Asc. 2294 p° Haid

Gebet...

sammt de...

christ-katholischen ...

zunächst für ...

de...

dritten ...

Vo...

Herenäus ...

der Gottesgeleh...

Landshut, ...

gedruckt und zu haben be...

Gebetbuch

sammt dem

Asc. 229

christ-katholischen Katechismus

zunächst für Kinder

der

dritten Klasse.

Von

Herenäus Haid,

der Gottesgelehrtheit Doctor.

Landshut, 1813.

ruckt und zu haben bey Joseph Thomann.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Kindlein!

„Durch Gottes Wort und durch das Gebet wird alles geheiliget."

„Jetzt (in diesem gegenwärtigen Leben) sind uns noch diese drey Dinge die Hauptsache: Glaube, Hoffnung, Liebe, worunter aber die Liebe das größte ist."

St. Paulus.

Vorrede.

Meine lieben Kinder! Heilig seyn ist das
allerschönste; Selig seyn ist das Allerer=
freulichste. Heilig und selig aber wird der Mensch,
wenn er Gott erkennt und durch ein Gott gefälliges
Leben verehrt. Es muß also dem Menschen alles
daran liegen: daß er Gott erkenne und verehre; daß
r wisse und thue, was ihn Gott wohlgefällig,
eilig und selig mache — oder: daß er Religion
abe.

Wie aber die Menschen Gott gefällig, heilig
nd selig werden können, hat sie Gott der Va=
r durch Seinen Sohn, Jesum Christum ge=
ret und zur treuen Befolgung dieser heiligen Leh=
mit Seiner Gnade gestärket und Gott unterweiset
stärket den Menschen noch immer in der wah=
Lehre Jesu Christi durch Seinen heiligen
ist, der in der heiligen katholischen Kirche bis
Ende der Welt an Christi statt wirket: die Men=
heiliget und selig macht.

Die wahre, die christlich=katholische
allgemeine Lehre, nämlich die Lehre
su Christi, welche in der christlichen

Kirche zu allen Zeiten und an allen Orten vom Anfange bis auf jetzt vorgetragen worden ist, erkennen wir 1) aus den Büchern der heiligen Schrift, 2) aus der Erb-Lehre oder aus der Uebergabe, aus der mündlichen Ueberlieferung; nämlich aus der Lehre, welche von Jesus Christus Seinen Jüngern und von den ersten Christen mündlich vorgetragen und welche uns gleichsam als ein Erbgut übergeben, überliefert worden ist; endlich 3) aus den Entscheidungen der Kirche; nämlich aus dem, was die versammelten Vorsteher der ganzen Kirche aus Eingebung des heiligen Geistes als Lehre Jesu Christi entschieden und bestimmt haben.

Der kurzgefaßte Unterricht in der christ-katholischen Lehre heißt der christ-katholische Katechismus.

Der christ-katholische Katechismus lehret euch, meine lieben Kinder! nichts anders als: 1) was Gott schon gethan habe, daß ihr Ihn erkennen und recht verehren, heilig und selig werden könnet; 2) was Gott noch thue und thun werde und 3) was wir zu thun haben, damit wir heilig und selig werden. Der christ-katho-

lische Katechismus lehret euch eigentlich nur diese drey Worte: I. Gott ist und Ein Gott ist — in drey Personen; der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Glaubet: der dreyeinige Gott hat schon vieles zu euerm Heile gethan! II. Ihr könnet keinen Augenblick etwas Gott wohlgefälliges denken und thun — ohne Gottes gnädigen Beystand, ohne Seine Gnade. Aber weil Gott gnädig ist, so thuet er noch vieles zu eurem Heile. Hoffet — vertrauet: Gott heiliget euch innerlich durch äusserliche Zeichen und Mittel — durch die heiligen Sakramente. III. Gott ist gnädig und die Liebe selbst. Hanget also Gott an mit ganzer — Liebe, innenwendig im Herzen und zeiget eure innere Liebe auch äusserlich in einem rechtschaffenen Leben, in Werken der Gerechtigkeit, wie der Baum seine Güte äusserlich in seinen Früchten zeiget.

Das ist nun der Hauptinhalt des christ-katholischen Katechismus ganz nach dem Worte Gottes und Jesu Christi, welches St. Paulus ausgesprochen hat: Jetzt sind uns noch Glaube, Hoffnung, Liebe die Hauptsache."

Da ihr meine lieben Kinder! aus dem christ-

katholischen Katechismus lernen könnet, was ihr wissen und thun müsset, damit ihr heilig und selig werdet, da ihr daraus das Aller-schönste, Höchste und Beste lernet, so muß euch der Katechismus-Unterricht auch der allerwichtigste seyn. Damit ihr nun diesen so wichtigen Unterricht besser verstehen, vollkommen auffassen und bis an euer End behalten möget, so stelle ich die „heilige Geschichte" voran und lasse „die christ-katholische Lehre in Fragen und Antworten folgen. Beyde Theile enthalten das Wort Gottes.

Da aber das Wort Gottes und das Gebet heiligen, wie Jesus Christus durch den heiligen Paulus lehret; so folgen nach dem Katechismus alle Gebete, die eurem Alter angemessen sind.

Gott, der Vater des Lichtes und der Kraft, von dem alle gute und vollkommene Gabe kömmt, verleihe euch, meine lieben Kinder! das helleste Licht des Verstandes und die Kraft des besten Wollens und eurem Willen das Gedeihen zum ewigen Leben; also wünschets in Liebe

euer

Freund,

der Verfasser.

Der christ-katholische Katechismus.

I.

Die heilige Geschichte.

Meine lieben Kinder! vor allem wisset und merket: Gott hat uns ein Buch, eine Schrift geschenket, welche Sein heiliger Geist frommen Männern eingegeben hat und welche darum die heilige Schrift, die Offenbarung, die Bibel oder das Buch aller Bücher heißt. Die heilige Schrift hat zwey Theile. Der erste Theil oder das alte Testament erzählet von Erschaffung der Welt und des Menschen und von dem Zustande der Menschen, ehe Jesus Christus in die Welt gekommen ist; es enthält die Verheissungen eines Erlösers. Das neue Testament, der zweyte Theil der heiligen Schrift enthält „die frohe Botschaft" von der Erscheinung des Erlösers, „das Evangelium" Jesu Christi. In den zwey Theilen der heiligen Schrift ist die heilige Geschichte enthalten.

I.

Von

Gott dem Vater, dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Die Schöpfung der Welt und des Menschen.

Ehe die Welt gewesen ist, von Ewigkeit her war Gott und zwar Ein Gott in drey Per-

sonen: Vater, Sohn und heiliger Geist. Der ewige, dreyeinige Gott ist von und durch sich selbst, das höchste und vollkommenste Wesen. Alle Dinge, die wir sehen und nicht sehen, waren ein Nichts.

Im Anfange schuff Gott Himmel und Erde und alles was drinnen ist: Sichtbares und Unsichtbares, Engel und Menschen aus Nichts. Gott sprach: „Es werde!" und durch (dieses) Sein Wort hat Er alles gemacht, was gemacht ist.

Gott der allmächtige schuff in sechs Tagen alle Dinge: das Licht — das Firmament — das Meer und trockene Land — Sonne, Mond und Sterne — die Fische im Wasser und die Vögel in der Luft — das Gewürm und die Thiere des Feldes und zuletzt, als alles weise angeordnet war, das vornehmste aller Geschöpfe, den Menschen, daß er herrsche über die Erde. Am siebenten Tage aber ruhete Gott, der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde, aus von allen Seinen Werken, als hätte Gott mit Erschaffung des Menschen das Meisterstück Seiner Hand vollendet.

Gott, der Schöpfer hat auch die weise Vorsehung getroffen, daß alles fortdauere und, daß die weise Ordnung, die Er anfangs ge-

macht hat, bis auf diesen Tag fortbestehe. Die göttliche Vorsehung ist es, die alles auch das Uebel zum Besten des Menschen leitet und die ganze Welt regieret.

Den ersten Menschen, Adam aber schuf Gott so: Gott bildete aus feuchter Erde eine männliche Gestalt und hauchte ihr, dem todten Leibe, eine lebendige Seele ein, den Geist, der Gott erkennen und lieben konnte und Gott ähnlich war. Gott schuff den Menschen nach Seinem Ebenbilde.

Gott ließ Adam nicht allein. Er gab ihm auch eine Gehilfin. Gott ließ den Adam in einen tiefen Schlaf fallen und nahm aus seinem Leibe eine Rippe und bildete ihm daraus ein Weib, die Eva, welches heißt: Mutter der Lebendigen oder der Menschen. Denn von diesem Paar Menschen stammen alle andere ab.

2. Der Fall des Menschen und die Verheissung eines Erlösers.

Gott, der eigentliche Vater der Menschen, setzte Adam und Eva in das Paradies, in einen überaus herrlichen Garten, daß der Mensch diesen von Gott selbst gepflanzten Garten bauen und bewahren sollte. Gott war immer um den Menschen, lehrte ihn die Sprache und al

les Gute und erzeigte sich ihnen wirklich als die Person eines gütigen und liebreichen Vaters. Als Herr und Vater gab Gott dem Menschen das Gebot: „Von allen Bäumen des Gartens sollst du essen (und ewig selig leben); aber von dem Baume der Erkenntniß Gutes und Böses in Mitte des Gartens sollst du nicht essen; denn an welchem Tage du davon issest, wirst du des Todes sterben.“ Der Mensch konnte nun frey wählen zwischen (einem ewig seligen) Leben und (einem unseligen) Tode. Er hatte den freyen Willen, sich dem Gebote Gottes zu unterwerfen oder dem eigenen Willen zu folgen, Gottes Gebot zu übertreten und zu sündigen. Und der Mensch war wirklich so unglücklich, von Gott abzufallen und zu sündigen. Es begab sich so:

Im Anfange schuff Gott der Herr auch gute, selige Geister zu Seiner Verherrlichung und als Gesandte oder Engel zur Ausrichtung Seiner Befehle und zum Schutze der Menschen. Alle blieben Gott nicht treu. Der Vornehmste Engel wollte ein eigenes Reich beherrschen und fiel mit mehreren Engeln von Gott ab. Dieser hoffärtige Engel aber wurde mit seinem ganzen Anhang zur ewigen Verdammniß in das Reich der Hölle gestürzet, und er wurde aus einem

Engel ein Teufel, ein böser Geist. Seit dem Abfalle ist er wider Gott und die Menschen und er versuchet die Menschen von Gott abzubringen. Dieser böse Feind verstaltete sich nun in eine Schlange und legte sich an den verbotenen Baum eines Tages, als Adam und Eva auch hingekommen sind. Die Schlange redete sogleich mit dem Weibe und sprach: „ihr dürfet gar nicht essen von den Bäumen des Gartens — nicht von diesem Baume da in Mitte des Gartens? — Gott sagte: ihr müsset sterben, wenn ihr davon esset? O glaubets nicht: ihr dürfet nicht davon sterben, sondern Gott weiß es wohl, daß euch dann, wann ihr davon esset, die Augen aufgehen werden und ihr seyn werdet wie Gott, die wissen was gut und böse ist.“

Eva glaubte den Lügen des Verführers, aß von der verbotenen Frucht und gab auch ihrem Manne davon und Adam aß auch. Und jetzt war Gottes Gebot übertreten und gesündiget. Die Unschuld war dahin. Es giengen ihnen die Augen auf und sie sahen, daß sie nakt waren, und schämten sich. Es war ihnen bange und wehe im Herzen; denn sie hörten die Stimme Gottes: „was habt ihr gethan?“ Ihr Inneres ließ sie gewiß wissen, daß sie gesündiget hatten. Das Gewissen erwachte und strafte sie.

Gott, der auch ins Verborgene und den Menschen ins Herz hinein sieht und alles weiß, der nicht am Bösen sondern am Guten Wohlgefallen hat, der das Gute belohnt und das Böse bestraft, Gott, der Allwissende, Heilige und Gerechte kam und sprach das Strafurtheil aus. Er sagte: Du Eva sollst vieles mit deinen Kindern auszustehen haben. Dein Wille soll dem Manne unterworfen seyn und er soll dein Herr seyn!" Und zu Adam sagte Gott: „Verflucht sey der Acker um deinetwillen! Mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebenlang. Dorn und Disteln soll er dir tragen. Im Schweis deines Angesichtes sollst du dein Brod essen, bis du wieder zur Erde wirst, von der du genommen bist." Und Gott der Herr kleidete Adam und Eva mit Röcken aus Fellen und verstieß sie aus dem Paradiese aufs Feld, das sie bauen mußten. Zur Schlange aber sprach Gott der Herr: „Weil du den Menschen verführet hast, so sey verflucht vor allen Thieren des Feldes. — — Einer aber von den Nachkommen des Weibes soll dir den Kopf zertreten, du aber wirst ihn in die Ferse stechen!" d. h. ein Menschen-Sohn wird einmal kommen und die Macht des bösen Feindes zernichten; er wird zwar vieles zu lei-

den haben, aber dadurch die Menschen erlösen — von Sünde, Elend und Tod. Siehe da! Gott hatte mit dem Menscheu wie ein Vater mit seinem gefallenen Kinde Mitleid und erbarmte sich, daß er die Menschen nicht nur aus Gnade gekleidet sondern was noch mehr ist, daß ihnen Gott auch einen Erlöser verheissen hatte.

Höret, wie Gott, der Barmherzige, alles so weise und gütig Jahrtausende durch geleitet hat, bis die Zeit erfüllet war, daß der verheissene Erlöser gekommen ist.

3. Die Erb=Sünde.

Nach begangener erster Sünde waren Adam und Eva mehr zum Bösen als zum Guten geneigt. Sie waren nicht mehr unschuldig sondern sündhafte Menscheu. Wie nun von einem ungesunden Baume ungesunde Zweige kommen, so stammen von sündigen Eltern sündige Kinder. Die Sünde erbte sich von Adam und Eva fort. Schon ihr erster Sohn, Kain haßte seinen Bruder Abel, weil Gott das Opfer Abels gnädiger angesehen hatte, und aus Haß und Neid schlug er den Abel auf dem Felde todt, dahin er ihn allein genommen hat, und beging eine Sünde, die zu Gott um Rache schrie.

Wie Kain so erbten alle Menschen die Neigung zum Bösen und der Sünde und mit der Sünde Elend und Tod, wie ihr das aus der ganzen heiligen Geschichte hören werdet und noch heut zu Tage sehen könnet. Wir alle bedürfen also des verheissenen Erlösers.

4. Die Verderbtheit der Menschen und die Sündfluth als Strafe derselben.

Von Kain erbten seine Nachkommen auch die Sünde. Zwar war Seth, den Adam für Abel bekam, fromm und seine Nachkommen so gottesfürchtig, daß sie Kinder Gottes genannt wurden; aber sie vermischten sich mit den lasterhaften Nachkommen Kains und so waren bald alle sehr verdorben. Nur Noe war ein frommer Mann, der ein göttliches Leben führte. Darum sprach Gott zu ihm: „Siehe, alle Menschen sind verdorben und deßwegen soll alles, was ich auf Erde erschaffen habe, untergehen in der Wasserfluth, die Ich kommen lassen will. Mache dir eine Arche, einen grossen Schiffskasten, daß du hineingehest!“ Und Noe bauete hundert Jahre an der Arche und predigte den Leuten den Namen des Herrn und von der Strafe, die Gott schicken werde. Aber niemand kehrete sich daran. Und als die Ar-

che fertig war, ging Noe mit den Seinigen und mit einem Paar von jeder Gattung Thiere in die Arche. Nach sieben Tagen regnete es vierzig Täge und Nächte und das Wasser gieng über die höchsten Berge aus. Nach einem Jahre erst troknete die Erde. Noe gieng aus der Arche. Das erste, was er gethan hat, war, daß er Gott dem Herrn einen Altar errichtete und Dankopfer brachte. Dieses gefiel Gott so sehr, daß er zu Noe sprach: „Ich will forthin nicht mehr alles so strafen. Der Regenbogen sey das Zeichen meines Bundes". Denn Gott sieht das Gebet der Frommen gnädig an; der Böse aber besteht nicht vor Ihm.

5. Die Verheissung des Erlösers durch die Propheten.

Von Noe und seinen Söhnen: Sem, Cham Japhet stammen alle Völker des Erdbodens. Noe lehrte sie Gott erkennen, fürchten, lieben und verehren. Bald aber vergassen die Nachkömmlinge seine heilige Lehre und ihres Gottes und beteten Geschöpfe an: Sonne, Mond und Sterne, ausserordentliche Menschen, Thiere und todte Gebilde aus Holz, Stein oder Metall. Sie glaubten an mehrere Götter und fielen in Götzendienst, Aberglauben und in die

größten Laster. Doch lebte noch ein recht frommer Mann, der an den Einen wahren Gott glaubte, Abraham, der „Patriarch“ oder „Stammvater eines großen Volkes“, der Vater der Gläubigen.

Damit der wahre Glaube an den Einen Gott nicht unterging, berief Gott Abraham und sprach: „Ziehe weg von deinem Volke in ein Land, das ich dir zeigen werde. Ich will dich zum Stammvater eines grossen Volkes machen und dich und durch dich alle Völker segnen.“ Und Abraham glaubte und machte sich mit den Seinigen sogleich auf die Reise. Gott führte ihn in das herrliche, gelobte Land Kanaan. Gott machte mit ihm einen Bund: „wandle vor mir und sey fromm!“ sprach Gott: „und du sollst lauter Segen seyn.“ Das Zeichen des Bundes war die Beschneidung.

Gott redete mit Abraham wie ein Freund mit seinem Freunde so vertraut. Er ließ ihn durch Engel den Untergang von Sodoma wissen, in welcher Stadt die Einwohner Sünden begangen, die man nicht einmal nennen darf und welche zu Gott um Rache geschrien haben.

So gut und freundlich aber Gott mit Abraham war, prüfte Er ihn doch sehr hart. Gott gab ihm lange keinen Sohn, und als ihm Gott

den Isaak schenkte, prüfte Er den Abraham aufs empfindlichste, da ihm Gott befohlen, den einzigen Sohn auf dem Berge Moria zu schlachten und Gott zum Opfer zu bringen. Weil Abraham so lebendig glaubte: Gott könne ihm den Isaak von den Todten wieder erwecken; so verhinderte Gott nicht nur das Opfer durch Seinen Engel, sondern Gott wiederholte die Verheissung des Erlösers und schwur bey sich selbst und sprach: „Abraham, weil du selbst deines Sohnes nicht geschonet hast, so will ich deine Nachkommen vermehren wie die Sterne des Himmels und aus denselben soll Einer kommen, durch den alle Völker gesegnet werden.“

Isaak und sein Sohn Jakob waren so fromm wie Abraham und bewahrten den Glauben an den Einen wahren Gott. Deßwegen bestättigte ihnen Gott den Bund Abrahams und segnete sie vor allen Fürsten des Landes und machte auch ihnen die Verheissung: daß ihre Nachkommen ein grosses Volk werden und daß aus denselben der Erlöser kommen werde.

Jakob hatte zwölf Söhne, von welchen das Volk stammet, welches sich Gott dazu auserwählet und geheiliget hat, daß es die Erkenntniß Gottes, Heiligkeit und Seligkeit über alle

Völker der Erde verbreiten soll. Die zwölf Söhne Jakobs sind also mit Abraham, Isaak und Jakob die Stammväter (Patriarchen) des auserwählten Volkes, das von dem Zunamen Jakobs, von Israel auch das israelitische Volk und von andern Völkern Hebräer oder Fremdlinge, Ausländer genannt wurde.

6. Die Verheissung des Erlösers durch die Propheten des israelitischen Volkes.

Gott führte den Jakob mit all den Seinigen auf wundersame Weise nach Aegypten. Joseph, Jakobs liebster Sohn war überaus fromm, gottesfürchtig und keusch. Darum errettete ihn Gott aus den Händen seiner Brüder, die ihn umbringen wollten, und aus dem Kerker, dahin er verstossen worden ist, weil er nicht in eine böse Sünde willigte. Gott gab ihm auch solche Weisheit, daß er das Land Aegypten mit Ueberfluß von Getreid zu versehen wußte, da alle andern Länder von der größten Hungersnoth gedrücket wurden. Der König übergab ihm daher alle Gewalt; er ward der Erste im Lande Aegypten und Landes-Vater genannt.

Jakob zog mit allen den Seinigen wegen grosser Hungersnoth aus Kanaan nach Aegypten hinab zu seinem Sohne Joseph, den er

schon für todt gehalten hat, und der König Pharao gab dem Jakob ein eigenes Land, den schönsten Theil Aegyptens, wo er auch nach einigen Jahren gestorben ist. Am Sterbebette segnete Jakob alle seine Kinder und weissagte aus Eingebung des heiligen Geistes: „der Szepter soll nicht von Juda genommen werden, bis derjenige kommt, der gesandt werden soll: Und auf diesen werden die Völker hoffen.“ Jakob weissagte also: daß von Juda seinem Sohne der Erlöser kommen und daß die Israeliten von ihm Juden und das Land Kanaan Judäa heissen werde. Die Israeliten mehreten sich in Aegypten bald zu einem sehr grossen und gesegneten Volke. Das konnte ein anderer Pharao, der von Joseph nichts mehr wußte, nicht ansehen. Er drückte die Hebräer hart und beschloß sogar, dieselben alle auszurotten. Aber Gott erhörte das Gebet des Volkes und gab ihnen Moses, den Propheten: einen frommen Mann, dem Gott alles offenbarte, was in Zukunft geschehen wird und dem Er alles, was er reden und thun soll, durch den heil. Geist eingegeben hat. Moses hat grosse Wunder gethan. Es schickte Gott schreckliche Landplagen, die Moses allemal dem Pharao vorhersagte. So lange die Plage dauerte, war Pharao geneigt, den Mo-

ses mit dem Volke Israel aus Aegypten ziehen zu lassen; aber wie die Plage vorüber war, so nahm Pharao sein Wort wieder zurück. Endlich nach der zehnten Plage ließ Pharao die Hebräer aus Aegypten ziehen. Doch kaum waren sie fort, reuete es den Pharao. Er zog ihnen mit seinem Kriegsheer nach. Die Israeliten stunden am rothen Meere. Da berührte Moses mit seinem Stabe das Meer. Das Meer theilte sich und die Israeliten zogen trockenen Fusses durch. Auch Pharao zog mit seinen Leuten nach; aber Moses berührte abermal das Meer und die Wellen des Meeres gaben sich zusammen und bedeckten den Pharao und sein ganzes Kriegsheer.

Nach dem wundersamen Auszuge aus Aegypten führte Gott sein Volk durch die Wüste eben so wundersam. Das Manna, oder Brod ließ Gott vom Himmel regnen und Wasser gab Er ihnen aus dem Felsen, den Moses mit seinem Stab berührte. Am fünfzigsten Tage nach dem Auszuge aus Aegypten kamen die Israeliten an den Berg Sinai. Nun merket, was geschehen ist! Blitze leuchteten, es ertönte der gewaltige Donner, der Berg rauchte, flammte und bebte entsetzlich. Unten standen die Is-

raeliten. Da sprach Gott der Herr aus einer dunkeln Wolke:

„1. Du sollst allein an Einen Gott glauben.
2. Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.
3. Du sollst den Sabbath heiligen.
4. Du sollst Vater und Mutter ehren.
5. Du sollst nicht tödten.
6. Du sollst nicht ehebrechen (nicht Unkeuschheit treiben).
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst kein falsches Zeugniß geben.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut."

Ausser diesen „zehn Geboten", die Gott selbst auf zwey steinerne Tafeln — und jedem Menschen ins Herz geschrieben hat, gab Gott dem Moses noch viele andere Gesetze und befahl ihm eine Hütte, ein Gezelt aufzurichten, das den Tempel vorstellen sollte. In der Hütte war eine Lade, ein Kasten und in der Lade das Gesetz. Gott sagte zu den Israeliten: „ihr sollt Mein Volk seyn und Ich will euer Herr und Gott seyn, wenn ihr Mein Gesetz haltet; wenn ihr aber wider meine Gebote thuet, so will ich euch vertilgen." Und so stiftete Gott mit den Israeliten einen Bund. Dieser heißt der „Alte Bund" oder: das „Alte Testament". Er dauerte bis zur Erscheinung des Erlösers, mit dem der „neue Bund, das „neue Testament" angefangen hat.

Vierzig Jahre irrten die Israeliten in der Wüste umher. Sie murreten oft wider Moses, den ihnen Gott vorgesetzt hat und sündigten wider Gott, da sie auch in Abgötterey und Laster fielen. Von diesen kam auch keiner ins gelobte Land. Selbst Moses, der einmal im Vertrauen wankte, sah nur ins verheissene Land hinein. Kurz vor seinem Tode ermahnte Moses noch das Volk, Gott treu zu bleiben. Aus Eingebung des heiligen Geistes weissagte er von dem Erlöser und sprach: „einen Propheten wie mich wird Gott der Herr aus euren Brüdern erwecken: denselben höret!“ Und dann starb Moses. Solches alles erzählen uns die fünf heiligen Bücher Moses.

Josue führte hierauf das israelitische Volk trockenen Fusses über den Fluß Jordan in Kanaan ein und vertheilte das Land in die zwölf Stämme, welche ihre Namen von den Söhnen Jakobs hatten, wie dieses im heiligen Buche Josue geschrieben steht.

Nach des Josue Tod sündigten die Israeliten gar oft. Gott gab sie alle Mal zur Strafe in die Hände ihrer Feinde hin und befreyete sie allezeit nur dann, wenn sie sich bekehret hatten, durch tapfere und weise Männer, die Richter, welche nach der Befreyung über das

Volk richteten. Im heiligen Buche der Richter ist dieses ausführlich beschrieben.

Unter dem Richter Samuel gab Gott den Israeliten Könige, von welchen die heiligen Bücher der Könige erzählen. Die berühmtesten Könige waren David und Salomo. Von David, dem frommen Könige und Propheten, ist das merkwürdigste dieses: Er pries Gott Tag und Nacht in seinen geistlichen Liedern, den Psalmen, welche ein eigenes Buch der heiligen Schrift ausmachen. David weissagte auch von dem Heilande. Gott versprach ihm: daß aus seinem Geschlechte, welches zum Stamme Juda gehörte, der Erlöser und Weltheiland, der „Gesalbte“: „Jesus Christus“, der „Sohn Gottes“ gebohren werden sollte. Davids Sohn wird sein Thronerbe seyn und über Israel und alle Völker ewiglich regieren.

Dem David folgte in der Regierung Salomo, sein Sohn, der weiseste König. Er schrieb die heiligen Bücher der Weisheit, die (so schönen) Sprüchwörter, das Buch des Predigers von der Eitelkeit der Welt und das hohe Lied. Er bauete in Jerusalem einen Tempel, welcher bis zur Ankunft des Erlösers

auch der einzige war, da der wahre Gott sollte angebetet werden.

Salomo war Gott untreu und es trennten sich unter seinem Sohne und Nachfolger zehn Stämme von Tempel und Stadt und von dem Geschlechte Davids. Die Stämme Juda und Benjamin blieben Gott treu und das Reich nannte sich von dem größern Stamme — Juda, wie es Jakob geweissaget hatte. Die Abtrünnigen — zehn Stämme wurden von Gott bis auf den Namen vertilget. — Doch waren auch das Volk und die Könige aus Juda Gott oft untreu und fielen in Abgötterey und Laster.

Um das Volk und die Könige zu bessern sandte Gott von Zeit zu Zeit **Propheten**, fromme und von dem heiligen Geiste erleuchtete Männer, welche sie vor dem Bösen warnten und zum Guten ermahnten und ihnen im Voraus sagten, was mit ihnen geschehen werde. „Wenn ihr euch", sprachen sie, zu „Gott bekehret, so wird Gott euer Schutz seyn; wenn ihr euch aber nicht bekehret, so wird euch Gott empfindlich strafen. Er wird eure Feinde kommen lassen, die Stadt und Tempel zerstören und euch in ihr Land gefangen wegführen werden."

Gott sah dem Frevel lange zu. Endlich aber

als alle Ermahnungen der Propheten vergeblich waren, so schickte Gott die lang gedrohte Strafe. Gott ließ den König von Babylon mit einem gewaltigen Heere vor die heilige Stadt ziehen und sie erobern. Jerusalem war zerstört, der Tempel in einen Aschenhaufen verwandelt und das Volk aus dem Lande weg nach Babylon in die Gefangenschaft geführt.

So streng Gottes Gerechtigkeit ist, so groß ist auch Seine Barmherzigkeit und Er ist weise, wahrhaftig und von grosser Treue. Denn seht! Gott schickte auch zu Seinem Volke in die babylonische Gefangenschaft Propheten, mit der Verheissung: Er werde sie in das Land ihrer Väter wieder heimführen, wenn sie sich zu Ihm bekehren und Ihm treu bleiben. Und was Gott verheissen, hat Er treu gehalten und was die Propheten lange schon vorher gesagt haben, ist in Wahrheit geschehen. Gott führte die Juden wieder heim und Stadt und Tempel wurden, unter der Anordnung der frommen Männer Esdras und Necheminas, wie es ihre heil. Bücher bezeugen, wiederum erbauet. Dieses führte Gott durch Cyrus, den König der Perser aus, wie es Gott schon vor Jahrhunderten durch den Mund der Propheten vorausgesagt hatte.

So merkwürdig und heilsam das für die Juden war, was die Propheten von ihrer Errettung vorausgesagt haben und Gott wirklich erfüllet hat, so ist das doch noch merkwürdiger und heilsamer, was die Propheten von dem Erlöser der Welt vorhergesagt haben und davon auch die kleinsten Umstände in Erfüllung gingen; z. B. weissagte Jesaias: daß Jesus Christus von einer Jungfrau werde gebohren werden und wie er werde leiden und sterben müssen. Michäas zeigte Bethlehem als den Ort an, wo der Erlöser werde gebohren werden und Daniel die Zeit seiner Geburt.

Auf diese Verheissungen des Erlösers mußten die Juden durch die babylonische Gefangenschaft aufmersamer werden und als sie wieder aus der Gefangenschaft zurückkamen, wurden sie in der Hoffnung eines Erlösers auch wirklich um so mehr gestärket, je mehr sie von ihren Feinden zu leiden hatten, von welchen sie nie mehr lange Zeit ganz frey geblieben sind. Sie lebten zwar einige Zeit in Ruhe und Frieden. Aber es währte nicht lange, so gab sie Gott ihrer Sünden wegen in die Hände ihrer Feinde. Der grausamste ihrer Feinde war Antiochus, der König der Syrier. Dieser eroberte die heilige Stadt, Jerusalem, entheiligte und plünderte

den Tempel, und mißhandelte die Juden aufs Schrecklichste. Er wollte sie durch grausame Marter von ihrer Religion abbringen. Aber viele gaben ein schönes Exempel der treuen Anhänglichkeit an Gott, und wollten lieber alle Pein leiden, als das Gesetz Gottes übertreten und die Religion ihrer Väter verlassen. Aus diesen Edeln erweckte daher Gott einen Erretter der Juden aus den Händen des Antiochus. Es stund Mathathias und nach ihm sein Sohn Makkabäus mit seinen Brüdern und andern edeln Juden wider Antiochus auf, befreyten Jerusalem und stellten die Opfer und Landesverfassung wieder her.

Aber diese erfochtene Freyheit dauerte wieder nicht mehr gar lange. Die Römer eroberten die ganze Welt und so brachten sie auch das Land Judäa unter ihre Botmäßigkeit. Die Römer stellten zuletzt über die Juden einen Ausländer, den Herodes zum Könige auf, der sehr hoffärtig und grausam gewesen ist.

Und jetzt war denn das Szepter, das heißt: die Herrschaft von Israel genommen. Die Juden schmachteten und seufzten unter fremder Oberherrschaft und waren von Gott in eine Trübsal gesetzt, darin sie recht innig fühlten, wie nothwendig die Ankunft des verheissenen Erlö-

sers sey. Nicht nur das Volk Israel sondern die ganze Welt bedurfte eines Erlösers, und die Welt bedurfte gerade jetzt mehr als jemals eines Erlösers von Sünde, Irrthum und Elend. Denn die ganze Welt war in Abgötterey und in die abscheulichsten Laster des Unglaubens versunken. Und selbst die Juden waren in Partheyen getheilt, welche von der Religion ihrer Väter gar weit abgewichen waren. Die Sadducäer glaubten keine Auferstehung der Todten, keine Unsterblichkeit der Seele und in diesem ihren Unglauben jagten sie dem Wohlleben nach. Die Pharisäer hielten sich zum Schein an das Gesetz pünktlich, vermischten aber mit dem göttlichen Gesetze allerley Menschensatzungen und hielten sehr an abergläubische Nebensachen. Sie waren Heuchler, voll Geitz, Hoffart und anderer Laster. Also auch bey den Juden kam die wahre Religion sehr in Verfall, und so bleibt es wahr: die ganze Welt bedurfte damals eines Erlösers. Auch verlangten nicht nur die Israeliten nach einem Heilande, sondern es sehnten sich nach ihm sogar viele andere Völker, welchen durch das israelitische Volk die Verheissungen Gottes bekannt worden sind. Und gerade hierin sehen wir Gottes heilige und weise Fürsehung und

Führungen wie mit Augen. Merket daher, meine lieben Kinder! ich will euch vor Augen stellen, wie Gott durch das Volk Israel das ausgeführet hat, wozu Er es auserwählet hatte; ich will euch im Kurzen zeigen, wie Gott durch die Israeliten die wahre Religion und seine Verheissungen über den ganzen Erdboden ausgebreitet hat.

Ihr wisset: Abraham kam auf Gottes Ruf und Führung in das Land Kanaan. Durch Abraham und seine Nachkommen gelangten die alten Bewohner des Landes Kanaan sowohl, als auch die benachtbarten Völker: die Madianiten und Moabiten, Philister und Syrer, Tyrier und Sidonier zur Erkenntniß des wahren Gottes. Aber nicht nur diese, sondern auch die berühmtesten, größten und mächtigsten Königreiche der alten Welt kamen durch die Israeliten zur Erkenntniß des wahren Gottes. Das Land Kanaan, dahin Gott den Abraham gerufen und das er seiner Nachkommenschaft, dem auserwählten Volke gegeben hat, dieses Land ist in Mitte dreyer Welttheile gelegen und es ward recht dazu gemacht, daß die Offenbarungen und Verheissungen Gottes sich von dort aus über den ganzen Erdboden verbreiten konnten. Die Juden, wie euch bekannt ist, wanderten

nach Aegypten, Assyrien und Babylon aus, und so brachten sie denn die Aegyptier, Assyrier und Babylonier zur Erkenntniß des wahren Gottes. Durch die Israeliten hat Gott vielen Völkern Seine Herrlichkeit: Macht, Weisheit und Güte und Seinen ewigen Rathschluß geoffenbaret. Gott hat sich durch Joseph und Moses in Aegypten, durch den Propheten Jonas und den frommen Tobias in Ninive, durch den Propheten Daniel und seine Gefehrten in Babylon verherrlichet. Der Perser König Cyrus, der Stifter eines sehr grossen Weltreiches kam durch die Israeliten zur Erkenntniß der Offenbarungen und Verheissungen des wahren Gottes. Endlich kamen die Israeliten noch mit den aller berühmtesten Völkern der Welt, mit den Griechen und Römern in die engste Verbindung, dadurch eben Gottes Offenbarungen und Verheissungen über den ganzen Erdboden verbreitet werden mußten.

Und so sehet ihr denn, meine lieben Kinder, wie Gott nach einem ewigen Rathschluß voll Weisheit und Güte die ganze Welt regiere, ein Gott aller Völker sey und wie Er durch die Führung des israelitischen Volkes veranstaltete, alle andere Völker zu erleuchten, zu bessern und selig zu machen. Ihr könnt es begreifen, wie

nicht nur die frommen Israeliten, sondern auch die Frommen aus allen Völkern sich nach dem gesehnet haben, welche der Schlange den Kopf zertreten, die Macht des bösen Feindes zernichten und alle Völker des Erdbodens beglücken soll. Ihr könnet begreifen, wie alle Fromme des ganzen Erdbodens auf den warteten, der gesandt werden soll, auf den von den Propheten verheissenen Heiland, auf den Sohn Davids, auf den Gesalbten, auf den Messias und ewigen König, auf Jesus Christus, den Sohn Gottes.

Und derjenige, den die Propheten verheissen, den alle Frommen des Erdbodens erwartet haben, Jesus Christus, der Sohn Gottes ist wirklich in die Welt gekommen.

II.

Von

Jesus Christus, dem Sohne Gottes und Erlöser der Welt.

Ihr wisset, meine lieben Kinder! es giebt nur Ein Uebel in der Welt. Und dieses Uebel ist die Sünde. Aus ihr sind alle andern Uebel und der Tod in die Welt gekommen und aus der Sünde kommen noch alle Uebel und der Tod in die Welt.

Durch die Sünde sind auch die Menschen von Gott getrennt worden und unter die Gewalt des Teufels gekommen. Der Sünde wegen mußten sie aus dem Paradiese hinaus ins Elend wandern. Die Menschen müßten auch ewig in diesem Elende schmachten, wenn Gott sich nicht ihrer erbarmet und sie daraus erlöset hätte. Er hat auch wirklich, wie euch bekannt ist, von Ewigkeit her beschlossen, die Menschen zu erlösen und damit Gott Seine recht grosse Liebe an den Tag legte, hat Er wirklich, nachdem die Zeit der Verheissung erfüllet war, Seinen Sohn dahingegeben und Ihn dazu gesalbt und gesandt, daß Er uns aus der Gewalt des Teufels gewinne und erobere und von Sünde, Elend und Tod erlöse. Wie Gott mit den Menschen im Paradiese persönlich — in der Person des Vaters gewesen ist und die Menschen mit Gott aufs innigste vereiniget waren; eben so ist Gott in der Person Seines Sohnes zu den Menschen in die Welt gekommen, damit Er die von Ihm getrennten Menschen wieder mit sich vereinigen und selig machen konnte. Der Sohn, von Ewigkeit her schon von dem Vater gezeuget und Ihm eingebohren, ist gleiches Wesens und Ein Gott mit dem Vater. Gott, ein Geist und unsichtbarlich mußte also ein Mensch werden, damit Er unter den Menschen erscheinen konnte, hat gelitten und ist gestorben, wie es vorausgesagt war, damit Er uns erlösete. Höret nun die Geschichte Jesu Christ, unsers Herrn.

I. Jesu Christi Menschwerdung.

Maria, eine unbefleckte und überaus heilige Jungfrau zu Nazareth aus dem Stamme Davids ward einem frommen Zimmermann, Joseph mit Namen aus dem nämlichen Stamme zur Ehe versprochen.

Vor ihrer Ehelichung noch kam zu Maria der Engel des Herrn und sprach: „Gegrüßt seyest du Maria, du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeyt unter den Weibern! — Fürchte dich nicht! Siehe, ich verkünde dir: Du wirst Mutter eines Sohnes werden, den sollst du „Jesus“ heissen, denn Er wird Sein Volk von der Sünde „erlösen“. Maria, die reine und demüthige Jungfrau konnte so etwas nicht begreifen. Da sprach der Engel: „bey Gott ist alles möglich. (Nicht auf natürliche Weise sondern) von dem heiligen Geiste wirst du den Sohn empfangen. (Darum ist Er nicht ein gemeiner Mensch und Sohn eines zeitlichen Vaters, sondern) Er ist Gottes Sohn.“ Und Maria sprach: Siehe ich bin eine Dienerinn des Herrn; mir geschehe nach deinem Worte.“ Und es geschah: „Das Wort ist Fleisch geworden“ das heißt: Gottes Sohn ist Mensch geworden in Maria, der Jungfrau.

Voll Freude über diesen Segen begab sich Maria zu ihrer Base Elisabeth, der Mutter des heiligen Johannes des Täufers. Diese sprach aus Eingebung des heiligen Geistes zu Maria: „Gesegnet bist du unter den Weibern (die du Mutter des Herrn bist) und gebenedeyt

ist die Frucht deines Leibes (, Jesus Christus)!"

Gott fügte es, daß der Kaiser den Befehl gegeben, daß sich jeder in seiner Vaterstadt sollte aufschreiben lassen. Es begab sich also auch Maria mit ihrem Manne Joseph nach Bethlehem, wo sie, wie es der Prophet Michäas vorausgesagt hatte, ihren Sohn in einem Stalle gebohren hat; denn wegen der Menge Volks fanden die armen Leute Maria und Joseph keine Herberge. Am achten Tage ward das Knäblein beschnitten und ihm der Name: „Jesus" gegeben, wie der Engel es genannt hatte.

2. Von Jesu Kindheit und Knabenalter.

Noch in der nämlichen Nacht da Jesus gebohren ward, offenbarte Gott die Geburt Seines Sohnes den einfältigen Hirten auf dem Felde Bethlehems durch einen Engel und am vierzigsten Tag, da Jesus von Seiner Mutter Maria im Tempel zu Jerusalem Gott geopfert wurde, offenbarte sie Gott dem frommen Simeon und der heiligen Prophetin Anna durch den heiligen Geist und über einige Zeit auch den Heiden, nämlich den drey Weisen aus dem Morgenlande durch einen wundersamen Stern,

Die Hirten Bethlehems und Simeon der Greis und die Prophetin Anna beteten an und die heiligen drey Könige brachten überdieß auch reiche Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Die drey Weisen aus dem Morgenlande fragten zu Jerusalem den König Herodes: wo Christus, der (neugebohrne) König der Juden wäre? Herodes ward darüber unruhig und nachdem er von den Schriftgelehrten erfahren hatte, daß er um diese Zeit zu Bethlehem könnte gebohren seyn, schickte er die drey Weisen dahin, mit der Bitte, daß sie wiederkommen und ihm den Ort anzeigen möchten, wo sie ihn finden würden, damit auch er hingehen und das Kindlein anbeten könne. Aber ein Engel warnte sie im Schlaf und sie gingen auf einem andern Wege in ihr Land zurück. Herodes befahl also alle Knäblein von zwey Jahren und drunter zu, in und um Bethlehem her, zu ermorden. Aber siehe da, ein Engel des Herrn erschien dem Joseph im Schlafe und sprach: „Mache dich auf, nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Aegypten und bleibe dort, bis ich dirs sage. Denn Herodes sucht das Kind auf, um es zu tödten.“ Nach des Herodes Tode rief ihn der Engel wieder aus Aegypten und Joseph zog

mit Jesus und Maria nach Nazareth, wo „das Kind wuchs und stark ward und voll an Weisheit und die Gnade Gottes war mit ihm“ — wie die Schrift sagt.

Von Jesu ganzer Jugend zu Nazareth erzählet uns die heilige Schrift mehr nicht als, daß Jesus in Seinem zwölften Jahre mit Seinen Eltern aufs Fest nach Jerusalem hinaufging und daß Ihn Seine Eltern verloren, drey Tage mit Schmerzen gesucht, im Tempel mitten unter den Lehrern gefunden haben, wie Er sie fragte und ihnen antwortete, und wo Er Seinen Eltern zu verstehen gab, daß es Sein eigentlicher Beruf sey in dem Hause Seines rechten Vaters, der im Himmel ist, zu seyn, und daß Jesus endlich mit Seinen Eltern wieder nach Nazareth hinabging, ihnen unterthan war und an Alter, Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen zunahm.

3. Jesu Vorbereitung zu Seinem öffentlichen Leben und Beruf.

In Seinem dreyßigsten Jahre trat Jesus öffentlich auf, den Willen desjenigen zu thun, der Ihn gesandt hat. Ehe aber Jesus auftrat, bereitete Er sich recht ernstlich vor.

Damals predigte Johannes der Täufer so

strenge, als wie er lebte und er taufte am Jordan
„Thut Busse!“ sprach er: „das Himmelreich
ist nahe. Ich taufe nur mit Wasser (um euch
vom Gröbsten zu reinigen); aber nach mi
kommt ein größerer, der taufet mit Feuer un
dem heiligen Geiste.“ — Eines Tages kan
wirklich Jesus, von dem Johannes redete
und ließ sich taufen. Und als Jesus ge
tauft wurde und betete, that sich der Himme
auf und der heilige Geist schwebte sichtbarlic
in Gestalt einer Taube über Jesus herab; auc
erscholl eine Stimme (Gottes) vom Himmel
die sprach: „dieser ist Mein geliebter Sohn
an dem Ich Mein Wohlgefallen habe.“ Un
jetzt wies St. Johannes wie mit dem Finge
auf Jesum und sprach: „Sehet das Lamm Go
tes, welches die Sünden der Welt hinweg
nimmt.“ Darauf ging Jesus in die Wüste hi
aus und betete und fastete vierzig Täge un
Nächte, wo Ihn der Teufel dreymal versuchte
den Er aber durchs Wort Gottes und Geb
überwunden hat.

4. Jesu öffentliches Leben.

Nachdem Johannes der Täufer Jesu vor
angegangen und den Weg bereitet hatte, dah
er der Vorläufer Jesu heißt; trat Jesus Chr

sus, der Sohn Gottes, unser Herr öffentlich auf. „Jesus ging im Lande umher, lehrte und that allen wohl" — nicht wie ein anderer, gewöhnlicher Mensch, sondern mit einer Macht und Gewalt, die nur Gott hat.

Jesus gebot dem Wind und Meere, ruhig zu seyn und es ward Ruhe. Er heilte ohne Arzney; mit Einem Worte und durch Berührung des Kranken mit Seiner Hand heilte Er alle Krankheiten. Ja Er durfte den Kranken oft gar nicht sehen, sondern sagte nur zu dem, der Ihn gerufen hat: „gehe hin; der Kranke lebt." Er machte einen von Mutterleibe Blinden sehend, Lahme gehend, Taube hörend, Stumme redend und Aussätzige rein. Er hat einen gewissen Lazarus zu Bethanien, einen Jüngling zu Naim und die Tochter eines gewissen Jairus vom Tode zum Leben erwecket. Jesus vermehrte auf wundersame Weise wenig Brod und Fische so, daß mehrere tausend Menschen satt wurden und noch davon übrig ließen. Jesus hat Dinge gethan, die nur Gott möglich sind, welche die Kräfte und Einsichten der Menschen übersteigen und wider den Lauf und die Ordnung der Natur sind. Er hat Wunder gewirket.

Diese Wunderwerke sollten es den Menschen

recht augenscheinlich machen, daß sich in Jesu Gott verstaltet habe und Er in Seinem Sohne **persönlich** unter den Menschen wohne. Die Menschen sollten Gottes Liebe und Freundlichkeit sowohl als auch Seine Macht und Herrlichkeit in Jesu — in der Person Seines Sohnes mit Augen schauen. Jesus hat auch viele Besessene von dem Teufel befreyet und so manchen Kranken, ehe Er sie leiblich heilte, die Sünden vergeben, damit die Menschen Ihn als den Erlöser von der Macht des Teufels, von Sünde, Elend und Tod hätten erkennen und an Ihn glauben sollen. Auch sollten dadurch die Menschen beweget werden, auf die Lehre Jesu Christi zu merken und sie als eine kräftige Arzeney aus dem Himmel anzunehmen. Denn Er lehrte auch, wie Einer, der Macht und Gewalt hat.

Viele haben auch wirklich alles verlassen und sind Jesu mit ganzer Liebe angehangen. Er hatte zwey und siebenzig Jünger oder Schüler und von diesen sonderte Er Sich besonders zwölfe aus, die Er nach allen Enden der Welt gesandt hat, daß sie von Ihm Zeugniß geben, Seine heilige Lehre, die „frohe Botschaft" von Ihm, dem Erlöser oder das „Evangelium" verkünden sollten. Als „Gesandte" Je-

su heissen sie „Apostel.“ Die Apostel und Jünger Jesu haben, wie ihr hören werdet, von unserm Herrn auch wirklich Zeugniß gegeben und von Ihm in aller Welt geprediget. Das Meiste haben sie mündlich vorgetragen; doch aber haben einige auch geschrieben. Die Evangelisten: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben die größten Denkwürdigkeiten von Jesu in ihren vier Evangelien aufgezeichnet. Lukas hat auch eine Geschichte der Apostel geschrieben. Paulus, Petrus, Jakobus, Judas und Johannes haben Sendschreiben oder Briefe an die Christen hinterlassen und der heilige Johannes hat auch eine geheime Offenbarung geschrieben. Diese Bücher machen Ein Buch aus, welches „das Evangelium“ heißt, weil darin nur von Jesu Erlösung und Lehre „fröhliche Botschaft“ enthalten ist. Auch wird es „das neue Testament“ genannt, weil hier das Neue göttliche Gesetz durch Jesus Christus, hingegen in den heiligen Büchern vor Christus das Alte Gesetz enthalten ist. Was die heiligen Verfasser des neuen Testaments geschrieben und gelehret haben, ist eigentlich nicht ihr Wort, sondern Jesu Christi und Gottes Wort; wie auch im alten Testamente nur Gottes Wort enthal-

ten ist; denn es hat den Verfassern alles der heilige Geist eingegeben. Höret also aus der heiligen Schrift

5. Die Lehre Jesu Christi in kurze Sprüche zusammengefaßt.

1. „Jetzt (in diesem Leben) sind uns Menschen noch drey Dinge Hauptsache: Glaube, Hoffnung, Liebe; worunter aber die Liebe das größte ist.“

I.

Der Glaube.

2. Der Glaube ist die gewisse Ueberzeugung und Vergegenwärtigung des Unsichtbarlichen (Gottes).

3. Gott ist nur ein Einziger. Ein Gott ist und sonst keiner mehr.

4. Gott ist allein gut (: das Vollkommenste, heiligste und seligste Wesen, das höchste Gut. —)

(Gott ist) ewig: Ehe denn die Erde und die Welt geschaffen worden, bist Du, o Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(Gott ist) unveränderlich: Deine Werke veralten wie ein Gewand; Du aber bleibest wie Du bist und deine Jahre nehmen kein Ende.

(Gott ist) allmächtig: Bey Gott ist kein Ding unmöglich. Ich bin der allmächtige Gott, spricht Er: wandle vor mir und sey fromm. Wenn Gott mit uns ist, wer kann wider uns seyn?

(Gott ist) allwissend: Keine Kreatur ist vor Gott unsichtbar, alles ist bloß und entdeckt vor seinen Augen.

(Gott ist) allweise: Herr, wie sind Deine

Werke so groß und so viele! Du hast sie alle weislich geordnet.

(Gott ist) unendlich gütig und barmherzig: Gott ist die Liebe (selbst). Kann auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarmet über den Sohn ihres Leibes, so vergißt doch Gott deiner nicht (o Mensch!) und Er erbarmet sich aller.

(Gott ist) heilig: Ich bin heilig (spricht Gott der Herr), dem gottloses Wesen nicht gefällt und ihr Menschen sollt auch heilig seyn.

(Gott ist) gerecht: Was der Mensch säet, das wird er ärndten. Gott wird einst einem jeden nach seinen Werken vergelten.

Gott ist ein Geist und noch kein Mensch hat Ihn gesehen. Aber aus den Werken, die Er geschaffen, aus seinen Geschöpfen nimmt man Gott, den Unsichtbaren wahr.

Gott ist unser (, aller Menschen) Vater.

So lehrte Jesus von Gott — dem Vater.

Von sich aber lehrte Jesus Christus so:

5. Ich bin (der Sohn Gottes und) ganz Eins (gleicher Gott) mit dem Vater.

Ehe Abraham war, war Ich schon — das Wort, welches im Anfange bey Gott war und Gott selbst. Und das Wort ist Fleisch geworden; das heißt: der Sohn Gottes ist Mensch geworden und hat unter uns Menschen gewohnet.

Der Sohn Gottes ist in diese Welt gekommen, zu suchen und selig zu machen, was (in die Gewalt des Teufels, in Sünde, Elend und Tod) verloren war, zu offenbaren den Vater, des Vaters Liebe, Herrlichkeit, Wahrheit und Gnade.

So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen Eingebohrnen Sohn (für die sündige Welt) dahingegeben hat — (daß Er leide und sterbe, wie es

der Vater von Ewigkeit her beschlossen hatte, und daß der Sohn mit Seinem Blute und Leben, mit Seinem blutigen Opfer die Menschen bey Gott dem Vater wieder zu Gnaden bringe und erlöse — von den Sünden.)

Ich bin das Licht der Welt, die Wahrheit und das Leben. Wer Mir folget, wandelt nicht in der Finsterniß (, und nicht im Tode.)

Ohne Mich kann der Mensch nichts thun (was ihn heilig und selig macht). Gleichwie die Rebe keine Frucht aus sich selbst bringen kann, wenn sie nicht am Weinstocke bleibt; eben so wenig kann auch der Mensch Frucht bringen, wenn er nicht in Mir bleibet und Ich in und bey ihm bleibe.

Zwar sprach Jesus nicht lange vor Seinem Hingange zum himmlischen Vater zu Seinen Jüngern und Aposteln: daß Er sie verlassen werde; aber Er versprach ihnen, für sie aufs Beste zu sorgen. Er sprach:

Ich werde zwar nicht mehr gar lange bey euch seyn; denn Ich gehe zu Dem, Der Mich gesandt hat. Ich gehe zum Vater; aber (seyd deßhalb nicht traurig und bekümmert) Ich lasse euch nicht als Waisen zurück.

Ich will Meinen Vater bitten, und Er wird euch einen andern Tröster geben, auf daß Er ewig bey euch bleibe, den Geist der Wahrheit.

6. Den heiligen Geist werde ich euch senden; der von dem Vater ausgeht und von Mir empfängt, was Er euch sagen und verkünden wird.

Der heilige Geist (ist gleiches Wesens mit dem Vater und Sohne und Ein wahrer Gott mit ihnen. Dieser) wird euch (statt Meiner) alle Wahrheit lehren (und alles in den Mund und ins Herz legen, was ihr sagen und thun sollet).

Ich werde (durch den heiligen Geist, Meinen

Stellvertreter) bis an das Ende der Welt bey euch seyn.

Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium — die frohe Botschaft von dem Erlöser.

Alle (die an Mich glauben) taufet im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Den Kranken leget die Hände auf und es wird besser mit ihnen werden.

Bey allen Völkern muß (von euch) in Meinem Namen Busse und Vergebung der Sünden geprediget werden.

Jesus hauchte Seine Jünger und Apostel an und sprach:

Nehmet hin den heiligen Geist! Denen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen werden sie nachgelassen und denen ihr sie vorbehaltet, denen sind sie vorbehalten.

Dieses sagte Jesus dem Apostel Petrus ganz besonders, mit dem Beysatz: „dir übergebe ich die Schlüssel des Himmelreiches" — und: „du bist Petrus (d. h. ein Fels) und auf diesen Felsen will ich Meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen." Nämlich Jesus setzte den Petrus über die Apostel und Jünger zum Oberhaupte Seiner Kirche ein, d. i. zum Oberhaupte der Versammlung aller derjenigen, die an Jesum Christum glauben und auf Seinen Namen getaufet sind. Bey dieser Seiner Kirche bleibet nun Jesus Christus bis an das Ende der Welt —

durch Seinen Stellvertreter, den heiligen Geist, der alle Wahrheit lehret und darum ist die Kirche „die Säule und Grundfeste der Wahrheit."

Jesus lehrte weiter:

7. Wer an Mich glaubet, der wird in Ewigkeit nicht sterben. Wenn er gleich gestorben ist, wird er leben. Denn es kömmt die Stunde (, in welcher des Menschen Sohn Gericht halten werde); da werden alle, die in Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören und sie werden daraus hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des ewigen (seligen) Lebens im Himmel; die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung der ewigen Pein im Feuer der Hölle.

Das hat Jesus von dem Glauben gelehret.

Der Christ glaubet also im Herzen und bekennet mit dem Munde; 1) daß Ein Gott ist und 2) daß in der Gottheit drey Personen sind: Gott der Vater, der Schöpfer aller Dinge; Gott der Sohn, der Erlöser der sündigen Welt; Gott der heilige Geist, unser Tröster und Heiligmacher; 3) daß die Seele des Menschen unsterblich ist.

* Kurz zusammengefaßt ist das Glaubensbekenntniß — in der Art der katholischen Christen, sich mit dem Kreuze zu bezeichnen und zu segnen: „Im Namen Gott des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen."

8. Ohne den Glauben ist es nicht möglich, daß man Gott gefalle, heilig lebe und selig sterbe. (Der Glaube ist also eine von Gott eingegossene Tugend-Kraft, eine recht köstliche Gabe, die, wie alle gute Gabe, von Oben herabkömmt, von dem Vater des Lichtes.

9. (Wie der Glaube, also ist auch)

II.

Die Liebe

(durch den heiligen Geist) in unsere Herzen ausgegossen.

10. Gott ist die Liebe. Er hat uns zuvor geliebt, daß Er Seinen Eingebohrnen Sohn zur Versöhnung für die Sünden der Menschen in die Welt geschicket hat. Liebet Ihn also wieder!

11. Die Liebe Gottes besteht darin, daß wir Seine Gebote halten. Wer Meine Gebote hat und sie hält, der ists, welcher Mich liebet; spricht Jesus Christus.

Jesus ist nicht gekommen, das Gesetz (die Gebote Gottes) und die Propheten aufzuheben, sondern sie zu erfüllen (, die Gebote im klarem Lichte zu zeigen, und die Verheissungen des Vaters zu vollbringen). Den Hauptinhalt aller (zehn) Gebote faßte Jesus in die zwey Gebote zusammen:

12. Du sollst Gott Deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus deinem

ganzen Gemüthe und aus allen deinen Kräften.

Dieses ist das erste und größte Gebot. Das zweyte aber ist diesem gleich;

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

An diesen zweyen Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

In diesen Geboten hat nun Jesus alles gelehrt, was wir zu thun und zu lassen verpflichtet sind — alle Pflichten A. gegen Gott, B. gegen den Nächsten und C. gegen uns selbst. Wenn Jesus geboten hat: „Du sollst Gott deinen Herrn von ganzem Herzen lieben", so hat Er die ersten drey Gebote, welche die Pflichten A. gegen Gott enthalten, darin zusammengefaßt und sagen wollen:

1. Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir Ihm allein vertrauen in rechter Erkenntniß und Zufriedenheit, in Gehorsam und Dankbarkeit;

2. Wir sollen Gott fürchten und lieben; daß wir bey Seinem Namen nicht fluchen, schwören, lügen oder betrügen; sondern Ihn über alles verehren, anbeten, preisen und in allen Nöthen Ihn anrufen und danken;

3. Wir sollen Gott fürchten und lieben; daß wir den Sabbath, die zur öffentlichen und gemeinsamen Verehrung Gottes angeordneten Tage durch fromme Werke feyern — von allen

irdischen und die Andacht störenden Arbeiten ausruhen und durch fromme Werke diese Tage heiligen.

Denn spricht Christus:

13. Das ist das ewige Leben, daß die Menschen Dich, o Vater! und den Du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.

14. Wer nicht liebt, kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Gott hat die Menschen zuvor geliebet. Lasset uns Ihn wieder lieben (und fürchten, Ihm durch Bosheit zu mißfallen).

15. Denen, die Gott lieben, gereichen alle Dinge (auch Leiden und Nöthen) zum Besten. So befiehl denn dem Herrn deine Wege und vertraue auf Ihn; Er wirds wohlmachen.

16. Gott ist der Herr; Er thue, was Ihm wohlgefällt. (Sprich also in der Trübsal die Worte der Ergebenheit:) Vater, nicht mein Wille geschehe, sondern der Deinige!

17. Man muß Gott mehr als den Menschen gehorsamen.

18. „Der Fluch wird kommen über das Haus derer, die bey Meinem Namen fälschlich schwören und er wird auf ihrem Hause bleiben und es verzehren" — spricht Gott der Herr.

Du sollst nicht falsch schwören — (Gott nicht zum Zeugen anrufen, um eine Unwahrheit zu bekräftigen); sondern Gott deinen Eid halten (erfüllen, was du versprochen und gelobet hast).

(Leichtsinnig — ohne Aufforderung von der Obrigkeit sollet ihr Christen gar nicht schwören). „Eure Rede soll seyn: Nein! Nein! Ja! Ja! was darüber ist, ist vom Bösen."

Welcher den Namen des Herrn lästert, der soll des Todes sterben und (nach diesem Leben) werden die verdammt werden, welche fluchen.

20. (Am Festtage, spricht der Fromme:) halte ich mich zum Altar des Herrn, da man (siehet das heiligste Opfer und) höret die Stimme des Dankes und da man prediget alle seine Wunder.

B.

die Pflichten gegen unsern Nächsten
und
gegen uns selbst

sind in den übrigen sieben Geboten enthalten, welche Jesus Christus in das zweyte Hauptgebot: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ zusammengefaßt und auch erkläret hat durch die so deutliche Regel:

21. „Was ihr immer wollet, daß euch die Leute thun sollen, das sollet auch ihr ihnen thun.“

Sehet, Jesus Christus wollte sagen: nehmets an euch selbst ab, was ihr gegen andere zu thun verpflichtet seyd!

Auch ist das zweyte Gebot: „liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ so groß als das Erste: „liebe Gott über alles!“ Jesus sagte ja: „Das zweyte ist dem ersten gleich.“

Ihr fraget: wer denn unser Nächster ist? — Ein jeder Mensch (ohne Unterschied des Standes, Volkes und der Religion — jeder Mensch), dem zu helfen wir am nächsten sind, alle Menschen, auch sogar unsere Feinde.

22. Haben wir nicht alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott geschaffen? Warum verachtet denn einer den andern?

23. Wer da sagt: ich liebe Gott und dabey seinen Bruder (den Nächsten) hasset, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er doch sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? —

24. Liebet (auch) eure Feinde: segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; betet für die, welche euch beleidigen und verfolgen: auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel, welcher Seine Sonne über Gute und Böse aufgehen und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte.

25. Jeder, der seinen Bruder (den Nächsten) hasset, ist ein Mörder.

26. Rächet euch nicht selbst: gehet vielmehr dem Zorn des andern aus dem Wege.

27. (Willst du irgend eine Gabe auf den Altar Gott zum Opfer bringen; so) gehe zuvor hin (zu deinem Bruder — deinem Nächsten, der etwas wider dich hat) und versöhne dich mit ihm (und verzeihe ihm), und dann komm und opfere deine Gabe!

28. Wenn deinen Feind hungert, speise ihn; wenn ihn dürstet, so gieb ihm zu trinken (vergelte das Böse mit Gutem); denn so legst du glühende Kohlen auf sein Haupt."

a.

Alle Menschen also, auch unsere Feinde sind zwar unsere Nächsten. Aber es giebt doch noch Menschen, die einander die Allernächsten sind, die miteinander aufs engste verbunden und verwandt sind — das sind: die Eltern und Kinder, die Obrigkeiten und Unterthanen, die

Lehrer und Schüler, die Herrn und Diener, die Geschwisterte und die Eheleute. Die Pflichten, die diese gegen einander zu beobachten haben, sind in dem vierten und sechsten Gebote enthalten, in welchen uns befohlen wird:

1. Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herrn nicht verachten noch erzürnen; sondern sie in Ehren haben, ihnen gehorchen, dienen und sie lieb und werth halten;

2. Besonders sollten die Eheleute Gott fürchten und lieben, daß sie treu halten, was sie einander versprochen haben und sich nicht heimlich und unrechtmäßig trennen, auch in Gedanken Worten und Werken züchtig und keusch leben — in Liebe und Frieden und daß sie die Kinder christlich erziehen.

29. Ehre Vater und Mutter! das ist das erste Gebot, das die Verheissung hat: auf daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erde.

Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn (als wäret ihrs dem Herrn); denn das ist billig.

Spotte nicht deines Vaters und betrübe nicht deine Mutter; sondern pflege deines Vaters im Alter (und sorge für deine Mutter, wenn sie krank ist).

* Ihr Väter (und Mütter) reitzet (aber auch) eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung zum Herrn (daß Furcht

Gottes ihr Herz erfülle und Christus sich in ihnen bilde).

30. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit; denn — alle — Obrigkeit ist von Gott verordnet (und eingesetzet); sie ist Gottes Dienerinn. Wer ihr (durch Ungehorsam oder Aufruhr) widerstrebet, widerstrebet Gottes Ordnung.

Seyd der Obrigkeit unterthan nicht aus Noth um der Strafe willen, sondern wegen des Gewissens seyd ihr gehorsam und reichet die Abgabe, die ihr gebührt! Seyd gehorsam aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sey dem Könige als dem Obersten oder den Hauptleuten als den Gesandten von Ihm, daß sie sollen (Recht und) Schutz handhaben.

Zuerst thue man Bitten und Danksagung für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

31. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen (wie euren Eltern); Denn sie wachen über eure Seelen, als welche Rechenschaft dafür geben müssen; auf daß sie dieses mit Freuden thun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.

Dieses gilt ganz besonders von den Bischöfen, Priestern und Seelensorgern, welche Nachfolger der Apostel und der Jünger des Herrn sind und von welchen Jesus Christus gesagt hat:

„Ihr seyd das Licht der Welt und das Salz der Erde (die alle Menschen geistlicher Weise erleuchten und durch die Kraft der himmlischen Weisheit geistlich wiedergebähren und beleben müssen). Wer euch verachtet, verachtet Mich.

32. Ihr Knechte (Mägde und Arbeiter) seyd euren leiblichen Herren gehorsam mit Furcht und Zittern in Einfalt eures Herzens (ohne Ver-

stellung und Trug: seyd gegen sie ehrerbietig, offenherzig, treu, fleißig)!

Dienet nicht bloß vor den Augen, um nur Menschen zu gefallen; sondern als Knechte Christi, thuet Gottes Willen (, auch wo ihr nicht gesehen werdet).

* Ihr Herrn aber thuet auch (was Gott will) gegen eure Knechte (, Mägde und Arbeiter); ferne seyen von euch harte Worte und wisset, daß ihr Herr, wie der Eurige, im Himmel ist und bey Ihm kein Ansehen der Person gilt.

33. Lieblich und gut ists, wenn Brüder (und Schwestern) einträchtig bey einander wohnen, (und für einander Sorge tragen).

Drey schöne Dinge sind es, die Gott und Menschen wohlgefahlen: wenn Brüder (und Schwestern — Geschwisterte) eins sind und die Nachbarn sich lieb haben und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen.

34. Von allen werde der Ehestand in Ehren gehalten und das Ehebett rein bewahret; denn Hurer und Ehebrecher fallen dem Gerichte Gottes heim und haben an dem Himmelreiche keinen Theil.

Wer ein Weib mit Begierde ansieht, hat schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

Ihr Männer wohnet bey euren Weibern mit Vernunft (nicht unrein, ohne Zucht und roh und wild wie die Thiere, sondern züchtig, mit Freundlichkeit, Geduld und Sanftmuth) und haltet sie als den schwächern Theil in Ehren — liebet sie und seyd nicht bitter gegen sie.

Ihr Weiber seyd unterthan euren Männern, als wenn ihr nicht den Menschen sondern Christo dem Herrn selbst unterthan wäret.

b.

Die Pflichten gegen alle und jede Menschen

sind in dem schönen Spruche zusammengefaßt:

35. Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue auch keinem andern.

Dieses heißt nichts anders als: Mensch, sey gegen alle Menschen gerecht. Gieb und laß einem jeden, was ihm gehört. Laß einem jeden seine leiblichen Güter: Sein Leben, Geld und Gut, Ehre und guten Namen. So gebieten es das fünfte, siebente und achte Gebot; nämlich:

Wir sollen Gott fürchten und lieben;

1. Daß wir unsern Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden thun — ihn nicht nur nicht vorsetzlich ums Leben bringen, sondern auch auf keine Weise Schuld werden, daß er Leben und Gesundheit verliere;

2. Daß wir unserm Nächsten sein Geld und Gut weder mit Gewalt noch mit List und Betrug nehmen oder vorenthalten, noch auch Schuld werden, daß er an seinem Eigenthum Schaden leide;

3. Daß wir unserm Nächsten weder vor Gericht noch vor andern Menschen Böses fälschlich nachsagen, seine wirklichen Fehler nicht

boshafter Weise bekannt machen oder gar ver-
größern, noch auch durch Spott ihn herabse-
tzen und kränken.

36. Ihr wisset, daß kein Mörder das ewige Leben
weiter in sich selbst haben kann.

37. Weder Diebe, noch Geizhälse oder Räuber
können am Reiche Gottes Antheil haben.

Wer gestohlen hat, soll nimmer stehlen, sondern
vielmehr arbeiten und mit seinen Händen was gutes
schaffen, damit er im Stande sey, auch noch den
Nothleidenden mitzutheilen.

Ihr sollt nicht unrecht handeln, weder am Ge-
richt oder mit der Elle, noch mit Gewicht oder mi
Maaß.

Du sollst ein völliges und rechtes Gewicht haben.
In deinem Hause sollen nicht zweyerley Schäffel, ei
grosses und kleines seyn; denn wer solches thut, der
ist Gott dem Herrn ein Greuel, wie alle, welche
Uebel thun.

38. Redet nicht Böses von einander.

Richtet und verdammet nicht, so werdet ihr auch
nicht gerichtet und verdammet.

Mit welchem Maaße ihr (eurem Nächsten) aus-
messet, mit dem wird euch (von Gott) wieder einge-
messen werden.

Wer des Elenden spottet, der höhnet (und spot-
tet) desselben Schöpfer.

Die bösen Argwohn hatten, nämlich Arges
gewähnet, böses gedacht haben von ihrem Näch-
sten, denen hat es Jesus verwiesen und ge-
sagt:

„Warum denket, wähnet ihr Arges in eurem
Herzen!"

Wenn denn schon verboten ist: dem Näch-

sten an leiblichen Gütern zu schaden; so muß gewiß auch verboten seyn, ihm an den Gütern des Geistes Schaden zu thun, ihm Unschuld, Gemüthsruhe und die ewige Seligkeit zu rauben, ihn zu verführen. Darum sprach Jesus Christus:

39. Wehe jenem Menschen, durch den Aergerniß kömmt (der seinen Nächsten — durch schandbare Reden und ärgerliche Werke verführet).

Jesus Christus lehrte: „Was ihr immer wollet, daß euch die Leute thun sollen, das sollet auch ihr ihnen thun" — als wollte er sagen: ihr wünschet nicht nur, daß andere euch nicht unrecht thun und daß sie gegen euch gerecht seyen; sondern ihr wollet auch, daß sie euch wohl thun — in allen Nöthen euch helfen, euren Wohlstand verbessern und alles zu eurem Besten kehren. Also sollet auch ihr gegen euren Nächsten wohlthätig, mitleidig, aufrichtig, friedfertig, höflich: leutselig und freundlich seyn.

40. Wenn einer Güter dieser Welt besitzt und seinen Bruder in Noth sieht; sein Herz aber gegen denselben verschließt, wie kann Gottes Liebe in ihm seyn?

Brich dem Hungrigen dein Brod, und die so im Elend sind, führe ins Haus, und so du einen Nakten siehst, so kleide ihn.

Von deinen Gütern hilf den Armen. Hast du viel, so gieb reichlich; hast du wenig, so gieb doch das Wenige mit treuem Herzen. Denn du wirst

sammeln einen rechten Lohn in der Noth.

Wenn jemand etwa von einer Sünde übereilet wird, so müsset ihr einen solchen im Geiste der Sanftmuth zurecht weisen. — Wer einen Sünder vom Irrwege zurückbringet, der rettet dessen Seele vom Tod und das wird eine Menge Sünden von ihm selbst bedeken.

41. Leget ab allen Neid (, und:) freuet euch mit, wenn andere Freude haben: weinet mit, wenn andere weinen.

42. Leget ab die Lügen und redet die Wahrheit. Wer (ruhig) leben will und gute Tage sehen, der bewahre seine Zunge vor dem Bösen und kein trügerisches Wort entfalle seinen Lippen.

43. So viel möglich und so viel an euch liegt, lebet mit jedermann im Frieden.

44. Habet gegen jedermann Achtung, liebet die Brüder (euren Nächsten); fürchtet Gott; ehret den König.

Seyd gegen einander freundlich und barmherzig und vergebet gerne einander, wie auch Gott in Christus vergeben hat.

Einer komme dem andern mit Ehrenbezeugungen zuvor. Liebet einander mit brüderlicher Herzlichkeit — und dienet einander wie ihr könnet.

C.

Die Pflichten gegen uns selbst

sind uns in den zwey letzten Geboten zu verstehen gegeben. Denn darin wird geboten, daß wir nicht einmal nach dem, was unrecht ist, begehren, Lust und Begierde haben

sollen; sondern wir sollen mit unserm Geiste die Lüste und Begierden des Leibes beherrschen; nüchtern, mäßig, gerecht, züchtig, keusch und gottselig leben und sorgen, daß unser Geist in der rechten Erkenntniß immer mehr zunehme. Es liegt uns auch ob, daß der Leib, in dem unser Geist wohnen muß, nicht durch Unmäßigkeit oder durch zu heftige Gemüthsbewegungen leide und durch die Leidenschaften: Zorn und Haß, Furcht, Traurigkeit und zu grosse Freude — krank werde und wenn wir krank werden, sollen wir trachten, daß die Gesundheit wieder hergestellet werde. Auch darf und soll sich der Mensch befleissen, daß sein zeitlicher Wohlstand sich verbessere, nur aber um Gottes Willen, zur Ehre des Herrn und zum Besten seiner Mitmenschen. Dann wird der Mensch genügsam und bescheiden bleiben, sich die rechte Ehre und den nothwendigen guten Namen erwerben, auch Trübsale und Leiden gelassen ertragen und über des Zeitlichen die Ewigkeit nicht vergessen. Merket nun hierüber die Lehre Jesu Christi in folgenden Sprüchen!

45. Wer Mir nachfolgen will, spricht Christus: der verläugne sich selbst.

Die Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden.

46. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden in Unmäßigkeit und Trunkenheit.

Lasset uns ehrbarlich wandeln als am hellen Tage, nicht in Fressen und Saufen.

Pfleget des Leibes nicht nach den Gelüsten des Fleisches.

47. Fliehe die Lüste der (verdorbenen) Jugend, und bewahre dich selbst in Keuschheit.

48. Vor allen andern Erkenntnissen wachset ganz besonders in der Erkenntniß Gottes. Diese ist die rechte Wissenschaft.

Gottes Wille ist es, daß alle Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen und selig werden sollen.

Die Nacht (der Unwissenheit) ist dahin; der Tag (der wahren Erkenntniß) ist mit Christus angebrochen. Fort also mit den Werken der Finsterniß (der Unwissenheit in göttlichen Dingen).

49. Der Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist.

Ueber euren Zorn lasset nie die Sonne untergehen.

Eifer und Zorn verkürzen das Leben und Sorge macht alt vor der Zeit.

Wer seiner Gemüthsbewegung Herr ist, ist besser (ein größerer Held); als der Städte erobert.

50. Warum fürchtet ihr euch so sehr, ihr Kleingläubigen (; wenn doch der Herr mit euch ist)?

51. Betrübniß (über die Sünden), die (allein) Gott gefällt, bewirkt (Buße,) Sinnesänderung zum Heile, die nie gereut; Betrübniß aber nach dem Sinne der Welt zieht den Tod nach sich.

Die Traurigkeit tödtet viele Leute und dient doch zu nichts.

52. Seyd fröhlich, doch mit Gottes Furcht. Freuet euch immerfort im Herrn.

Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge seyn und thue, was deinen

Augen gefällt — doch wisse, daß dich Gott um dieß alles wird vor Gericht führen.

53. Gesund und frisch seyn ist besser als Gold, und ein gesunder Leib ist besser als groß Gut.

Pflege des Leibes (; aber —) nicht nach den Gelüsten des Fleisches, (die den Leib krank machen und tödten).

Prüfe, was deinen Leib gesund ist, und siehe, was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht.

Wenn du krank bist, so bitte (allererst) den Herrn und er wird dich gesund machen. Laß von der Sünde und reinige dein Herz von aller Missethat und opfere (Gott Ergebenheit). Darnach laß den Arzt zu Dir kommen, denn der Herr hat ihn geschaffen (, daß er die Kranken heile).

Der Herr läßt die Arzeney aus der Erde wachsen und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.

54. Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.

Wer seinen Acker (fleißig) bauet, wird Brods genug haben; wer aber dem Müssiggang nachhängt, wird Armuth genug haben.

Reichthum wird wenig, wo man alles vergeudet; was man aber (sparsam) zusammenhält, das wird groß.

55. Mit der Gottseligkeit kann man viel gewinnen, wenn man genügsam ist.

Wir haben in diese Welt nichts mit herein gebracht, und werden ohne allen Zweifel auch nichts mit fortnehmen können.

Haben wir Nahrung und Decke, so sollen wir damit zufrieden seyn.

Die reich werden wollen, fallen in Versuchung und in die Schlinge des Teufels, in allerhand schändliche Begierden, die den Menschen ins Verderben stürzen.

56. Siehe zu, daß du einen guten Namen behältst; der bleibet gewisser als tausend grosse Schätze Goldes.

Enthaltet euch von allen, was auch nur den Schein des Bösen hat.

Alles, was wahrhaft, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswerth ist, was guten Ruf von euch verbreitet — alles das sey euch im Herzen und Sinn (; dem jaget nach).

57. Denket bescheiden von euch. Gott widerstehet dem Hochmüthigen; dem Demüthigen giebt Er Seine Gnade.

Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz. Hoffart und stolzer Muth kommt vor dem Fall.

58. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn; Er wirds (auch im Leiden) wohl machen. Bleibe nur fromm und halte dich recht; denn solchen wirds zuletzt doch wohl gehen.

Unser jetziges augenblickliches und geringes Leiden verschaffet uns dort in der Höhe eine ewige über-grosse Herrlichkeit, ohne alles Maaß.

59. Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

Lasset uns gutes thun und nicht müde werden (in dieser Zeit). Denn wenn wir darin nicht müde werden, dann werden wir seiner Zeit (in der Ewigkeit) hievon auch ärndten.

Wer kärglich säet, wird auch kärglich ärndten; wer aber reichlich (gute Werke) säet, wird auch reichlich ärndten.

Frühe säe deinen Saamen.

Spare deine Busse nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verziehe nicht fromm zu werden, und harre nicht mit der Besserung bis in den Tod.

Wachet stets, denn ihr wisset nicht, wann der Herr kommt, Abends oder um Mitternacht oder in der früh (, und euch abholet — in das Haus der Ewigkeit). Wachet, daß Er euch nicht (in der Sünde) schlafend findet.

Gottes und Christi heiliger Geist hat uns auch gegen Thiere und leblose Wesen wohl zu verfahren geboten, wenn Er spricht:

60. Du sollst dem Ochsen, der da drischet (das Vieh, das da hart arbeitet,) das Maul nicht verbinden (, nicht hungern lassen).

Der Gerechte erbarmet sich (auch) seines Viehes; aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig.

61. Du sollst die Bäume nicht verderben; daß du mit den Axten daran fahrest; denn du kannst davon essen, darum sollst du sie nicht ausrotten.

Solches lehret uns Gott und Jesus Christus durch den heiligen Geist in der göttlichen Schrift von den Geboten, die uns gegeben sind. Ich werde euch unten noch von fünf andern Geboten erzählen, die uns katholischen Christen der heilige Geist durch die Kirche gegeben hat. Merket nur jetzt, was Gott der Herr von allen diesen Geboten sagt:

62. „Ich der Herr dein Gott, bin ein starker und eifriger Gott, Der über die, so Mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so Mich lieben und Meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausendste Glied.“

Sehet, Gott strafet alle aufs empfindlichste, die diese Gebote übertreten und sündigen; Er verheisset und giebt aber Gnade und alles Gute allen denen, die diese Gebote halten und fromm und tugendhaft sind. Drum sollet ihr Gott fürchten und lieben und gerne thun nach seinen

Geboten. Aber ihr wisset, meine lieben Kinder, daß alle Menschen „in der Sünde empfangen und gebohren werden,“ daß uns die Sünde angebohren wird und wir sie durch die Geburt von unsern ersten Eltern erben. Die Erbsünde aber macht uns mehr zum Bösen als zum Guten geneigt, und wir wollen oft nicht das Böse und thun es doch, nicht anders als wären in uns zwey Mächte, davon uns eine zum Guten und die andere zum Bösen antreibet. Drum sagt der heilige Apostel Paulus:

63. Ich thue nicht das Gute, das mir gefällt, sondern das Böse thue ich, das mir zuwider ist.

Wenn ich das Gute auch will, so thue ich es doch nicht; sondern das Böse thue ich, das ich nicht will.

Meinem innern Menschen (, dem Geiste) nach habe ich an Gottes Gesetz Wohlgefallen; aber in meinen Gliedern (in meinem Fleische oder Leibe) sehe ich noch ein anderes Gesetz, das dem Gesetze des Geistes widerstreitet und mich der Sünde unterjochet.

Mich Unglückseligen! wer wird mich von der Sünde und dem Tode in meinem Leibe erlösen? — — Gottes Gnade durch Jesum Christum, unsern Herrn.

So ist es bey allen Menschen. Es ist wahr, was der heilige Geist spricht: selbst „der Gerechte fällt des Tages sieben Male, und: „das Tichten (und Trachten) des menschlichen

Herzens ist böse von Jugend auf.“ Aber Gott erbarmet sich unser und giebt uns, was wir nicht verdienen; was Sein Sohn Jesus Christus für uns verdienet hat — eine Gabe aus Gnade und Güte, nämlich Seine Gnade: das Licht, alles, was gut und recht ist, ganz klar zu erkennen; die Kraft, alles, was wir als gut und recht erkennen, ernstlich zu wollen und treu zu vollbringen; alle Angst der Sünden, in die wir immer fallen, nimmt Er von uns weg durch die gnädige Vergebung und zuletzt giebt Er uns aus Gnade das ewige Leben, wenn wir Busse thun. Darum lehrte Jesus:

64. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

(Aus lauterer Liebe und Gnade) hat Gott Seinen Eingebohrnen Sohn dahin gegeben, damit keiner, der an Ihn glaubt, verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.

Der Christ hat also in seinem Herzen

III.

Die Hoffnung,

die kindliche Zuversicht zu Gott dem Vater, daß Er uns alle Gnade — Vergebung der Sünden und das ewige Leben geben werde, durch Seinen Sohn, Jesum Christum, unsern

Herrn und zwar in dem heiligen Geiste, der die Stelle Jesu Christi, des Erhöhten vertritt. Daher lehret uns der göttliche Geist Jesu Christi:

65. Seyd fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Trübsal und haltet an im Gebete.

Sehet, da wir Zutrauen haben können zu Gott in unsern Nöthen und Trübsalen und Zuversicht tragen dürfen, daß uns Gottes Güte geben werde, was wir bedürfen; so sehet ihr selbst ein, daß ihr euch nirgend hinwenden könnet und sollet, als zu Gott dem Vater, von dem alle Gnaden-Gabe herab kommt, und weil Gott uns alle Gnaden durch Jesus Christus verleihet, so sehet ihr ein, daß wir stets unser Gemüth zu Gott erheben, das heißt: **beten** sollen — im Namen Jesu Christi, nämlich auf das Wort und Verdienst Jesu Christi hin und nach Seiner Anweisung. Denn Jesus lehrte von dem Gebete, wie folgt:

66 Alles, um was ihr den Vater in Meinen Namen bitten werdet, das wird Er euch geben.

Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht viel reden, wie die Heiden; denn sie meynen, daß sie erhöret würden, wenn sie viele Worte machen.

Der Vater weiß schon vorher, was ihr brauchet, ehe ihr Ihn darum bittet.

Ihr sollet also beten:

Vater unser, der du bist in dem Himmel.

1. Geheiliget werde Dein Name.
2. Zukomme uns Dein Reich.

3. Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erde.
4. Gieb uns heute unser tägliches Brod.
5. Und vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
6. Und führe uns nicht in Versuchung.
7. Sondern erlöse uns von allem Uebel. Amen.

Diese sieben Bitten sind „das Gebet des Herrn" — das Gebet, das der Herr Jesus gelehret hat. Wie schön ist doch dieses Gebet, meine lieben Kinder! Es ist das schönste und beßte zwischen Himmel und Erde und enthält alles, was wir hoffen dürfen und sollen. Sehet, Jesus will uns gleich in dem Eingange locken: daß wir glauben sollen, Gott sey unser Vater und wir seine rechten Kinder und daß wir getrost und mit Zuversicht, recht ernstlich und mit Uebergebung in Seinen weisen und heiligen Willen bitten sollen, wie liebe Kinder ihren lieben Vater.

Jesus Christus, der Herr lehret uns weiter, daß wir hoffen dürfen die geistlichen Gaben der Gnade und bitten sollen:

(1) daß wir alle Gottes Name: Seine Liebe und Sein heiliges Wesen immer mehr erkennen, lieben und dadurch verehren und in uns heiligen;

(2) daß wir unsern Willen in allen Dingen brechen und allezeit dem heiligsten Willen Got-

tes so freudig und schnell vollziehen, wie die Engel im Himmel, damit wir

(3) würdig werden, in Gottes Reich, in die Gemeinschaft der Heiligen und Seligen zu kommen, wo Christus regieret und mit ihm alle Frommen die Herrlichkeit genießen.

Der Herr Jesus lehret uns in der vierten Bitte, daß wir wohl auch um zeitliche Güter — um Brod, um Leibes-Nahrung und Nothdurft, bitten dürfen, aber nur in einer kurzen Bitte und weder um Reichthum noch um Armuth, sondern um das, was wir täglich bedürftig sind. Selbst da sollen wir wieder um das geistliche Brod, das Jesus selber ist, um das Wort Gottes als um das Brod der Seele, um die heiligen Sakramente als Nahrung und Arzeney des Geistes bitten.

In der fünften Bitte lehret uns der Herr Jesus, daß wir Vergebung der Sünden hoffen dürfen, und bitten sollen, daß er unsere Sünden-Schuld nicht ansehen wolle — mit dem Erkenntniß und Bekenntniß, daß wir nicht der Vergebung werth sind, sondern Er es aus Gnade thun wolle, da wir täglich viel sündigen. Auch sollen wir Gott darum bitten — mit dem Vorsatz und Versprechen, denjenigen, die uns beleidiget haben, gerne zu ver-

zeihen und unsern Schuldigern zu vergeben.

In der sechsten und siebenten Bitte lehret uns der Herr Jesus von Gott hoffen und bitten, daß uns Gott behüte und erhalte, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht verführen, in Verzweiflung und andere grosse Laster bringen möge, und, wenn wir daven angefochten werden, daß wir endlich den Sieg gewinnen. Der Herr Jesus lehret uns also von Gott hoffen und bitten, daß Er uns von dem Hauptübel, der Sünde nämlich und von allen andern Uebeln Leibes und der Seele erlöse und zuletzt, wann unser Stündlein schlägt, ein seliges End verleihe und von diesem Jammerthal zu sich in den Himmel nehme und uns dort die ewige Seligkeit gebe.

Das Wort: „Amen" brauchte der Herr Jesus selbst öfters und heißt: „gewiß wahr." Wir erwecken damit noch Mal die sichere und gewisse Hoffnung, daß uns Gott der Vater erhören werde.

Alle sieben Bitten zusammengefaßt, lassen uns also hoffen 1. die Gnade, Gott immer mehr zu erkennen, zu lieben und durch ein heiliges Leben zu verehren; 2. Die Kraft und Stärke, über die Versuchungen zu siegen und Vergebung der Sünden; 3. Erlösung von allem Uebel und die ewige Seligkeit.

Ausser diesen geistlichen Gaben dürfen wir auch die leiblichen Güter, so viel die tägliche Nothdurft fordert, und um der geistlichen Güter willen hoffen.

* Die katholischen Christen hängen gewöhnlich an das Gebet des Herrn auch den englischen Gruß, welcher also lautet:

„Gegrüßt seyst du, Maria! Du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir! — Du bist gebenedeyt unter den Weibern und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes (Jesus Christus). — Heilige Maria, Mutter Gottes! Bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen."

Ihr sehet aus der vorangehenden Geschichte, daß dieses Gebet aus drey Theilen bestehe, nämlich aus dem Grusse des Engels, welcher der Jungfrau Maria die Menschwerdung Jesu Christi verkündigte; dann — aus dem Grusse der heiligen Elisabeth, welche in Maria die Mutter des Herrn erkannte und sie und ihre Leibes Frucht: Jesum Christum gepriesen hat. — Den dritten Theil hat die heilige Kirche hinzugesetzt. Dieser Gebrauch der Christen, an das Vater Unser den englischen Gruß zu hängen, ist sehr löblich und die heilige Kirche will nicht nur, daß wir Maria um ihre mächtige Fürbitte bey Gott anflehen und sie verehren, sondern die Kirche will uns ganz besonders auch

an die Gnaden-reiche und heilsame Menschwerdung Jesu Christi erinnern und dadurch unsern Glauben, unsere Liebe und Hoffnung auffrischen und lebendig erhalten.

Der Herr Jesus lehret uns auch, um was wir eigentlich und einzig den Vater bitten sollen. Er sagt:

67. Bittet und es wird euch gegeben werden. Denn ein jeder, der da bittet, bekömmt. Euer himmlischer Vater wird denen, die Ihn darum bitten, den heiligen Geist (gewiß) geben.

IV.

Der heilige Geist, wie ich euch nachher erzählen werde, ist gleicher Gott mit dem Vater und Sohn und als wahrer Gott ist Er unsichtbarlich; aber Er wirket in der heiligen Kirche die unsichtbare Gnade Gottes und die innere Heiligung der Menschen ganz besonders in sieben heiligen sichtbaren, äusserlichen Zeichen, in den sieben heiligen Sakramenten. So bald aber der heilige Geist in dem Herzen des Menschen die unsichtbarliche Gnade: Licht und Kraft wirket und das innere Leben, die innere Religion: Glaube, Liebe, Hoffnung in sein Herz giesset, dann zeigen sich auch an den Men-

schen äußerlich die guten Früchte, die Werke der christlichen (Liebe und) Gerechtigkeit (der Rechtschaffenheit; — der Christ ist dann recht beschaffen). Die innere Religion wird äusserlich. Glaube, Liebe Hoffnung zeigen sich in den Werken lebendig. Ein Mensch, in welchem der heilige Geist Glaube, Hoffnung, Liebe durch Seine Gnade nicht wirket, ist für alles Gute todt. Er bringt keine Früchte, wie ein erstorbener, saftloser Baum keine Früchte bringt. — Oder so er noch fortbestehet, bringet Er böse Früchte. Jesus lehret daher und spricht:

68. Aus der Frucht erkennet man den Baum.

Wer in Mir bleibet und Ich in ihm (durch Meinen heiligen Geist), der wird viele Frucht bringen.

•Ein guter Baum bringet gute Früchte und ein böser Baum bringet schlechte Früchte.

Ein jeder Baum, der aber schlechte (oder keine) Früchte bringt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen.

Nicht anders ists mit dem Menschen. Glaube, Hoffnung, Liebe (: das Gute) durch die Gnade des heiligen Geistes in sein Herz ausgegossen — ist gerade das, was der gute Saft im Baume ist. Wo das Gute nicht ist, da ist das Böse. Beyde zeigen sich in den Werken der Gerechtigkeit.

V.

69. Gerecht ist der, welcher die Gerechtigkeit übet.

Das Gebot der christlichen Gerechtigkeit ist sehr kurz. Es heißt:

70. Meide das Böse und thue Gutes.

Meiden soll ein Christ das Böse, die Sünde: „jedes Verlangen, das Wort oder Werk wider Gottes und der Kirche Gebot.“

71. Wer sündiget (, Gottes Gebot übertritt), soll sterben.

Auch läßt Christus im heil. Evangelium einen Vater von seinem Sohne, der (in Sünd und Laster) verloren war und wieder zum Vater bußfertig zurückkehrte, sagen: „Mein Sohn war todt und ist wieder lebendig worden.“ Und an einem andern Orte sagte Jesus: „Was siehst du einen Splitter in deines Bruders Auge und den Balken in deinem eigenen Auge siehst du nicht?“ u. m. a. und weil es heißt: „Auch der Gerechte fällt siebenmal und steht wieder auf“ — deßhalben hat man leicht erlaßbare, läßliche Sünden wohl zu unterscheiden von schweren oder: Tod-Sünden, als welche schwere Schuld und Strafe zuziehen und das innere Leben der Seele (, die Gnade des heiheiligen Geistes) tödten. Auch spricht Jesus durch den Mund des heiligen Jakobus;

72. „Ein jeder, der zum Bösen gereitzet (, versuchet) wird, wird dazu (nicht von Gott versuchet, sondern) von seiner eigenen Begierlichkeit (in ihm) wird er hingezogen und angelocket; hat dann die Begierlichkeit (Wohlgefallen daran) empfangen, so gebährt sie die Sünde und ist die Sünde (mit Bewußtseyn und freyem Willen) vollbracht; so gebährt die Sünde den Tod."

So geschehen alle Sünden. Daraus und aus der Geschichte von dem verlornen Sohne sehet ihr, daß die Sünde den Menschen um Ehre, Gut, Leib und Leben bringet, ihn von Gott und allen Guten scheidet und zur ewigen Verdamniß führet. Das verursachen alle Sünden zwar, aber es giebt doch Sünden, die das Leben der Seele ganz besonders tödten und recht eigentlich als das Haupt und die Quelle aller andern Sünden angesehen werden können, und darum Tod- oder Haupt-Sünden heissen. Es sind folgende sieben:

1. Hoffart. 2. Geiz. 3. Unkenschheit. 4. Neid. 5. Fraß und Völlerey. 6. Zorn. 7. Trägheit.

Von ihnen steht geschrieben:

Die solche (böse) Dinge sich zu schulden kommen lassen, werden keinen Antheil am Reiche Gottes erlangen.

73. Alles, was es in der Welt giebt (, alle Sünd und Laster) sind Begierlichkeit des Fleisches, Begierlichkeit der Augen und Hoffart des Lebens — (Wollust, Geiz, Hoffart).

Siehe von diesen dreyen Haupt-Sünden oben die Sprüche Nro. 45. 55. 57.

Wer (einen andern beneidet: sich über seinen Wohlstand betrübet oder) über eines Andern Unglück sich freuet, wird nicht ungestraft bleiben.

Viele haben sich zu todt gefressen (und gesoffen); wer aber mäßig ißt und trinkt, der lebet desto länger.

Ueber den Zorn siehe die Sprüche Nro. 49.

Weil du weder kalt noch warm bist, sondern lau (faul und träg und gleichgültig für alles Gute); so will ich dich ausspeyen (du sollst an Meiner Gnade keinen Theil haben) — spricht Christus.

Ihr wisset aus der heiligen Geschichte, daß die Sünden Kains und der Einwohner von Sodoma gen Himmel um Rache Gottes geschrien habe. Sehet, daher kommen die himmelschreyenden Sünden. Sie sind folgende vier:

1. Vorsätzlicher Todtschlag. 2. Die stumme oder sodomitische Sünde. 3. Unterdrückung der armen Wittwen und Waisen. 4. Entziehung des verdienten Tag- und Arbeit-Lohns.

Gott spricht:

74. Wenn du Wittwen und Waisen beleidigest (und unterdrückest); so werden sie zu Mir schreyen und ich werde ihr Schreyen erhören und dich — tödten."

Du sollst dem Dürftigen seinen Lohn nicht vorenthalten, sondern den Lohn des Tags ihm geben, daß die Sonne nicht darüber untergehe, auf daß er nicht wider dich zum Herrn im Himmel schreye und es dir Sünde ist.

Jesus warnet uns durch St. Paulus vor emden Sünden, da er spricht:

75. Hütte dich, daß du nicht an fremden Sünden Antheil nehmest.

Fremder Sünden machen sich diejenigen theilhaftig: die

1. zur Sünde rathen; 2. Andere heissen sündigen; 3. In anderer Sünde einwilligen; 4. Andere zur Sünde anreitzen; 5. Anderer Sünde loben; 6. Dazu stillschweigen; 7. Dieselbe übersehen; 8. An fremdem Gute theilnehmen; 9. Anderer Sünde vertheidigen.

Auch wer gleiches Sinnes ist mit denen, die Laster ausüben und andern dazu verhilflich ist oder sie an fremden nicht hindert, wird derselben vor Gott schuldig und theilhaftig, als hätte er sie persönlich begangen.

Als Jesus im Lande umherging und lehrte, sagte Er auch einmal:

76. „Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen nachgelassen (, wenn er Busse thut); aber die (Sünden und) Lästerung wider den heiligen Geist werden den Menschen nicht nachgelassen werden —"

als wollte Jesus sagen: Der heilige Geist, Mein Stellvertreter, giebt allen die Gnade Gottes, die darnach verlangen und auch emsig mitwirken; Er lehret alle Wahrheit, tröstet die betrübten Herzens sind, ermahnet die Sünder auf allerley Weise zur Bekehrung, unter andern auch durch fromme Beyspiele von unserm Nächsten; der heilige Geist will alle zu Mir sammeln und erleuchtet und stärket alle. Die also wider den heiligen Geist sündigen: lästern und sich Ihm widersetzen, die verachten

alle Gnade und lassen sie muthwilliger Weise nicht in ihre Herzen ein. Es können also solche unmöglich selig werden,

welche: 1. Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen; 2. An Gottes Gnade verzweifeln; 3. Der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben; 4. Seinem Bruder um der göttlichen Gnade willen mißgünstig oder neidig seyn; 5. Wider heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben; 6. In der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren.

In welches Menschenherz aber der heilige Geist wohnet und wenn der Mensch Ihm nicht widerstrebet, da wirket Er gerade die Tugenden, welche den sieben Tod- oder Haupt-Sünden entgegen gesetzet sind. Die Früchte des heiligen Geistes sind:

1. Demuth. 2. Freygebigkeit. 3. Keuschheit. 4. Wohlwollen. 5. Mäßigkeit. 6. Geduld. 7. Andacht.

Mit Einem Worte: der heilige Geist wirket im Menschen alles Gute, das der Christ thun und üben soll. Was aber ein Christ üben und thun soll, lehret uns Jesus Christus durch den heiligen Paulus, wenn er spricht:

77. Wir sollen nüchtern (, mäßig und keusch), gerecht und gottselig leben und unsern christlichen Beruf mit guten Werken zieren und gewiß machen.

Jesus legt uns die schönsten drey Hauptpflichten gegen Gott, sich selbst und den Nebenmenschen ans Herz, nämlich die drey besonders guten Werke:

1. Beten. 2. Fasten. 3. Almosen geben.

78. Betet ohne Unterlaß. (Auch mitten unter den Leuten erhebet euer Gemüth öfter zu Gott. Und wenn die Hand bey der Arbeit ist, so sey das Herz bey Gott).

Jesus Christus will nicht sagen, daß der Mensch den ganzen Tag mit Mundgebeten in der Kirche und auf den Knien zubringen soll; sondern Er spricht:

„Bete und arbeite und bete wieder!“

Jesus Christus will nur, daß der Mensch nach den bestimmten Stunden des Gebetes (Morgens, Mittags und Abends) öfter ganz in der Stille sein Gemüth zu Gott erhebe und etwa denke oder bey sich sage:

„Herr, alles zu deiner Ehre!“ — „Dein Wille geschehe!“ Vermehre in mir „Glaube, Liebe, Hoffnung!“

79. Wenn du fastest (dir an Speisen Abbruch thuest — deinen Leib oder das Fleisch abtödtest, damit dein Geist sich zu Gott erheben und Werke des Geistes thun könne); so laß es die Leute nicht merken; sondern nur der Vater im Himmel soll es wissen und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

80. Wenn du Almosen giebst, soll deine linke Hand nicht wissen, was die Rechte thut.

Den Werken der Liebe und Barmherzigkeit hat Jesus den Preis des Himmelreiches am Tage des Gerichts zuerkannt. Denn Er lehrte und sprach:

81. (Am Tage des Gerichts wird des Menschen Sohn zu den Guten sagen:)

Kommet ihr Gebenedeyte meines Vaters! Erbet das Reich, welches euch von Anbeginn der Welt her zubereitet war. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt Mir zu trinken gegeben. Ich bin fremd gewesen und ihr habt Mich beherberget. Ich bin nackt gewesen und ihr habt Mich bekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt Mich besuchet. Ich bin im Kerker gewesen und ihr seyd zu Mir gekommen.

Denn wahrlich sage Ich euch: Soviel ihr einen Meiner geringsten Brüder (den geringsten Nebenmenschen) gethan habt, das habt ihr Mir gethan.

Daher kommen die „sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit."

1. Die Hungrigen speisen. 2. Die Durstigen tränken. 3. Die Nakenden bekleiden. 4. Die Fremden beherbergen. 5. Die Gefangenen erlösen. 6. Die Kranken besuchen. 7. Die Todten begraben.

Wie aber der Geist über den Leib ist, also sind auch die Werke der Barmherzigkeit, welche zum geistlichen Wohl des Nächsten gethan werden, größer als die, welche dem Leibe gethan werden. Die sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit aber sind:

1. Die Sünder strafen. 2. Die Unwissenden lehren. 3. Den Zweifelnden recht rathen. 4. Die Betrübten trösten. 5. Das Unrecht geduldig leiden. 6. Denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen. 7 Für die Lebendigen und Todten Gott bitten.

Die solches treu und fleißig thun, werden selig werden. Von der Seligkeit hat Jesus einmal auf einem Berge recht schön geprediget

und kurz gezeiget, welche selig werden. Folgende „acht Seligkeitslehren" sind es:

1. Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich. 2. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. 3. Selig sind, die weinen und trauern; denn sie werden getröstet werden. 4. Selig sind, die hungrig und durstig sind nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättiget werden. 5. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. 6. Selig sind, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen. 7. Selig sind die Friedsamen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. 8. Selig sind, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich."

Solches alles, was ihr jetzt gehört habt, hat Jesus zu glauben und zu halten geboten. Es giebt aber drey Dinge, die Er nicht geboten hat, welche aber Sein Evangelium als heilsam anrathet und die um so heilsamer sind, als sie ein recht gutes Mittel sind wider die drey Hauptsünden; wider die Augenlust oder den Geiz, wider die Fleischeslust oder Unkeuschheit und wider die Hoffart. Diese drey evangelischen Räthe heissen:

1. Freywillige Armuth. 2. Stete Keuschheit. 3. Vollkommener Gehorsam unter einem geistlichen Obern.

Jesus rathet an und lehret:

82. Willst du vollkommen seyn, so gehe hin und verkaufe alles und gieb es den Armen und komme und folge Mir nach.

83. Wer seine unverheurathete Tochter zur Ehe hingiebt, thut recht; wer sie nicht verehelichet, thut noch besser.

84. Wenn jemand Mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge (Mir im Gehorsam bis zum Tode.)

Ein ganz besonders kräftiges Mittel für alle, um wider die Sünden mächtig zu streiten und um in allen Tugenden auszuharren, ist der stete Gedanke an die letzten Dinge des Menschen. Vier sind die letzten Dinge des Menschen:

1. Der Tod. 2. Das Gericht. 3. Die Hölle. 4. Das Himmelreich.

Davon steht geschrieben:

85. Gedenke o Mensch! bey allen deinen Werken an die letzten Dinge, so wirst du ewiglich nicht sündigen.

86. Es ist den Menschen aufgesetzt, einmal zu sterben und darnach das Gericht, wo sie über ein jedes unnütze Wort sogar werden Rechenschaft geben müssen.

87. Die im Leben böses gethan haben, kommen in die Hölle, den Ort der Qualen, in ein Feuer, das ewig nie auslöschet.

88. Die Gutes gethan haben, gehen ein zum ewigen Leben — in den Himmel, den Ort ewiger Freuden, wo der Schleyer von ihrem Angesichte fallen wird und sie Gott anschauen werden.

89. In den Himmel geht nichts unreines ein. — Der Befleckte muß wie das Gold im Feuer gereiniget werden. —

90. Die Arbeit eines jeden Christen wird durchs Feuer erprobet und bewähret werden.

Verbrennt seine Arbeit (seine Werke); so geht sie für ihn verloren. Er selbst aber wird gerettet werden, jedoch anders nicht als gleichsam durchs Feuer.

Dieß heißt nichts anders als: der Gerechte, welcher nicht völlig rein ist und noch einige Schuld zu büssen hat, wird von allen noch anklebenden Flecken, wie das Gold im Feuer müssen gereiniget werden. Er wird weder in die Hölle, noch in den Himmel, sondern an einen dritten Ort kommen — in das Reinigungs-Feuer oder in das Fegfeuer.

Diese ist nun die heilige Lehre, die Jesus euch, meine lieben Kinder! und allen Menschen mit aus dem Himmel gebracht hat und welche aus Eingebung des heiligen Geistes von den Aposteln und Jüngern und andern heiligen Männern aufgezeichnet und in der heiligen Schrift uns hinterlassen worden ist. Präget sie euch tief ein und lebet darnach.

Wisset und merket aber; nicht bloß durch Seine heilige Menschwerdung, durch Sein Leben und Seine heilige Lehre hat uns Jesus Christus erlöset, sondern auch und ganz besonders durch Sein unschuldiges Leiden und Sterben. Höret also

6. Von Jesu bittern Leiden und unschuldigen Sterben.

Jesu Lehre war den ungläubigen Herodianern und Sadducäern Thorheit; den Juden aber Aergerniß und besonders die Pharisäer konnten es nicht ertragen, daß Ihm so viel Volk anhieng. Sie haßten Jesum und strebten Ihm nach dem Leben. Anfangs machten sie Ihn als den Zimmermanns Sohn von Nazareth aus Galiläa verächtlich; dann verläumdeten sie Ihn als einen Aufrührer und Feind des Kaisers, als einen Verächter des Gesetzes und Freund der Sünder. Sie suchten Ihn in Reden zu fangen. Aber Jesu Weisheit und Allmacht hat Seine Feinde allemal zu Schanden gemacht.

Endlich fuhr der Teufel in Judas Ischariot, einen der Zwölfen. Dieser versprach den Hohenpriestern, Jesum für dreyßig Silberlinge in ihre Hände zu liefern. Und jetzt fängt Jesu bitteres Leiden an.

Jesus hat alles vorhergesehen. Er hätte es verhindern können. Er hat es aber nicht verhindert, weil es der himmlische Vater haben wollte, daß der Sohn für das Heil der Menschen leide und sterbe. Aus Gehorsam und Liebe brachte Er Gott dem Vater mit Seinem

Blute und Leben für uns ein vollkommen genugthuendes Opfer dar.

Am Donnerstage vor Ostern kam der Herr Jesus noch mit Seinen zwölf Aposteln zusammen, mit ihnen das Osterlamm zu essen, ehe Er in Leiden und Tod hingegangen ist. Denn die Juden feyerten zu Ostern das Gedächtniß des Auszuges aus Aegypten und assen wie damals ein gebratenes Lamm stehend, mit aufgeschürzten Lenden, mit Stäben in der Hand, mit ungesäuertem Brode und bitterm Salat. Mich hat herzlich verlangt, sprach Jesus, mit euch diese Ostermahlzeit noch zu halten, bevor Ich leide. Ich esse und trinke mit euch das letzte Mahl. Jesus wusch dann Seinen Aposteln die Füsse, was nur die geringsten Diener gethan haben, und sprach dann: was Ich euer Meister euch nun gethan habe, das thuet auch ihr einander. Ein Beyspiel (der Demuth und Liebe) habe Ich euch gegeben. — Ihr seyd nicht alle rein; einer von euch wird Mich verrathen. Nach diesen und andern Reden von Liebe und göttlichen Dingen hatte Jesus mit den Zwölfen das zum Opfer geschlachtete Osterlamm gegessen — zum Gedächtnisse der Erlösung der Israeliten aus der Knechtschaft Aegyptens.

Jesus war jetzt bereitet hinzugehen und das Werk der viel größern Erlösung — der Erlösung des ganzen Menschengeschlechtes von der Gewalt des Teufels: von Sünde, Elend und Tod zu vollenden und einen neuen Bund, ein neues Testament der Liebe zu stiften. Nicht bloß ein Lamm sollte geschlachtet, geopfert werden. Jesus selbst wollte das Opfer-Lamm seyn und leiden und sterben, wie es der Vater von Ewigkeit her in Seinem Rathe beschlossen hatte. Ehe aber der Sohn Gottes dieses Opfer am Altar des Kreuzes blutig entrichtete, brachte Er es noch vorher zum ewigen Denkzeichen unblutiger Weise dar. Nämlich Jesus nahm (nach dem Abendmahle) das Brod (, das noch auf dem Tische da lag,) in Seine heiligen und ehrwürdigen Hände, erhob Seine Augen gen Himmel, dankte dem Vater, brach dann das Brod und gab es den Jüngern und sprach: „Nehmet hin und esset! Das ist Mein Leib, der für euch wird dahin gegeben werden. Thut das zu Meinem Andenken." — Eben so nahm Jesus auch den Kelch, dankte wieder, gab ihn den Jüngern und sprach: „Trinket alle daraus! Das ist der Kelch mit Meinem Blute, das für euch und

für viele wird vergossen werden, zur Vergebung der Sünden. Dieß thut, so oft ihr davon trinket, zu Meinem Andenken."

Sehet in diesem sichtbarlichen Zeichen hat Jesus Christus auf geheimnißreiche Weise das allerheiligste Opfer, welches Er am Altar des Kreuzes blutig Gott dem Vater dargebracht hat zum Heile aller, welche an Ihn glauben, eingesetzet und dieses feyern die katholischen Christen in der heiligen Messe.

Nach der Einsetzung des heiligsten Altarssakramentes darin Er Sich den Seinigen zur Speise und zum Tranke hingegeben hatte, ging Jesus mit den Zwölfen auf den Oelberg hinaus, so betrübt, daß Sein Angstschweiß wie Blutstropfen zur Erde fiel. In Seiner Bangigkeit betete Jesus drey Mal das so schöne und kräftige Gebet; „Vater wenn es dein Wille ist, so nimm diesen (bittern Leidens-) Kelch von mir; doch nicht wie Ich will, sondern wie Du willst." Und ein Engel kam vom Himmel und stärkte Ihn.

Bald darauf kam Judas Ischariot der Verräther mit einer Schaar von Kriegsknechten. Er ging auf Jesu zu und küßte Ihn mit den Worten: „Meister, sey gegrüßt!" — zum

Zeichen, daß dieser Jesus sey, den die Kriegs-knechte fangen sollten. Die Jünger flohen davon, wie es Jesus voraussagte.

Jesus wurde nun ergriffen, gebunden und zu den Hohenpriestern Annas und Kaiphas, dann zum römischen Landpfleger Pilatus, von diesem zu Herodes und wieder zu Pilatus geführt. Es traten zwar falsche Zeugen wider Jesus auf; aber sie konnten gegen Ihn nichts strafwürdiges vorbringen, daß Selbst Sein Richter, Pontius Pilatus sagen mußte: „ich finde an diesem Menschen keine Schuld," und Jesum frey lassen wollte. Erst auf die Drohung der Juden, daß sie ihn beym Kaiser als einen Feind des Reiches verklagen werden, wenn er ihnen Jesum, den Aufrührer nicht übergeben werde, übergab Pilatus Jesum den Juden zur Kreuzigung.

Jesus wurde gegeisselt, ein Purpurmantel Ihm umgehangen, eine Dornenkrone auf Sein Haupt gedrücket, verspien und aller Spott mit Ihm als mit dem Könige der Juden getrieben. Endlich wurde das schwere Kreuz auf Seine Schultern gelegt, das Er selbst zur Richtstätte hinaustragen mußte. Dort wurde Jesus mit Händen und Füssen ans Kreuz geschlagen und zwischen zwey Mörder am Kreuze erhoben und

zum Spotte der Menschen, bis Er starb, hangen gelassen.

Bey allen diesen Leiden that Jesus Seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, seinen Mund nicht aufthut. Nur sieben Worte redete Jesus noch am Kreuze. Er betete für Seine Feinde:

1. „Vater, verzeihe ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun!“

Zum Mörder, der rechter Hand gehangen ist, seine Sünden in Demuth und Reue erkannte und bekannte, Jesu Unschuld erkannte und zu Ihm um Gnade gebeten hatte, zu diesem sprach Jesus:

2. „Ich sage dir für gewiß, du wirst heute noch mit Mir im Paradiese seyn!“

Voll Wehemuth sah Jesus Seine Mutter Maria und Johannes, Seinen Jünger, den Er lieb hatte, nicht weit von dem Kreuze stehen. Da sprach Er:

3. „Maria, siehe da deinen Sohn“ (Johannes)! und: „Johannes, siehe da deine Mutter!“

Plötzlich breitete sich über die ganze Erde eine dicke Finsterniß und von zwölf bis drey Uhr verlor die Sonne ihren Schein. Unaussprechliche Qual litt Jesus um unserer Sünden willen, so daß Er ausrief:

4. „Mein Gott! Mein Gott! warum hast Du Mich verlassen?“

Dann sprach Jesus:

5. „Mich dürstet:“

Und statt eines kühlenden und stärkenden Trankes gaben sie Ihm Essig.

Als Jesus drey Stunden am Kreutze gehangen war, rief Er aus:

6. „Es ist vollbracht!“

Und gleich darauf sprach Er das siebente und letzte Wort:

7. „Vater, in Deine Hände empfehle Ich Meinen Geist!

Und Jesus neigte Sein Haupt und verschied.

Ihr sehet, daß uns Jesus nicht nur durch Seine heilige Lehre zeigte, wie wir leben und sterben sollen, sondern Er hat uns auch durch Sein eigenes Leben, Leiden und Sterben den Weg in den Himmel gewiesen. Wie Jesus lehrte, so lebte und starb Er.

Jesus wurde in ein neues Grab gelegt. Während aber Sein heiliger Leichnam im Grabe lag, stieg Seine Seele zur Hölle hinab, nicht zur Hölle der Verdammten, sondern zu dem Orte, wo die Seelen der Gerechten, der Patriarchen und Heiligen aus dem alten Testamente auf die Erfüllung der Verheissung warteten.

7. Jesu Auferstehung und Himmelfahrt.

Wie es Jesus vorausgesagt hatte, so ist Er

auch wirklich am dritten Tage von den Todten auferstanden. Es entstand plötzlich ein grosses Erdbeben. Ein Engel des Herrn kam vom Himmel, trat zum Grabe hin, wälzte den Stein, mit dem das Grab versiegelt war, davon weg und setzte sich darauf. Wie ein Blitz blendete sein Anblick. Die Soldaten, welche das Grab bewachten, erstarrten, stürzten wie todt zur Erde und flohen davon. Jesus aber ging neulebendig und verherrlichet aus dem Grabe hervor. Den frommen Frauen, die in der Früh zum Grabe kamen, Jesum einzusalben, sagte der Engel: „Jesus ist auferstanden und nicht mehr hier!"

Jesus ist auch wirklich bald dem einen, bald dem andern Jünger, bald auf dem Wege, bald durch verschlossene Thüren — endlich allen Jüngern und Aposteln zusammen erschienen. Vierzig Tage ist Jesus bey ihnen noch geblieben und redete mit ihnen von dem Reiche Gottes und was sie nach Seiner Himmelfahrt thun sollten. Er sprach unter andern dieses: „Alles was in den heiligen Büchern Moses, in den Propheten und Psalmen von Mir geschrieben steht — (was der Vater von Ewigkeit her beschlossen hatte) mußte erfüllet werden. Christus mußte leiden und am dritten Tage wieder

auferstehen und so in Seine Herrlichkeit eingehen. — Mir ist alle Gewalt übergeben im Himmel und auf Erde. Ich sende euch, wie Mich der Vater gesendet hat. Gehet nun hin in alle Theile der Welt und prediget das Evangelium allen Menschen und lehret alle Völker und taufet sie — auf den dreyeinigen Namen Gottes und weiset sie an alles zu halten, was Ich euch immer geboten habe. Wer glaubet und getaufet wird (, der erlanget Vergebung der Sünden und) wird selig. Ihr werdet grosse Zeichen thun; denn sehet, Ich bin bey euch alle Tage, bis ans Ende der Welt."

Es kam das Pfingstfest herbey. Die Jünger waren in Jerusalem versammelt. Da erschien Jesus am vierzigsten Tage nach Seiner Auferstehung das letzte Mal in ihrer Mitte und sprach: „Sehet! Ich werde euch die von dem Vater verheissene Gabe herabsenden. Bleibet daher in der Stadt, bis ihr mit Kraft von Oben werdet erfüllet seyn. In wenig Tagen sollet ihr mit dem heiligen Geist getaufet werden. Und wenn nun der heilige Geist über euch kommen wird, so werdet ihr die Kraft empfangen, Meine Zeugen zu seyn — in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria und bis an die äussersten Gränzen der Erde." Nachdem Jesus dieses gesagt hat-

te, nahm Er sie hinaus nach Bethanien und ging mit ihnen auf den Oelberg. Hier streckte Er Seine Hände über sie aus und gab ihnen Seinen Segen. Und indem Er sie segnete, ward Er sichtbar vor Aller Augen zu dem Himmel emporgehoben. Immer höher und höher schwebte Er empor. Endlich kam eine hellleuchtende Wolke und verbarg Ihn vor ihren Blicken. Das war ein recht merkbares Zeichen, daß nun Jesus in die Herrlichkeit des Himmels aufgenommen ward, da Er zur Rechten des Vaters sitzet und der Vater alle Gewalt mit Ihm theilet.

Da die Jünger dem erhöhten Jesus sehnlichst nachschauten, siehe! da standen auf einmal zwey Engel in weissen Kleidern bey ihnen und sprachen: ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr da und schauet so in den Himmel hinauf. Eben der Jesus, der jetzt von euch weg in den Himmel aufgefahren ist, wird einst eben so (herrlich) kommen, wie ihr Ihn habt in den Himmel fahren sehen." — Am jüngsten Tage wird Er in Seiner Herrlichkeit auf den Wolken wieder kommen und alle Engel mit Ihm und Er wird sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit und alle Völker werden vor Ihm versammelt werden und Er wird sie von einander

scheiden wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet und Er wird die Schafe — die Guten zu Seiner Rechten, die Böcke aber, die Bösen zu Seiner Linken stellen und wird richten, die Lebendigen und die Todten und einem jeden nach seinen Werken vergelten.

III.

Von

dem heiligen Geiste,

unserm Tröster und Heiligmacher.

1. Von der Sendung des heiligen Geistes und seinen Wirkungen.

Was Jesus Seinen Jüngern verheissen hatte, das ist auch am fünfzigsten Tage nach Ostern, am heiligen Pfingstfeste in Erfüllung gegangen, da eben des Festes wegen viele tausend Menschen von allen Gegenden des Erdbodens zu Jerusalem versammelt waren.

Die Jünger Jesu waren früh Morgens in einem Saale beysammen und lagen dem Gebete ob. Da entstand plötzlich von dem Himmel herab ein Wehen wie das Wehen eines heftigen Windes und erfüllte das ganze Haus, wo sie sassen; zugleich erschienen Zungen wie Feuer-

flammen, und über jeden von ihnen schwebte eine solche, und alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllet.

Der heilige Geist, der von dem Vater und Sohne ausgehet und gleicher Gott mit dem Vater und Sohne ist, ist unsichtbarlich. Aber wenn die Apostel und Jünger schon den heiligen Geist selbst nicht gesehen haben, so haben sie doch die Wirkungen desselben innenwendig empfunden und die Zeichen von aussen wahrgenommen, in welchen der heilige Geist gewirket hat.

Der heilige Geist ist in Feuerflammen gekommen. Das Feuer leuchtet. In finsterer Nacht sieht der Mensch mit offenen Augen nichts. Geht aber am Morgen die Sonne auf, so macht sie die ganze Welt licht und helle. So erleuchtet der heilige Geist den Verstand des Menschen. Das Feuer erwärmet. Bey scharfer Kälte ist alles voll Eis und Schnee. Den Menschen frieret und es ist ihm nicht wohl. Seine Glieder sind erstarret, daß er kaum einen Finger bewegen kann. Sobald aber der Frühling kömmt und die Sonne wieder warm scheinet, so schmilzt sie Eis und Schnee. Blättlein und Blümlein sproßen hervor. Es fängt alles zu grünen und zu blühen an und den Menschen thut es wohl.

So erwärmet der heilige Geist des Menschen Herz — und giebt allem Guten Wachsthum und Gedeihen. Die Luft belebet — den Menschen, der sie zwar nicht sieht; aber jeden Augenblick einathmet und wohlthätig empfindet. Ohne Luft könnte der Mensch nicht leben. So belebet auch der heilige Geist, wenn wir ihn gleich nicht sehen. Der heftige Wind reiniget die Gegenden, wo er wehet — besonders aber nimmt das Feuer alle Unreinigkeit weg, wenn diese noch so sehr anklebt. Gold wird ins heisse Feuer geworfen und von demselben geläutert, daß es glänzet. So reiniget der heilige Geist die Seele und heiliget den ganzen Menschen. Wir sehen dieses an den Jüngern und Aposteln des Herrn.

Bevor der heilige Geist über die Apostel gekommen ist, waren sie unverständig, fehlerhaft, kleinmüthig. Nachdem aber der heilige Geist über sie gekommen war, waren sie erleuchtet, rein und voll Kraft und Muth, ganz neue Menschen, neu oder wiedergebohren. Sie erkannten alle Wahrheit und sahen alles helle und klar ein, was ihnen Jesus gesagt hatte. Sie hingen mit aller Treue Jesu an und hatten nur göttliche Dinge im Auge. Sie fühlten neue Kraft zum Guten. Sie waren voll Freudig-

keit und Muth Jesum vor allen Menschen zu bekennen und von Ihm zu predigen, wie Er es ihnen geboten hatte. Man untersagte ihnen die Predigt von Jesu; man drohte ihnen. Aber sie ließen sichs nicht wehren. Sie wurden ins Gefängniß geworfen und gegeißelt. Aber sie predigten fort, und fürchteten Gott mehr als die Menschen. Ja sie freuten sich sogar für Jesus leiden und sterben zu können.

Das machte bey allen Menschen tiefen Eindruck. Alle kam über die Predigt der Apostel Furcht an. Es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch sie in Jerusalem. Sie verharreten dann täglich einmüthig miteinader im Tempel und brachen in ihren Häusern das Brod und lobten Gott und verkündigten den Namen des Herrn so kräftig, daß sich schon auf die erste Predigt Petri zu Jerusalem bey drey tausend Seelen haben taufen lassen und in die Gemeine aufgenommen wurden. Und der Herr vermehrte mit jedem Tage die Kirche — die Gemeine der Rechtgläubigen.

2. Von der Gründung der heiligen, allgemeinen christlichen Kirche.

Alle, die an den Namen Jesu glaubten und

sich von ganzem Herzen zu Gott bekehrten, vereinigten sich mit den Aposteln. Mit diesen versammelten sie sich, wo nicht täglich, doch alle ersten Tage der Woche, an welchem Jesus Christus auferstanden ist, am Sonntage, am Tage des Herrn und beteten gemeinschaftlich im Tempel oder in irgend einem Hause und hörten die Lehre des Evangeliums Jesu Christi aus dem Munde der Apostel an. Da brachen die heil. Apostel das Brod, das heißt: sie wiederholten nach dem Befehle Jesu Christi das Opfer, welches Jesus im letzten Abendmahle entrichtet und eingesetzet hat. Dieses unblutige Opfer Jesu Christi im neuen Testamente feyerten alle und alle genossen von dem Brode und Wein, von dem Leibe und Blute Jesu Christi, in das die Gaben: Brod und Wein verwandelt worden sind. Sie hatten alles miteinander gemein und die ganze Gemeine hatte Ein Herz und Einen Sinn und war den Aposteln in allem unterthan, welche sich im heiligen Petrus, dem Ersten der Apostel vereiniget hatten. Diese Gemeine der Heiligen, die heilige Kirche Christi hatte in Jerusalem ihren Anfang; wurde aber bald über den ganzen Erdboden ausgebreitet, so, daß alle Menschen an allen Orten und zu allen Zeiten an der göttlichen Gna-

de Jesu Christi durch den heiligen Geist theilnehmen konnten und noch fort und fort Theil nehmen können.

In der allgemeinen christlichen Kirche wirket der heilige Geist die göttliche Gnade Jesu Christi bis ans Ende der Welt. Diese Gnade ist so unsichtbarlich als wie der heilige Geist. Wir empfangen von ihm innerlich — unsichtbarer Weise die Heiligung. Aber Jesus Christus hat besonders sieben sichtbare und kräftige Zeichen eingesetzet, dadurch wir die unsichtbare Gnade und innere Heiligung empfangen. — Diese sieben sichtbaren und wirksamen Zeichen der unsichtbaren Gnade Gottes oder innern Heiligung sind die sieben heiligen Sakramente nämlich:

1. Die Taufe. 2. Die Firmung. 3. Das heiligste Sakrament des Altars. 4. Die Buße. 5. Die letzte Oelung. 6. Die Priesterweihe. 7. Die Ehe.

Merket! ich erzähle euch, wie diese heiligen Sakramente von den Aposteln ausgespendet worden sind.

Sobald ein Mensch in der Lehre Jesu unterwiesen war und er daran geglaubt hatte, so wurde er von den Aposteln im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes in das Wasser gesenket oder damit be=

gossen, d. i. getauft und durch dieses äussere Zeichen — durch Begiessung mit dem Wasser und durch das Wort Gottes wurde er innerlich von allen Sünden gereiniget, in die Kirche Christi aufgenommen und in Christo als eine neue Kreatur — zum ewigen Leben wiedergebohren und geheiliget. Ihr sehet daraus, meine lieben Kinder, wie die heilige Taufe das erste und nothwendigste Sakrament ist.

Allen denjenigen, die im Glauben unterwiesen und getaufet waren, haben die Apostel die Hände aufgelegt, über sie gebetet (und sie an die Stirne mit dem Chrysam, einem mit *Oele* vermischten Balsam, gesalbet) damit sie durch diese äusserliche Zeichen und das Wort Gottes den heiligen Geist empfingen, der sie in Gnaden gestärket, damit sie ihren Glauben nicht nur innerlich bewahren sondern auch standhaft mit dem Munde bekennen und demselben desto fleißiger nachkommen und den Glauben in den Werken lebendig zeigen konnten. Und dieses von Christo eingesetzte Sakrament ist die Firmung. welches ein lateinisches Wort ist und Stärkung heißt.

Wie ihr schon gehört habet, so kamen die heiligen Apostel täglich oder doch am Sonntage gewiß mit den Christen zusammen, beteten

gemeinsam und lehrten sie das Wort Gottes. Die Christen brachten ihre Gaben Brod und Wein mit in die Versammlung, übergaben sie dem Apostel und dieser opferte Brod und Wein nach Christi Einsetzung Gott dem Vater unter den feurigsten Gebeten — sprach dabey die Worte aus, welche Jesus im letzten Abendmahle über Brod und Wein gesprochen hatte, und konsekrirte, heiligte und wandelte Brod und Wein in den Leib und in das Blut Jesu Christi und wiederholte so Jesu blutiges Kreuz-Opfer unblutig. Es war nimmer gemeines Brod, nimmer gemeiner Wein da, sondern Jesus Christus selbst war — als Gott und Mensch, mit seinem ganzen Wesen gegenwärtig. Alle empfingen dann den Leib und das Blut Jesu Christi von den Aposteln — als eine Nahrung zum ewigen Leben, zur Erinnerung an Jesu Leiden und Tod und zur engsten Vereinigung mit Christus und unter einander. Nachdem sie wieder gemeinsam gebetet und Gott gedanket und gepriesen hatten, wurden sie von den Aposteln mit Segen entlassen. Das Opfer der heiligen Messe, wie man diese heilige Handlung später genannt hat und noch so nennet, ward vollbracht. In ihr wurde gewirket und gefeyert und es wird in ihr noch gewirket und gefeyert — das hei-

ligste Sakrament des Altars oder der Frohnleichnam, das ist, der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, der unter den Gestalten Brods und Weins, sammt seiner Seele und Gottheit, wesentlich und vollkommen gegenwärtig da ist, so bald ein ordentlich geweihter Priester Brod und Wein auf dem Altare wandelt und konsekriert.

An dem heiligsten Sakramente durften nur diejenigen Theil nehmen, nur diejenigen durften den Leib und das Blut Jesu Christi geniessen — zur Kommunion gehen, welche von Sünden rein gewesen sind. Nur die Heiligen durften das Heilige empfangen. Die Sünder durften das Brod des Lebens nicht geniessen. Damit aber auch die, welche gesündiget und sich des heiligen Abendmahls unwürdig gemacht haben, von den Sünden gereiniget und würdig werden zum Tische des Herrn zu gehen und damit die Menschen überhaupt von der Sündenlast befreyet werden können, so hat Jesus Christus das heilige Sakrament der Busse eingesetzet. Er hat, wie ihr schon wisset, seinen Aposteln die Gewalt ertheilet, allen, welche ihre Sünden erkennen, von Herzen bereuen, den ernstlichen Vorsatz haben, Sinn und Wandel zu ändern, welche ihnen dann ihre

Sünden bekennen (, das ist beichten) und Gott für ihre Sünden genug thun, rechtschaffene Busse wirken wollen, allen diesen die Sünden zu vergeben hat Jesus Seinen Aposteln Macht gegeben. Es kamen auch, wie es geschrieben steht, viele Menschen zu den Aposteln, und sagten, bekannten oder beichteten ihnen, was sie gesündiget hatten und die Apostel haben ihnen dann im Namen Jesu Christi ihre Sünden vergeben.

Wie Jesus sich aller angenommen hat — der Kleinen wie der Grossen, der Armen wie der Reichen; also hat Er sich auch der Kranken erbarmet. Nach Seiner Anordnung haben die Apostel denjenigen, die krank gelegen sind, den Leib unsers Herrn Jesu Christi durch eigene — eigenes dazu ausgesonderte, geistliche Personen ins Haus tragen lassen. Auch sind die Priester der Kirche zu den Kranken gekommen, haben über ihn gebetet, ihn im Namen des Herrn mit dem (heiligen) Oele gesalbet, damit das Gebet des Glaubens wie eine heilsame Arzeney und ein stärkendes Oel in seine Seele eindringen, der Herr ihm die Sünden vergeben, die Seele im Todes Kampfe stärken und es mit ihm sogar dem Leibe nach besser werden möchte. Diese heilige Handlung ist das hei-

lige Sakrament der letzten Oelung, darin durch das heilige Oel und Wort Christi den Kranken die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele so wohl, als auch des Leibes gegeben wird.

In der allerersten Kirche wirkte der heilige Geist durch die Apostel und Jünger, welche Christus selbst zu Bischöfen und Priestern — zu ihrem heiligen Amte des Opfers, und zur Ausspendung der heiligen Sakramente und der Lehre berufen und eingeweihet hat. Damit es aber der Kirche nie an Dienern gebreche und die Kirche nie aussterbe, so haben die Apostel nach der Anordnung Jesu Christi durch das äusserliche Zeichen der Handauflegung (und Salbung) auch andere zu ihren Nachfolgern, zu Bischöfen und Priestern ausgesondert und eingesetzet und geweihet: sie mit der Gnade, mit Licht und Kraft des heiligen Geistes zum Amte des Opfers und der Ausspendung der Sakramente und Lehre versehen. Diese heilige Handlung ist die Priester- oder geistliche Weihe, dadurch den Priestern und andern Dienern der Kirche eine geistliche Gewalt und besondere Gnade ertheilet wird, daß sie ihre geistliche Aemter recht und wohl versehen mögen.

Jesus Christus bleibet bis an das Ende der

Welt bey Seiner Kirche — unsichtbarlich ist Er mit ihr aufs innigste vereiniget. Diese unsichtbarliche Vereinigung wollte er aber auch sichtbarlich vorgestellt haben. Damit die unsichtbarliche Vereinigung Christi mit der Kirche auch sichtbarlich vorgestellt würde und damit die Kirche, oder eigentlich das Himmelreich immer mit neuen Gliedern und Bürgern vermehret würde, so hat Jesus Christus das heilige Sakrament der Ehe eingesetzt, dadurch zwey ledige Personen, Mann und Weib sich ordentlicher Weise zusammen verheurathen und von Gott die Gnade empfangen im ehelichen Stande bis in den Tod gottselig zu verharren und ihre Kinder christlich zu erziehen.

Ihr habt gehört, meine lieben Kinder! daß die Apostel in den feyerlichen Versammlungen der Christen das Evangelium Jesu, das Wort Gottes geprediget haben. Das Predigt= oder Lehramt war ein besonderer Theil ihres Amtes. Die Lehre Jesu, die sie den Christen vorgetragen haben, ist mit einer Arzeney zu vergleichen, die sie in die Seelen der Menschen als eine wahre Gnade: als Licht und Kraft eingegossen haben.

Die Gnade des göttlichen Wortes, die Lehre der Apostel ist es gewesen, durch die sie zuerst die Menschen, Juden und Heiden um sich her und

zu Jesus Christus versammelt haben. Auf ihre Predigt ist die Kirche geworden.

3. Von der Ausbreitung der heiligen Kirche; und was die heilige katholische Kirche sey.

In den ersten drey Jahrhunderten mußten die, welche sich auf die Lehre der Apostel zu Jesus Christus bekennet haben, die grausamsten Verfolgungen leiden. Aber je mehr Blut geflossen ist, desto mehrere haben sich zu Jesu Christo bekehret, nicht anders, als wäre das Blut der Christen alle Mal ein neuer Saame des Christenthums geworden. Die Glieder der Kirche vermehrten sich mit jedem Tage. Das römische Kaiserthum bekannte sich nach und nach zum Christenthum; auch andere Völker nahmen es an, bis endlich jetzt das Evangelium in allen Theilen der Welt geprediget wird. Sehet da an der christlichen Kirche ein Werk Gottes, wahrhaftig das Werk des h. Geistes!

Die Apostel und Jünger des Herrn lehrten wie ihr Herr und Meister den größten Theil des Evangeliums bloß mündlich. Wie ich euch schon gesagt habe: nur die größten Denkwürdigkeiten Jesu und der Apostel haben wir von ihnen schriftlich. Die Schüler der Apostel lehrten wieder mündlich und zwar mit der größten Sorgfalt, die Lehre Jesu rein und unversehrt zu übergeben. So wurden die Lehre und

Anordnungen oder Einsetzungen Jesu Christi dem größten Theile nach von Mund zu Mund überliefert, von einem Lehrer dem andern als ein heiliges Erbtheil übergeben. Daher nicht bloß die heilige Schrift sondern auch die mündliche Ueberlieferung, die Erblehre, die Uebergabe eine Quelle der wahren Lehre Jesu Christi ist.

Oft entstanden aber in der Folge der Zeit Streitigkeiten über Glaubenssachen. Damit dem Streite ein Ende gemacht wurde, so versammelten sich die Bischöfe und Lehrer aus allen Theilen der Christenheit unter dem Vorsitze des römischen Bischofes als des sichtbaren Oberhauptes der Kirche; sie untersuchten mit dem Beystande des heiligen Geistes, was die heilige Schrift und was die ältesten Kirchen allezeit von jeher über das, worüber gestritten wurde gelehret haben, und die allgemeine, alte, einmüthige Lehre der ganzen Kirche wurde alsdann allen Gläubigen als Gesetz, als Glaubensartikel vorgeschrieben. Die den einen oder andern Glaubensartikel nicht angenommen und also wissentlich oder unwissentlich geirret haben, hiessen Ketzer. Diejenige Kirche aber, welche alles glaubt, was die allgemeine Kirche zu jeder Zeit und an allen Orten als Glaubensar-

*

tikel entschieden und gelehret hat, ist die katholische, die allgemeine oder die wahre Kirche. Sie heißt auch die römisch-katholische Kirche, weil der Bischof zu Rom oder der Papst als der Nachfolger des heiligen Petrus, der Erste und Oberste unter allen Bischöfen der katholischen Kirche ist.

Die Artikel, welche ein katholischer Christ zu glauben hat und welche sich von den Aposteln herschreiben, sind die zwölf Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses und lauten, wie folgt:

1. Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.
2. Und an Jesum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern Herrn.
3. Der empfangen ist von dem heiligen Geiste gebohren aus Maria der Jungfrau.
4. Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben.
5. Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.
6. Aufgefahren zu dem Himmel, sitzt Er zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters.
7. Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.
8. Ich glaube an den heiligen Geist.
9. Eine heilige, allgemeine christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen.
10. Ablaß der Sünden.
11. Auferstehung des Fleisches.
12. Und ein ewiges Leben. Amen.

Ausser diesen zwölf Artikeln, die ein jeder katholischer Christ glauben muß, giebt es auch besonders fünf Gebote der Kirche, die ein jeder katholischer Christ zu wissen und zu halten nothwendig hat. Und da in der heiligen katholischen Kirche der heilige Geist regieret und alles, was die Kirche spricht und festsetzt, der heilige Geist spricht und festsetzt, so sind die Gebote der Kirche wirklich Gebote Gottes.

Nach den fünf Geboten der Kirche soll ein katholischer Christ

1. Die aufgesetzten Feyertage halten.

Die Kirche Gottes hat statt des siebenten Tages der Woche, des Sabbathes der Juden, den ersten Tag der Woche, den Sonntag, an welchem Christus der Herr von den Todten auferstanden ist, den Tag des Herrn zu feyern und zu heiligen auf- oder eingesetzet. Nebst diesem hat sie aber auch noch einige andere Tage im Jahre zum Andenken aller wichtigen Geheimnisse unserer Erlösung, also Festtage des Herrn, dann festliche Tage zur Ehre Mariä, der seligsten Jungfrau und einiger anderer Heiligen zu feyern und zu heiligen geboten: zu feyern; so nämlich, daß sich der Christ aller schweren, knechtlichen Arbeit, wenn es nicht die Noth erfordert, und aller Lohnarbeit enthalte wie auch

aller Geschäftshändel und Ergötzungen, die den Geist zerstreuen und von göttlichen Dingen abziehen. Der Christ soll die Feyertage heiligen; nämlich an denselben nur heilige Dinge erwägen, betrachten und heilige Werke vollbringen.

Die Kirche hat auch die Macht die Feyertage aus wichtigen Ursachen aufzuheben, wenn sie zu viele würden oder die Christen dieselben entheiligten u. dgl. und auch hierin müssen die Christen dem Gebote der Kirche gehorsam seyn.

Ganz besonders feyert und heiliget der Christ die aufgesetzten Festtage, wenn er das zweyte Gebot der Kirche befolgt, welches heißt: der Christ soll

2. Alle Sonn- und Feyertage das Amt der heiligen Messe ehrerbietig anhören.

Aus der obigen Geschichte wisset ihr schon, daß die Apostel mit den Christen zusammen gekommen sind, gemeinsam zu beten, das Volk zu lehren und dann mit diesem vereiniget zu opfern. Also ist es nicht genug, wenn ihr bloß eine Messe, ohne die Predigt hören würdet; sondern der ganze öffentliche und gemeinsame Gottesdienst besteht in Anhörung des göttlichen Wortes der Predigt und im heiligsten Opfer, welches ihr dann recht feyert, wenn ihr euch mit dem Priester oder eigentlich mit Christus vereiniget und eure Gebete der Anbetung,

des Dankes, des Preises, der Bitten für Lebendige und Todte Gott dem Vater darbringet unter dem Vorsatze, so zu wandeln, wie Christus gewandelt hat.

Zwar haben, wie ich euch schon erzählet, die ersten Christen allemal mit dem Priester das heilige Abendmahl genommen, den Leib und das Blut Jesu Christi empfangen; aber späterhin, als sich die Christen mehrten und aus andern Ursachen — vielleicht auch aus Lauigkeit, geschah solches nur mehr an hohen Festtagen. Dessen ohngeachtet können und sollen die Christen, so oft sie der heiligen Messe beywohnen, die Communion im Geiste, d. i. geistlicher Weise empfangen. Ihr Geist soll heisses Verlangen tragen, das heiligste Sakrament mit dem Priester auch leibhafter Weise zu empfangen.

Die Kirche gebietet, die Christen sollen

3. Die gebotenen Fasttage halten, als nämlich die vierzigtägige Fasten, die vier Quatember und andere gebotene Fasttage, auch am Freytag und Samstage des Fleischessens sich enthalten.

Das Fasten ist schon uralt — und bestehet in nichts andern, als daß der Mensch der Fleischspeisen sich enthalte und besonders daß er sich im Essen und Trinken Abbruch thue, damit er sich leichter zu Gott erheben, dem Gebe-

te obliegen und heiligen Gedanken und Entschließungen sich ergeben könne. In alten Zeiten waren mit den Fasten alle Mal anhaltende Gebete und andere gottselige Uebungen verbunden. Die Kirche ist so weise und mild, daß sie Menschen unter ein und zwanzig Jahren und alte gebrechliche und kranke Leute, wie auch alle die schwer arbeiten müssen, von dem Fasten frey spricht.

Nach und nach ist eine grosse Lauigkeit unter den Christen eingetreten, daß sehr viele das ganze Jahr durch nicht Ein Mal mehr die heiligen Sakramente der Busse und des Altars empfangen haben. Die Kirche hat daher geboten: der Christ soll

4. Jährlich zum wenigsten ein Mal seinem verordneten Priester beichten und um die österliche Zeit das hochwürdigste Sakrament des Altars empfangen.

Ein katholischer Christ thut zwar dem äusserlichen Gesetze genug, wenn er das Jahr nur einmal beichtet und communiciert; aber nicht innerlich. Es ist gewiß eine grosse Lauigkeit, wenn ein katholischer Christ das Jahr durch nicht öfters als einmal die heiligen Sakramente empfängt.

5. Zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Die Kirche hat besondere heilige Zeiten

angeordnet, da der Christ der Betrachtung der Geheimnisse unserer Erlösung obliegen soll. Solche Zeiten sind das Advent, wo die Kirche unsers Herrn Ankunft in diese Welt feyert. Diese heilige Zeit währet bis zum Fest der heiligen drey Könige, an welchem sie die Erscheinung Christi und Seine Ankunft auch bey den Heiden feyerlich begeht. Eine zweyte heilige Zeit ist die Fasten, welche von dem Aschermittwoche anfängt und diese heilige Zeit währet bis zum ersten Sonntage nach Ostern. In diesen Zeiten soll man sich einer feyerlichen Hochzeit, das heißt auch: aller Tänze und lärmenden Ergötzlichkeiten enthalten, weil diese die Sammlung des Geistes zu göttlichen Gedanken stören.

Von den Geboten der Kirche gilt das Wort Jesu Christi: „Wer die Kirche nicht höret, der soll für einen Heiden und öffentlichen Sünder gehalten werden.“

4. Glaubenstrennungen.

St. Paulus schreibet: „die Kirche ist die Saule und Grundfeste der Wahrheit.“ Meine lieben Kinder! Die Wahrheit ist köstlicher als Silber und Gold; sie ist eine Perle aus dem Himmel, ein gar edels Kleinod aus Gottes Hand. Was aber durch die Hände der Men=

mmt nicht ganz unverderbt durch.
ch der Wahrheit gegangen. Die
der Vorzeit hat oft die Nebensa-
ptsachen gehalten. Unsere heid-
ern, als sie zum Christenthum
en sind, haben aus dem Heiden-
alte Gebräuche mitgenommen,
dem Christenthum vermischt wor-
haben sich allerley Mißbräuche
eingeschlichen und der Aberglau-
Licht des Glaubens verdunkelt.
ehrte und weise Männer der Kir-
von jeher ein und suchten bis auf
Tag den Irrthum von der Wahr-
n, die Kirche von den Mißbräu-
en und die Sache in ihrer rechten,
t herzu stellen.

etwa dreyhundert Jahren wollten
hen alles auf einmal wieder gut
räumten in der Kirche nicht nur
und Mißbräuche auf, sondern sie
gar Hauptsachen und heilige Ge-
griffen auch Glaubensartikel an,
Kirche zu allen Zeiten und an al-
rwahrgehalten worden sind. Es
langer Streit, es flossen sogar
ts und noch bis auf den heutigen

Tag sind die Evangeli
Reformirten von der
getrennt.

Evangelisch-luthe
sten, welche ihrem Anf
vorgeben nichts zu gl
heiligen Schrift enth
so als Quelle der L
Christi nur die Sc
und keine Entscheid

Die andere Part
Reformirten oder Re
nischen, weil Kalvin
sche zu verbessern un

Aber weder diese
Heidenthum, welch
len des Erdbodens
die Hölle kann die wa
Kirche überwältigen;
unerschütterlichen Fel
Ende der Welt.

5. Das G

Es kommt eine
nur Gott weiß. Zu de
und Mond ihres Lic
werden vom Himm

Tag sind die Evangelisch = lutherischen und Reformirten von der katholischen Kirche getrennt.

Evangelisch = lutherisch heissen jene Christen, welche ihrem Anführer Luther folgen und vorgeben nichts zu glauben, als was in der heiligen Schrift enthalten ist. Sie nehmen also als Quelle der Lehre und Einsetzungen Jesu Christi nur die Schrift; aber keine Tradition und keine Entscheidung der Kirche an.

Die andere Parthey der Christen heißt die Reformirten oder Verbesserte, auch die Kalvinischen, weil Kalvin die evangelisch = lutherische zu verbessern unternommen hat.

Aber weder diese Partheyen noch auch das Heidenthum, welches auf verschiedenen Theilen des Erdbodens herrschet, ja nicht einmal die Hölle kann die wahre, die heilige katholische Kirche überwältigen; denn sie ruhet auf einem unerschütterlichen Felsen. Sie bleibet bis ans Ende der Welt.

5. Das Ende der Welt.

Es kömmt eine Zeit der Vollendung, die nur Gott weiß. Zu derselben Zeit werden Sonne, und Mond ihres Lichtes beraubet, die Sterne werden vom Himmel fallen, die Kräfte der

Himmel werden erschüttert werden und das Feuer wird alles auflösen und verzehren. Jesus Christus wird alsdann sichtbarlich mit seiner ganzen Herrlichkeit, von den Engeln und Heiligen begleitet, in den Wolken auf die Erde herabkommen; er wird seine Engel aussenden und diese werden mit lautschallender Posaune alle Todten von allen Enden der Welt um Ihn her versammeln: alle, die in den Gräbern sind, werden diese Stimme hören und auferstehen — in einem unsterblichen, unverweslichen Leibe. Gottes Sohn wird dann über alle Menschen das allgemeine, das letzte Gericht halten. Die Guten werden mit Ihm eingehen in Sein ewiges Reich, die Bösen aber mit dem Teufel und den bösen Engeln in die ewige Pein.

Sehet, das ist das Ende der Welt — der jüngste oder letzte Tag.

Die christ-katholische Lehre in Fragen und Antworten.

Einleitung.

Woran muß dem Menschen alles gelegen seyn?

Daran: daß er Gott erkenne und durch ein Ihm gefälliges Leben verehre; daß er heilig und selig werde; oder an der Religion muß dem Menschen alles gelegen seyn.

Wer hat zuerst die Menschen gelehret, wie sie heilig und selig werden können?

Gott der Vater.

Wen hat Gott in die Welt gesandt, welcher die Menschen gelehret, wie sie heilig und selig werden können?

Seinen Sohn, Jesum Christum.

Als Jesus die Welt erlöset hatte, ist Er wieder in den Himmel aufgefahren, woher Er gekommen ist. Nachdem nun Jesus nicht mehr auf Erde ist, durch wen unterweiset uns Gott der Vater jetzt?

Durch den heiligen Geist, welcher in der Kirche Jesu Christi bis an das Ende der Welt bleibet.

Welche ist die Lehre Jesu Christi?

Die christlich-katholische; das heißt: die christlich-allgemeine Lehre.

Was ist das: die christlich-katholische oder allgemeine Lehre?

Sie ist die Lehre Jesu Christi, welche in der christlichen Kirche vom Anfange her bis auf jetzt zu allen Zeiten und an allen Orten vorgetragen worden ist und welche also allen Zeiten und allen Orten gemein war.

Woher schöpfen wir katholische Christen die wahre Lehre Jesu Christi?

1) Aus der heiligen Schrift: 2) aus der Erblehre oder Uebergabe; 3) aus den Entscheidungen der Kirche.

Ist der Unterricht in der christ-katholischen Lehre so bedeutend wie der Unterricht in andern nützlichen Kenntnissen oder ist er gar der allerwichtigste?

Der Unterricht in der katholischen Lehre ist der allerwichtigste?

Wie nennt man den Unterricht in der christ-katholischen Lehre mit Einem Worte?

Den christ-katholischen Katechismus.

Du weißt: Gott hat Seinen Sohn erst nach vielen Verheissungen und nach langer Unterweisung durch heilige Männer gesandt. Du weißt: Gottes Sohn hat uns nicht bloß gelehret sondern eigentlich erlöset und die Gnade uns erworben, die uns Seine heilige Lehre üben läßt und uns heilig und selig macht. Sage mir daher:

Können wir noch zweifeln oder müssen wir glauben, daß Gott zu unserm Heile schon vieles gethan habe?

Wir müssen glauben, daß Gott zu unserm Heile schon vieles gethan habe.

Und wenn uns Gott zu allem Guten tüchtig — tugendhaft, heilig machen muß und wenn Gott uns erst in der Ewigkeit vollkommen selig machen muß — und: wenn Gott sich dadurch, daß Er schon vieles gethan hat, so gnädig beweiset, können wir wohl verzweifeln oder dürfen wir hoffen, daß Gott noch alles thun werde, was uns heilig und selig macht?

Wir dürfen hoffen, daß Gott noch alles thun werde, was uns heilig und selig macht.

Aber dürfen wir nur müßig glauben und hoffen oder haben wir auch selbst noch etwas zu thun?

Wir haben auch selbst noch etwas zu thun.

Wenn sich Gott schon so gnädig erzeiget hat und Er sich bis ans Ende gnädig erzeigen wird, was haben wir ausser Glauben und Hoffen noch zu thun?

Wir sollen Gott über alles lieben.

Welche drey Dinge sind also jetzt dem Menschen Hauptsache?

Glaube, Hoffnung, Liebe.

Wenn der Mensch nichts ohne Gottes Beystand kann, kann er sich Glaube, Hoffnung, Liebe selber geben oder muß sie Ihm Gott durch den heiligen Geist geben und als eine Tugend-Kraft gleichsam ins Herz giessen?

Gott muß dem Menschen Glaube, Hoffnung, Liebe durch den heiligen Geist geben und als eine Tugend-Kraft gleichsam ins Herz giessen.

Wenn also Glaube, Hoffnung, Liebe innenwendig im Herzen des Menschen sind, machen sie die äussere oder innere Religion und Heiligkeit des Menschen aus?

Sie machen die innere Religion und Heiligung des Menschen aus.

Wenn die Seele des Menschen ohne diese innere Religion todt ist, was ist alsdann die innere Religion?

Das Leben der Seele.

Giebt nun Gott das Leben der Seele, die innere Heiligkeit durch Seinen heiligen Geist unsichtbarlich oder in äusserlichen, sichtbarlichen Zeichen aus?

In äusserlichen Zeichen, in den heiligen Sakramenten.

Und wenn Gott durch die heiligen Sakramente das Leben der Seele, die innere Heiligkeit des Menschen schaffet, wird die innere Religion im Herzen bleiben oder wird sie sich auch äusserlich in den Werken christlicher Gerechtigkeit zeigen?

Die innere Religion wird sich auch äusserlich in Werken christlicher Gerechtigkeit zeigen.

Wieviel hat der christ-katholische Katechismus also Theile und Hauptstücke?

Der christ-katholische Katechismus hat zwey Theile und fünf Hauptstücke.

Wie lauten sie?

Erstes Hauptstück: „der Glaube.“ Zweytes Hauptstück: „die Liebe.“ drittes Hauptstück: „die Hoffnung.“ Diese machen den ersten Theil aus — „die Lehre von der innern Religion.“ Der zweyte Theil: „die Lehre von der äussern Religion“ enthält — das vierte Hauptstück: „die heiligen Sakramente“ und

as fünfte Hauptstück: „die christliche Gerechtigkeit."

Erster Theil.

Die innere Religion oder Gottesverehrung.

Erstes Hauptstück.

Der Glaube.

Haben wir den Glauben aus und von uns selbst oder ist er eine Gabe Gottes und von Gott als eine Tugend-Kraft uns eingegossen?

Der Glaube ist eine Gabe Gottes und von Gott als eine Tugend-Kraft uns eingegossen.

Wenn wir ohne Glaube in der Finsterniß wandeln und nicht für wahr erkennen, was Gott geoffenbaret hat und durch die Kirche uns zu glauben vorstellet, es sey geschrieben oder nicht; was ist dann der Glaube?

Der Glaube ist ein Licht, durch das wir erleuchtet, alles für wahr erkennen, was uns Gott geoffenbaret hat und was uns die Kirche zu glauben vorstellet, es sey geschrieben oder nicht.

Wo ist denn das alles kurz zusammengefaßt, was ein katholischer Christ glauben soll?

In den zwölf Artikeln des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

Der heilige Geist sagt: „ohne Glaube ist es nicht möglich, daß man Gott gefalle, heilig lebe und selig sterbe." —

Ist es also genug, daß man diese zwölf Artikel mit dem Munde zu sagen weiß; oder muß man auch den Hauptinhalt eines jeden Artikels wissen und verstehen?

Man muß auch den Hauptinhalt eines jeden Artikels wissen und verstehen.

1.

Aus dem ersten Artikel: „Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels *und* der Erde"; erkennt man: wie viel Gott sind und wer Gott ist. Denn dieser Glaubensartikel enthält die Lehre

Von der Schöpfung.

Wieviel sind Gott?

Es ist nur Ein Gott.

Warum heißt Gott der Schöpfer Himmels und der Erde?

Weil Gott Himmel und Erde sammt allem, was darin ist, erschaffen hat.

Wenn alle Dinge, die wir sehen und nicht sehen ein Nichts waren, ehe sie Gott erschaffen hatte und wenn Gott nur das Wort: „Es werde!" gesprochen hat und dadurch alle Dinge gemacht waren:

Aus was und wodurch hat Gott alles gemacht?

Aus Nichts und durch Sein Wort.

Und wenn Gott aus Nichts und bloß durch Sein Wort alles machen kann, wer ist dann Gott?

Gott ist allmächtig.

Kann Gott der Allmächtige auch erschaffen seyn; oder ist Gott aus und von sich selbst und von Ewigkeit her?

Gott ist aus und von sich selbst und von Ewigkeit her.

Kann über Gott noch ein höheres Wesen seyn; oder ist Gott das höchste und vollkommenste Wesen?

Gott ist das höchste und vollkommenste Wesen.

Und wenn das — kann noch einem erschaffenen Wesen Ehre und Herrlichkeit zukommen; oder gebühret Gott allein alle Ehre und Herrlichkeit?

Gott allein gebühret alle Ehre und Herrlichkeit.

Nachdem Gott alle Dinge in sechs Tagen erschaffen hatte; wen schuff Gott alsdann?

Den Menschen.

Wenn Gott den Menschen nach Seinem Ebenbilde und dazu erschaffen hat, daß der Mensch über alles auf Erde herrsche — und wenn Gott am siebenten Tag nach Erschaffung des Menschen ruhete, als hätte Gott mit Erschaffung des Menschen Sein Meisterstück vollendet; —

Ist der Mensch irgend einem Geschöpfe gleich oder ist er das vornehmste Geschöpf?

Der Mensch ist das vornehmste Geschöpf.

Nachdem Gott die ersten zwey Menschen Adam und Eva erschaffen hatte, wohin setzte sie Gott?

In das Paradies, den herrlichsten Garten der Welt.

War ihnen da jemals wehe; oder waren sie überaus selig?

Sie waren überaus selig.

Was meynst du: waren sie des so herrlichen Gartens wegen so selig; oder weil Gott immer in wirklicher Person mit ihnen gewesen, freundlich mit ihnen geredet, sie alles Gute gelehret und in allem versorget hatte und weil sie im Umgang mit Gott waren?

Sie waren deßwegen so selig, weil Gott immer in wirklicher Person mit ihnen gewesen, freundlich mit ihnen geredet, sie alles gute gelehret und in allem versorget hatte und weil sie im Umgange mit Gott waren.

Aber Gott hat den ersten Menschen doch ein Verbot gegeben, daß sie nicht vom Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen essen sollten; — Hat ihnen Gott dadurch ihre Seligkeit trüben und mindern wollen oder hat sich ihnen Gott durch das Verbot als ihren Herrn und Vater zu erkennen geben und sie dadurch erst recht selig machen wollen?

Gott hat sich ihnen durch das Verbot als ihren Herrn und Vater zu erkennen geben und sie dadurch recht selig machen wollen.

Besteht also die Seligkeit darin, daß man seiner eigenen Lust und seinem eigenen Willen folge oder daß der Mensch Gott als seinen Herrn und Vater erkenne, Seinem Willen sich frey unterwerfe und in Unschuld Ihm anhange?

Die Seligkeit besteht darin, daß der Mensch Gott als seinen Herrn und Vater erkenne, Seinem Willen sich frey unterwerfe und in Unschuld Ihm anhange.

Die ersten Menschen sind aber nicht unschuldig und selig geblieben; sie haben Gottes Gebot übertreten und gesündiget; —

Mußten die Menschen sündigen; oder hatten sie freyen Willen: konnten sie frey wählen, Gottes Gebot zu übertreten und zu sündigen oder Gott treu anzuhangen?

Sie hatten freyen Willen: sie konnten frey wählen, Gottes Gebot zu übertreten, zu sündigen oder Gott in Liebe und Erkenntniß treu anzuhangen.

Die ersten Menschen haben durch die Sünde das ewig selige Leben, den Umgang mit Gott im Paradiese verloren; —

Sind sie denn eigensinnig von Gott abgefallen und haben sie gern das Paradies verloren; oder sind sie zur Sünde verführt worden?

Sie sind zur Sünde verführt worden.

Von wem sind sie zur Sünde verführt worden?

Von dem bösen Geiste oder dem Teufel.

Hat denn Gott einen bösen Geist erschaffen, der die Menschen versuchen und unglückselig machen soll?

Nein; Gott hat anfangs lauter gute, selige Geister zu Seiner Verherrlichung und als Gesandte oder Engel zur Ausrichtung Seiner Befehle und zum Schutz der Menschen erschaffen.

Wie ist dann aber der Teufel geworden?

Der vornehmste Engel wollte ein eigenes Reich beherrschen und fiel von Gott ab. Dieser hoffärtige Engel wurde mit seinem ganzen

Anhang zur ewigen Verdamniß aus dem Himmel in das Reich der Hölle gestürzt und er wurde aus einem Engel ein Teufel, ein böser Geist oder der böse Feind.

Als der böse Feind die ersten Menschen verführet hatte; wußten sie gewiß, daß sie gesündiget hatten?

Ja; sie hörten die Stimme Gottes (in sich) und diese ließ sie gewiß wissen, daß sie gesündiget hatten. Gott erweckte in ihnen das Gewissen, das sie strafte.

Strafte sie Gott bloß mit der Scham und Angst des Gewissens; oder auch noch weit empfindlicher dadurch: daß sie von Gott weg und vom Teufel und Sünde besiegt, unter des Teufels Gewalt kamen, mehr zum Bösen als zum Guten geneigt wurden, ihre Sünde auf ihre Kinder fortgeerbt sehen, in Kummer und Leiden dahin leben, und endlich nach einem mühseligen Leben sterben mußten?

Dadurch strafte Gott die Menschen noch weit empfindlicher, daß sie von Teufel und Sünde besiegt, unter die Gewalt des Teufels kamen, mehr zum Bösen als zum Guten geneigt wurden, ihre Sünde auf ihre Kinder fortgeerbt sehen, in Kummer und Leiden dahin leben und nach einem mühseligen Leben sterben mußten.

Hat sich denn die Sünde von Adam und Eva wirklich auf ihre Kinder und Nachkommen, auf alle Menschen fortgeerbt?

Ja, das sieht man an Kain und seinen

Nachkommen, an der Verdorbenheit der Menschen vor und nach der Sündfluth und durch alle Zeiten bis auf uns.

Wie nennt man die Sünde, welche sich auf alle Kinder Adams, auf alle Menschen fortgeerbet hat?

Die Erbsünde.

Aus dem nun, was und wozu Gott den Menschen erschaffen und wie sich Gott gegen ihn erzeiget hat, lernt man Gott noch mehr erkennen und den Hauptinhalt des ersten Glaubensartikels noch besser verstehen. Merke also:

Erst nachdem Gott die Welt schön gebauet und eingerichtet hatte, schuff Gott den Menschen und setzte Ihn in die Welt als in ein wohleingerichtetes Haus; —

Zeuget das von gemeinem Verstande; oder von der höchsten Weisheit?

Es zeuget von der höchsten Weisheit.

Und wenn Gott alles höchst weise eingerichtet hat, wer ist Gott?

Gott ist allweise, die höchste Weisheit selbst.

Wir Menschen stammen alle von Adam und Eva; Adam und Eva aber von Gott, wer ist also der rechte und eigentliche Vater der Menschen?

Gott ist der rechte und eigentliche Vater der Menschen.

Wenn Gott mit den ersten Menschen persönlich umgegangen ist, sich gegen sie voll Liebe erzeiget hat, und wenn wir alle noch alles Gute von Ihm haben; was ist dann Gott für ein Vater?

Ein liebevoller und allgütiger Vater.

Gott hatte an der Sünde der ersten Menschen Miß-

fallen, und wie du aus der ganzen heiligen Geschichte weißt, so ist Ihm nur das Gute wohlgefällig, wer ist also Gott?

Gott ist heilig.

Aus der heiligen Geschichte weißt du, daß Gott die böse Welt mit der Sündfluth strafte und nur den frommen Noe errettete; daß Gott die frevelhaften Israeliten in der Wüste umkommen ließ und nur die Gerechten ins gelobte Land einführte; daß Gott das Volk Israel, wenn es böse war, allezeit hart heimsuchte und nur dann befreyte, wann es sich zu Ihm wieder bekehret hatte. Auch hat Gott auf die Sünde der ersten Menschen sogleich die Strafe folgen lassen; —

Wenn nun Gott das Böse bestraft und das Gute belohnt: wer ist Gott?

Gott ist gerecht.

Als Adam und Eva im Garten sündigten, war Gott nicht bey ihnen und Kain nahm seinen Bruder Abel ganz allein aufs Feld hinaus und schlug ihn todt und doch sah, hörte und wußte Gott alles, was geschehen ist; —

Wenn Gott alles sieht, alles hört und alles weiß; wer ist dann Gott?

Gott ist allwissend.

Vor Gott kann man sich auch in den geheimsten Winkel nicht verbergen. Und wenn man sich vor Gott durchaus nicht verbergen kann:

Kann der Mensch jemals allein und aus Gottes Auge weg seyn; oder ist Gott überall gegenwärtig?

Gott ist allgegenwärtig.

Wenn Gott heilig und gerecht ist: verdiente der Mensch nach begangener Sünde noch Gottes Liebe und Güte; oder war es nur Gnade, wenn ihm Gott aus Mitleid Seine Liebe und Güte nicht ganz entzogen hatte?

Es war nur Gnade.

Was hat Gott den Menschen bey ihrer Verstossung aus dem Paradiese für eine besondere Gnade erzeiget?

Gott hat ihnen einen Erlöser verheissen.

Wem hat Gott diese tröstliche Verheissung wiederholet?

Anfangs hat Gott selbst diese Verheissung den Patriarchen und hernach hat Er sie dem Volke Israel durch die Propheten öfters wiederholet.

Hat Gott diese Verheissung bloß dem auserwählten Volke mitgetheilt; oder hat Gott Jahrtausende durch alles so weise und gütig geleitet, daß durch das Volk Israel die ganze Welt zur Erkenntniß Gottes und Seiner Verheissung gelangt ist?

Gott hat alles Jahrtausende durch so weise und gütig geleitet, daß die ganze Welt zur Erkenntniß Gottes und Seiner Verheissung gelangt ist. —

Und du weißt es aus der heiligen Geschichte: was Gott mehrere tausend Jahre vorbereitet hat, ist geschehen. Was Gott verheissen hatte, das hat Er treu erfüllet; was Gott gesagt, ist wahr geworden. Gott hat sich der Menschen erbarmet, und hat den Erlöser gesandt. Wer ist also Gott?

Gott ist treu, wahrhaftig und barmherzig.

Gott der Allwissende hat alles schon vorhergesehen, wie es bis auf den heutigen Tag gehen werde und wie Gott Vorsehung gethan hat, daß die erste Ordnung in der Schöpfung bis auf den heu-

tigen Tag bestehe, eben so hat Gott auch Vorsehung gethan, daß die Verheissung des Erlösers erfüllet worden und alles zum wahren Besten des Menschen geschehen ist; —

Wenn nun Gott alles vorhergesehen, was und wie es werden wird und Er darnach Vorsehung gethan hat: wie kann man die Erhaltung, Leitung und Regierung der Welt nennen?

Die göttliche Vorsehung.

2.

Wie der erste Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses die Lehre „von der Schöpfung" enthält; so enthält der zweyte Artikel sammt den darauf folgenden sechsen die Lehre

Von der Erlösung.

Wie lautet der zweyte Glaubensartikel sammt den darauf folgenden sechsen?

„Und (ich glaube) an Jesum Christum, Seinen eingebohrnen Sohn, unsern Herrn, — Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, gebohren aus Maria der Jungfrau, — Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, — Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, — Aufgefahren zu dem Himmel, sitzt Er zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters, — Von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten."

Du weißt: der Sünde wegen wurde der Mensch aus dem Paradies verstossen und des Umganges mit Gott beraubt. Die Sünde hat den Menschen in die Gewalt des Teufels, in Elend und Tod gebracht: — Ist also die Sünde ein geringes Uebel, oder ist sie das Grund- und Hauptübel?

Die Sünde ist das Grund- und Hauptübel.

Kann sich der Mensch selbst von diesem Uebel los- und frey machen; oder muß ihn Gott erlösen?

Gott muß den Menschen erlösen.

Wenn die Seligkeit des Menschen im Paradiese darin bestanden ist, daß er mit Gott vereiniget war und daß ihm Gott durch Sein Gebot zeigte, was er thun und meiden müsse: — wäre der Mensch erlöset, wenn er von Gott getrennt wäre; oder wird er erlöset, daß Gott wieder persönlich mit ihm sey und durch Sein Gebot ihn wie bey der Hand in den Himmel führe und leite?

Der Mensch wird erlöset, daß Gott wieder persönlich mit ihm sey und ihn durch Sein Gebot wie bey der Hand in den Himmel führe und leite.

Gott ist wirklich aus lauterer Gnade zu den Menschen in die Welt gekommen. Ist aber Gott in der Person des Vaters zu den Menschen gekommen oder in einer andern Person?

In einer andern Person; nämlich in Seinem Sohne.

Gott ist in der Person Seines Sohnes in die Welt gekommen, damit Er die Menschen von Sünde, Elend und Tod erlöse und aus der Gewalt des

Teuf'ls für sich gewinne und erobere. Wie heißt also der Sohn Gottes?

Jesus Christus, unser Herr.

Du weißt aus der Geschichte: daß nur Gott der Erlöser der Menschen seyn könne — daß Gott der Vater die Erlösung der Menschen schon von Ewigkeit her beschlossen habe — daß Jesus Christus, Sein Sohn Dinge gethan hat, die keinem Menschen, die nur Gott möglich sind — daß Jesus so heilig, allwissend, wahrhaftig, gütig und freundlich gewesen ist wie der Vater es ist; —

Wenn nun das: kann Jesus Christus seinem Wesen nach geringer seyn als Gott der Vater; oder ist Er gleicher Gott mit dem Vater?

Jesus Christus ist gleicher Gott mit dem Vater.

Wenn nun Jesus Christus wahrer Gott ist, Gott aber unsichtbarlich und ein Geist ist: was ist Gott in Seinem Sohne, Jesus Christus geworden, damit Er unter den Menschen sichtbarlich wohnen konnte?

Gott ist in Seinem Sohne Jesus Christus ein Mensch geworden.

Ist Jesus Christus auf natürliche Weise empfangen und gebohren worden?

Nein; Jesus Christus ist von dem heiligen Geiste empfangen und von Maria, der Jungfrau gebohren.

Und als Jesus Christus Mensch geworden ist, hat Er aufgehört Gott zu seyn oder ist Er wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich?

Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich.

ist Gottes Wesen in Jesus Christus unsichtbar geblieben; oder hat sich Gottes Macht, Güte, Freundlichkeit, Liebe und Herrlichkeit an Ihm abgestaltet und sowohl bey Seiner Geburt als auch in Seinem heiligen Leben, besonders aber in Seinen grossen Zeichen und Wundern sehen lassen?

Es hat sich Gottes Macht, Güte, Freundlichkeit, Liebe und Herrlichkeit an Ihm abgestaltet und in Seinen grossen Zeichen und Wundern sehen lassen.

Aus welcher andern Ursache noch hat Jesus so grosse Zeichen und Wunder gethan?

Aus der Ursache: daß die Menschen auf Seine heilige Lehre merken und an Ihn als an den Erlöser (von der Gewalt des Teufels, von Sünde, Elend und Tod) glauben sollten.

Hat uns der Sohn Gottes aus der Gewalt des Teufels etwa mit Gold und Silber ausgelöset; oder hat Er uns mit Seinem heiligen theuern Blute erlöset?

Jesus Christus hat uns mit Seinem heiligen theuern Blute erlöset.

Hat Jesus die Erlösung schon mit seiner heiligen Menschwerdung, Lehre und Leben vollbracht; oder hat Er sie erst durch Sein unschuldiges Leiden und Sterben am Kreuze vollendet?

Jesus hat unsere Erlösung erst durch Sein unschuldiges Leiden und Sterben am Kreuze vollendet.

Als Jesus in Sein Leiden und Sterben hingegangen ist; war es Ihm auch bange?

Ja so bange, daß Er Blut geschwitzet hat.

Hat Jesus in Seinem Leiden und Tode über Seine Feinde nicht gelästert?

Nein; Er hat für sie sogar gebetet und Er ist willig gestorben.

Wem zu gefallen und zu Liebe ist Jesus Christus in Leiden und Tod gegangen?

Gott dem Vater zu Gefallen und den Menschen zu Liebe.

Was hat also Jesus mit Seinem Blut und Leben Gott dem Vater am Kreuze für die Menschen dargebracht?

Jesus hat ein Opfer des Gehorsams und der Liebe dargebracht, welches die Menschen wieder bey Gott zu Gnaden bringen, dem Teufel entreissen und mit Gott vereinigen sollte.

So hat also Jesus ein recht blutiges Opfer Gott dem Vater für uns dargebracht; hat Er es aber nicht zuerst unblutig entrichtet und für immer eingesetzet?

Ja; im letzten Abendmahle hat Jesus Sein Opfer unblutig entrichtet und für alle Zeiten hin eingesetzet.

Während Jesu Leib im Grabe gelegen ist, wohin ist Seine Seele nach dem fünften Glaubensartikel gestiegen?

Sie ist abgestiegen zu der Hölle. —

Ist Seine Seele zur Hölle der Verdammten abgestiegen?

Nein; nicht zur Hölle der Verdammten ist Jesus hinabgestiegen, sondern zu den Patriarchen und Heiligen des alten Testamentes, die auf die Erfüllung der Verheissung sehnlichst gewartet haben.

Ist aber Jesu Leib im Grabe geblieben?

Nein; sondern die Seele hat sich mit dem heiligen Leibe wieder vereiniget und Er ist am dritten Tage von den Todten auferstanden.

Ist dann Jesus auf Erde geblieben; was lehret der sechste Glaubensartikel?

Jesus ist (nach vierzig Tagen) in den Himmel aufgefahren.

Und was thut Jesus in dem Himmel?

Er sitzet zur Rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters.

Was heißt das?

Jesus übt dort alle Gewalt über Himmel und Erde und Er regieret als gleicher Gott mit dem Vater ewiglich.

Wird Jesus nimmermehr sichtbarlich zu den Menschen kommen; was lehret der siebente Glaubensartikel?

Ja; am Ende der Welt wird Jesus in sichtbarlicher Herrlichkeit kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was heißt das?

Jesus wird einem jeden nach seinen Werken vergelten. Die im Leben Gutes gethan haben, diese nimmt Er mit sich in die ewige Freude des Himmels; die aber Böses gethan haben, verurtheilet Er zur ewigen Pein der Hölle.

Jesus Christus sagte selbst zu Seinen Jüngern: „ohne mich könnet ihr nichts (Gutes) thun.“ Nun ist Er nimmer leibhaft unter uns; sondern Er ist in den Himmel aufgefahren: —

Hat uns denn auf diese Weise Jesus nicht verlassen; oder hat Er uns einen andern gesandt, der Seine Person und Stelle vertritt, uns lehret, im Glauben stärket und uns heiliget?

Ja; Er hat uns den heiligen Geist gesendet, der die Person Jesu vertritt, bis ans Ende bey uns bleibet und uns heiliget.

Wenn der heilige Geist die Stelle Jesu Christi vertritt, und von Gott dem Vater ausgehet, damit Er unsere Heiligung wirke; so müssen wir noch an eine dritte göttliche Person glauben: —

Wer ist nun diese dritte göttliche Person, die unsere Heiligung wirket?

Der heilige Geist.

3.

Von der Heiligung

durch die dritte Person in der Gottheit lehren uns die letzten fünf Glaubensartikel.

Wie lauten die letzten fünf Glaubensartikel?

„Ich glaube an den heiligen Geist — eine heilige allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen — Ablaß der Sünden — Auferstehung des Fleisches — und ein ewiges Leben.“

Wenn Jesus Christus den heiligen Geist sendet und wenn Er ihn von Gott dem Vater sendet; von wem geht der heilige Geist aus?

Von dem Vater und Sohne.

Und wenn der heilige Geist von dem Vater und Sohne ausgeht; kann Er eine mit dem Vater und Sohne gleiche Person seyn; oder ist Er eine von ihnen verschiedene Person?

Der heilige Geist ist eine von dem Vater und Sohne verschiedene Person.

Wenn aber der hl. Geist Christi Stelle vertritt und wie Jesus Christus unser ewiges Leben wirket, kann Er von dem Einen Gott verschieden seyn; oder ist der hl. Geist mit dem Vater und Sohne gleicher Gott?

Der heilige Geist ist mit dem Vater und Sohne ein gleicher Gott.

Ueber wen wurde der hl. Geist zuerst ausgegossen?

Ueber die Apostel und Jünger unsers Herrn Jesu Christi.

Der hl. Geist ist unsichtbarlich. Ist er nun ganz unsichtbarlich; oder doch in sichtbarlichen Zeichen über die Apostel und Jünger des Herrn herabgekommen?

Der heilige Geist ist in sichtbarlichen Zeichen: in Feuerflammen und in einem heftigen

Winde über die Apostel und Jünger des Herrn herabgekommen.

Ist der heilige Geist über die Jünger Jesu bloß dazu gekommen, daß nur sie Gott und den Er gesandt hat, Jesum Christum erkannten und das ewige Leben hätten; oder auch: daß sie allen Menschen Gott und Jesum Christum verkündigten und in ihnen den Glauben an Ihn und so das ewige Leben wirkten?

Der hl. Geist ist über die Jünger Jesu herabgekommen, daß sie allen Menschen Gott und Jesum Christum verkündigten und in ihnen den Glauben an Ihn und das ewige Leben wirkten.

Versammelten die Jünger viele Menschen zu Jesu Christo?

Ja; schon auf die erste Predigt Petri zu Jerusalem liessen sich drey tausend Menschen auf den Namen Jesu taufen und mit jedem Tage wurde die Versammlung derer, die an Jesum glaubten, größer.

Wie nennt man die Versammlung derer, die an Jesum Christum glauben.

Die Kirche oder Gemeine Jesu Christi.

Du weißt: Jesus Christus ist das unsichtbare Oberhaupt; als sichtbares Oberhaupt setzte Er den hl. Petrus ein. Petrus mit den übrigen Aposteln und Jüngern des Herrn und alle die an Jesum Christum glaubten, haben in den allerersten Zeiten die christliche Kirche ausgemacht. Da nun Petrus in dem

römischen Papste, die Apostel in den Bischöfen und die Jünger Jesu in den Priestern ihre Nachfolger haben; —

Aus welchen Gliedern besteht jetzt die christliche Kirche?

Aus dem römischen Papste, den Bischöfen und Priestern als den Vorstehern und aus allen denjenigen, die an Jesum Christum glauben.

Tragen die Vorsteher der Versammlung der Rechtgläubigen bloß die Lehre Jesu Christo vor, oder spenden sie ihr in der Lehre sowohl, als auch noch in andern geheimnißreichen heiligen Handlungen und sichtbarlichen Zeichen die Gnade Jesu Christi aus?

Ja; sie spenden ihr in der Lehre sowohl als auch in andern geheimnißreichen Handlungen und sichtbarlichen Zeichen; nämlich: im Opfer und in den heiligen Sakramenten die Gnade Jesu Christi aus.

Wenn nun die Versammlung der Rechtgläubigen, die christliche Kirche Einen Geist Jesu Christi, Eine Lehre, Einerley Sakramente, Einen Glauben, Eine Hoffnung, Ein sichtbares Oberhaupt hat: kann es in ihr Partheyen geben oder ist die christliche Kirche nur Eine?

Die christliche Kirche ist nur Eine.

Wenn zur Versammlung der Rechtgläubigen, zur Kirche nur diejenigen gehören, die an Jesum Christum glauben und ein heiliges Leben führen und die der hl. Geist immer leitet und heiliget; was ist diese Kirche?

Sie ist heilig.

Soll die christliche Kirche nur an einigen Theilen der Welt und wird sie nur einige Zeit bestehen;

oder soll sie an allen Enden der Welt ausgebreitet werden und wird sie bis an das Ende der Zeiten bestehen?

Die christliche Kirche soll an allen Enden der Welt ausgebreitet werden und sie wird bis an das End der Zeiten bestehen.

Und wenn die heilige christliche Kirche allen Theilen der Welt und allen Zeiten gemein ist, wie ist sie zu nennen?

Eine allgemeine oder katholische Kirche.

Die Glieder der Einen heiligen katholischen Kirche sind also Heilige und sind in Christo wie die Glieder des Leibes durch die Seele vereiniget und haben alle geistlichen Güter gemein. An was dürfen wir also glauben?

An eine Gemeinschaft der Heiligen.

Wenn der Mensch in der wahren Kirche Jesu Christi die Gnade des heiligen Geistes wirklich gebraucht, kann er zweifeln oder darf er hoffen und gewiß glauben, daß Gott ihm Nachlaß der Sünden gebe?

Der Mensch darf Nachlaß der Sünden gewiß glauben.

Und wenn der Mensch in der heiligen Kirche von allen Sünden gereiniget wird, was darf er glauben, daß ihm endlich zu Theil werde?

Das ewige Leben.

Hat aber an diesem ewig seligen Leben nur unsre Seele Theil; oder wird auch unser Leib, vereiniget mit unserer Seele zum ewigen Leben auferstehen?

Auch unser Leib wird am letzten Gerichte zum ewigen Leben auferstehen.

Giebt es denn zwey Gerichte, daß es heißt: am letzten Gericht?

Ja; ein Gericht hält Gott mit dem Menschen sogleich, wie er gestorben ist und das andere und letzte Gericht hält Jesus Christus am Ende der Welt.

Was glauben wir nun nach dem eilften und zwölften Artikel: daß die Seele des Menschen sterbe oder daß sie unsterblich sey?

Wir glauben, daß die Seele des Menschen unsterblich sey.

Da du jetzt den Hauptinhalt eines jeden Glaubensartikels weißt, so wirst du auch den gesammten Inhalt aller zwölf Artikel wohl verstehen. Merke also; er lautet nach seinen drey Theilen, wie folgt:

Ich glaube an Einen Gott und an drey Personen in der Gottheit, an Gott Vater, Sohn und heiligen Geist. Erstens: ich glaube im Herzen und bekenne mit dem Munde: daß mich Gott erschaffen habe sammt allem, was ist; daß mich Gott wie ein Vater sein Kind täglich und reichlich versorge mit allem, was ich nöthig habe, vor jeder Gefahr schütze, vor allem Uebel bewahre; und das alles aus lauter Liebe und Barmherzigkeit ohne mein Verdienst; deßwegen ich Ihm zu danken, zu preisen und in Gehorsam zu dienen schuldig bin.

Ich glaube zweytens, daß Jesus Christus wahrhaftiger Gott sey; wie der Vater, daß Er vom Vater in Ewigkeit erzeuget und auch wahrhaftiger

Mensch von Maria der Jungfrau in der Zeit gebohren worden ist; daß er mein Herr ist, der mich verlornen und verdammten Menschen von der Gewalt des Teufels gewonnen und von Sünde und Tod erlöset hat — nicht mit Gold oder Silber sondern mit Seinem heiligen theuren Blute, mit Seinem unschuldigen Leiden und Sterben, damit ich Sein eigen sey und in Seinem Reiche unter Ihm lebe und Ihm diene in Unschuld, Gerechtigkeit und Seligkeit, gleich wie Er von den Todten auferstanden ist und lebet und regieret in Ewigkeit.

Drittens: ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft und Kraft an Gott und Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu Ihm kommen könne, sondern daß der heilige Geist, welcher mit dem Vater und Sohne gleicher Gott ist, mich durch das hl. Evangelium berufen, durch die hl. Sakramente im rechten Glauben erleuchtet, erhalten und geheiliget habe, gleichwie Er die ganze Christenheit auf Erde berufet, sammelt, erleuchtet, erhält und heiliget, daß Er mir und allen Gläubigen, die Busse thun, in der Kirche täglich alle Sünden vergebe, am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken und mir und allen Gläubigen ein ewiges Leben geben werde."

Zweytes Hauptstück.

Die Liebe.

Gott hat schon vieles gethan, was uns heilig und selig machen kann. Das darf und soll der Mensch glauben. Dieses weißt du.

ists, aber genug, nur zu glauben, was Gott zu unserer Heiligung und Seligkeit schon gethan habe; oder sind wir verpflichtet auch selbst etwas zu thun?

Wir sind verpflichtet auch selbst etwas zu thun.

Wenn wir Pflichten haben, so muß eine die erste und Hauptpflicht seyn. Du weißt auch, daß wir nicht anders heilig und selig werden können, ausser wir thun den Willen Gottes des himmlischen Vaters.

Was meynst du also; welche ist unsere erste und Hauptpflicht?

Unser erste und Hauptpflicht ist: daß wir den Willen Gottes des himmlischen Vaters thun.

Wenn aber ein Kind immer auf das Gebot des Vaters merket und den Willen des Vaters zu thun dem Kinde über alles geht: ist so einem Kinde der Vater gleichgiltig oder hat es Liebe zum Vater?

Das Kind hat Liebe zum Vater.

Gerade so ists mit uns und dem himmlischen Vater.

Was ist uns also neben dem Glauben noch Hauptsache?

Die Liebe.

Können wir uns die Liebe Gottes selbst geben; oder ist sie wie der Glaube durch Gottes heiligen Geist als eine Tugendkraft in unsere Herzen ausgegossen?

Die Liebe ist wie der Glaube durch Gottes heiligen Geist als eine Tugendkraft in unsere Herzen ausgegossen.

Du weißt: nur der, welcher den Willen des

himmlischen Vaters thut und Seine Gebote hält, der liebet (Ihn).

In welche zwey Hauptgebote faßte Jesus Christus alle (zehn) Gebote (Gottes) zusammen?

In die zwey: 1) „Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe und aus allen deinen Kräften. Dieses ist das erste und größte Gebot.“

„Das zweyte ist aber dem ersten gleich: 2) Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Was sagt Jesus Christus von diesen zweyen Geboten?

„An diesen zweyen Geboten hänget das ganze Gesetz und die Propheten.“

Wennn diese zwey Gebote alle andere zusammenfassen: enthalten die zehn Gebote etwas anders als diese zwey: oder lehren sie uns die Pflichten gegen Gott, unsern Nächsten und uns selbst nur noch ausführlicher?

Die zehn Gebote enthalten das Nämliche und lehren uns die Pflichten gegen Gott, unsern Nächsten und uns selbst nur noch ausführlicher.

Das Gebot: „liebe Gott über alles!“ welche Gebote faßt es zusammen und welche Pflichten enthält es?

Es faßt die ersten drey Gebote zusammen und enthält die Pflichten gegen Gott.

A.

Von den
Pflichten gegen Gott.

Wenn nur Ein Gott und dieser der Herr ist, der alles leitet und regieret — mit Allmacht, Weisheit, Güte und Gerechtigkeit:

Dürfen wir noch einem andern Wesen göttliche Ehre erweisen und uns demselben wie dem höchsten Wesen unterwerfen; oder sollen wir nach dem ersten Gebote nur Gott allein über alles lieben: verehren, (Ihm zu mißfallen) fürchten, Ihm allein vertrauen in Gehorsam, Dankbarkeit und rechter Erkenntniß?

Wir sollen nach dem ersten Gebote nur Gott allein lieben: verehren, (Ihm zu mißfallen) fürchten, Ihm allein vertrauen in Gehorsam, Dankbarkeit und rechter Erkenntniß.

Wenn du aber an Menschen oder andere lebendige oder leblose Wesen als wie an Gott glaubtest und auf allerley geheime Künste und Sprüche vertrautest: wäre das wahrer Glaube oder Aberglaube, Unglaube und Götzendienst?

Es wäre Aberglaube, Unglaube und Götzendienst.

Gott ist die heilige, allmächtige und allweise Liebe: die Güte, Warhrheit und Gerechtigkeit. Das ist Sein Name.

Wenn du nun anstatt Ihn anzubeten, zu preisen,

in allen Nöthen anzurufen und Ihm zu danken, in Ruhe und Ergebenheit dich Ihm zu überlassen, Ihn verläugnen, in Nöthen Ihm fluchen oder Unrecht andichten, wenn du falsch schwören, d. h. Seinen Namen zum Zeugen der Lüge und des Betruges oder zu sonst unerlaubten, abergläubischen Dingen anrufen würdest; was glaubest du; würdest du Gottes Name ehren oder verunehren, mißbrauchen oder eitel nennen?

Ich würde Gottes Name verunehren, mißbrauchen und eitel nennen.

Was gebietet also das zweyte Gebot?

Daß wir Gott lieben und fürchten und nicht Ihn verläugnen, in Nöthen Ihm fluchen, lästern, schwören, lügen und betrügen; sondern daß wir Seinen Namen anbeten, preisen, in allen Nöthen mit Ruhe und Gelassenheit Ihn anrufen und Ihm danken.

Du weißt: nachdem Gott der Herr in sechs Tagen alles erschaffen hatte, ruhete Er am siebenten Tage aus; wer hat nun den Sabbath, den Ruhe- oder Feyertag eingesetzt?

Gott der Herr selbst.

Wozu hat Gott den Feyertag eingesetzet?

Daß die Menschen von allen Arbeiten (, die sich verschieben lassen,) ausruhen sollen.

Ist der Ruhe- oder Feyertag von Gott eingesetzt, daß die Menschen ruhen, bloß um zu ruhen; oder daß die Menschen ruhen, um sich aus den Zerstreuungen der Geschäfte zu sammeln, damit sie

sich frommen Gedanken überlassen, heiligen Werken ergeben und Gott insgesammt und öffentlich verehren können?

Der Feyertag ist von Gott eingesetzet, daß die Menschen ruhen, um sich aus den Zerstreuungen der Geschäfte zu sammeln, damit sie sich frommen Gedanken überlassen, heiligen Werken ergeben und Gott insgesammt und öffentlich verehren können.

Rauschende und unmässige Ergötzlichkeiten — sammeln und heften sie den Geist an Gott und göttliche Dinge oder zerstreuen und hängen sie den Geist an sündliche und zeitliche Dinge?

Sie zerstreuen und heften den Geist an sündliche und zeitliche Dinge.

Wer also solchen Ergötzlichkeiten nachhängt, feyert und heiliget der die festlichen Tage, oder entheiliget er sie?

Er entheiliget sie.

Was für Pflichten enthalten die übrigen sieben Gebote, welche im zweyten Hauptgebot zusammengefaßt sind?

Sie enthalten die Pflichten gegen unsern Nächsten und uns selbst.

Höre nun:

B.

Von den Pflichten gegen den Nächsten.

Was heißt das: „wir sollen unsern Nächsten lieben wie uns selbst?

Es heißt an uns selbst sollen wir es abnehmen, was wir gegen unsern Nächsten zu thun verpflichtet sind.

Wer ist denn unser Nächster: — sinds einige Menschen nur; oder ists ein jeder Mensch, besonders der, dem zu helfen wir am nächsten sind?

Ein jeder Mensch ist unser Nächster, besonders der, dem zu helfen wir am nächsten sind.

Sind unsere Feinde von unserer Liebe ausgeschlossen: was sagt Jesus Christus und was hat Er selbst gethan?

Jesus sagt: „liebet eure Feinde!" und Er selbst hat für Seine Feinde gebetet.

Dürfen wir also an unsern Feinden Rache nehmen; oder sollen wir ihnen vergeben und sogar Gutes thun?

Wir sollen ihnen vergeben und sogar für das Böse Gutes thun.

Zwar sind alle Menschen, auch die Feinde unsere Nächsten, die wir lieben sollen; aber giebt es nicht Menschen, die einander die Allernächsten sind und welche?

Ja es giebt Menschen, die einander die Allernächsten sind; als nämlich Eltern und Kinder, Obrigkeiten und Unterthanen, Lehrer und Schüler, Herrn und Diener, Geschwistere und Eheleute.

---

a

von den

Pflichten gegen den Allernächsten.

Welche Gebote enthalten die Pflichten, die diese gegen einander zu beobachten haben?

Das vierte uud sechste Gebot.

Die Aeltern hat uns Gott zu allernächst gesetzt. Sie vertreten Gottes Stelle. Wen sollst du also in deinen Eltern fürchten, lieben und ehren?

Ich soll in meinen Aeltern Gott fürchten, lieben und ehren.

Wirst du Gott fürchten und lieben und deine Aeltern ehren, wenn du ihnen ungehorsam und undankbar bist, ihnen nicht willig dienst und in Nöthen nicht mit Wohlwollen beystehest oder sie gar verachtest oder erzürnest?

Nein; so ehre ich sie nicht.

Was sollst du also nach dem vierten Gebote thun, daß du deine Aeltern ehrest?

Ich soll meine Aeltern nicht verachten oder erzürnen, sondern ihnen gehorsam und dankbar seyn, ihnen willig dienen und in allen Nöthen mit Wohlwollen beystehen.

Von wem ist alle Obrigkeit eingesetzet und ihr ihre Macht verliehen?

Alle Obrigkeit ist von Gott eingesetzet und ihre Macht ist ihr von Gott verliehen.

Wen sollen wir also in der Obrigkeit, die eine Dienerinn Gottes ist, fürchten, lieben und ehren?

Gott sollen wir in der Obrigkeit fürchten, lieben und ehren.

Werden Unterthanen ihre Obrigkeit ehren, wenn sie ihr durch Ungehorsam oder Aufruhr oder Widerspenstigkeit in Entrichtung der Abgaben widerstreben?

Nein.

Um die Obrigkeit zu ehren, was sind die Unterthanen zu thun verpflichtet?

Daß die Unterthanen der Obrigkeit willigen Gehorsam leisten, und in Ruhe die gebührenden Abgaben treu entrichten.

Wenn die Lehrer durch ihre Unterweisung uns das geistliche Leben wie Aeltern das leibliche uns gegeben, sind wir ihnen weniger schuldig als unsern leiblichen Aeltern?

Nein, wir sind ihnen das nämliche: Gehorsam, Dankbarkeit, Wohlwollen und willige Dienstleistung schuldig, wie unsern leiblichen Aeltern.

Die Hausherrschaft ist über die Dienstboten und Arbeiter gesetzet, auf daß sie im Hause Ordnung hält. Das Gesind muß also die Herrschaft des Hauses ehren.

Was meynst du: werden die Dienstboten die Herrschaft ehren; wenn sie sich gegen diese unehrerbietig, grob, ungehorsam betragen, die aufgelegte Arbeit nicht fleißig verrichten oder gar an dem Eigenthum etwas veruntreuen?

Nein; so ehren Dienstboten ihre Herrschaft nicht.

Was sind also die Dienstboten gegen ihre Hausherrschaft zu thun verpflichtet?

Sie sollen gegen ihre Herrschaft ehrerbietig, gehorsam, fleißig und treu seyn.

Die Eheleute sind sich auch die Allernächsten. Nach dem sechsten Gebote sollen sie sich einander lieben, daß sie die Ehe nicht brechen.

Nun was meynst du: wenn Eheleute nicht halten, was sie einander versprochen haben: Liebe, Treue, Offenherzigkeit, Friede, gegenseitige Unterstützung in christlicher Erziehung der Kinder und wenn sie in Gedanken Worten und Werken nicht züchtig und rein leben: halten oder brechen sie die Ehe?

Sie brechen die Ehe.

Was sind also Eheleute zu thun verpflichtet?

Daß sie einander halten, was sie versprochen: Liebe, Treue, Offenherzigkeit, Friede, gegenseitige Unterstützung in der christlichen Erziehung der Kinder und daß sie in Gedanken, Worten und Werken züchtig und rein leben.

---

b.

Die Pflichten gegen alle und jede Menschen.

In welchem schönen Spruche sind die Pflichten gegen alle und jede Menschen enthalten?

In dem Spruche: „was du nicht willst, daß man dir thue, das thue auch einem andern nicht.“

Wenn dir einer nimmt oder nicht läßt, was dein ist, thut er recht; oder thut er unrecht?

Er thut unrecht.

Wer dir nun die zeitlichen Güter; als Leben, Geld und Gut, Ehre und guten Namen nimmt, ist der gerecht oder ungerecht?

Er ist ungerecht.

Wenn das fünfte, siebente und achte Gebot, gebieten, jedem diese Güter zu lassen und verbieten, einem andern dieselben zu nehmen: was gebieten und verbieten sie eigentlich?

Sie verbieten alle Ungerechtigkeit und gebieten Gerechtigkeit.

Das fünfte Gebot heißt: „du sollst nicht tödten!“

Was meynst du: tödtet oder mordet einer seinen Nebenmenschen bloß, wenn er ihn vorsätzlich oder unrechtmäßig todtschlägt oder bringt er ihn auch ums Leben, wenn er seinem Leibe Schaden thut und ihm die Gesundheit desselben verderbet?

Er bringt ihn auch ums Leben, wenn er dem Leibe des andern Schaden thut und ihn um die Gesundheit bringt.

Was ist also nach dem fünften Gebot verboten?

Daß einer den andern nicht nur vorsätzlich ums Leben bringe, sondern auch daß er seinem Leibe Schaden thue oder die Gesundheit desselben verderbe.

Das siebente Gebot heißt: „du sollst nicht stehlen!“

Sage mir: stihlt nur derjenige, welcher seinem Nächsten Geld und Gut mit Gewalt, List oder Betrug nimmt oder vorenthält; oder stihlt auch der, welcher dem Eigenthum seines Nächsten Schaden thut oder den Schaden nicht verhindert, wenn er ihn hätte verhindern können?

Es stihlt auch derjenige, welcher dem Eigenthum seines Nächsten Schaden thut oder den Schaden nicht verhindert, wenn er ihn hätte verhindern können.

Was gebietet also das siebente Gebot?

Daß einer seinem Nächsten Geld und Gut weder mit Gewalt, noch mit List oder Betrug nehme oder vorenthalte und daß er dem Eigenthum des Nächsten auch nicht schade.

Wenn ein Mensch das achte Gebot übertritt und wider seinen Nächsten falsches Zeugniß giebt, läßt oder nimmt Er seinem Nächsten Ehre und guten Namen?

Er nimmt seinem Nächsten Ehre und guten Namen.

Nimmt er ihm Ehre und guten Namen bloß, wenn er vor Gericht oder andern Menschen von seinem Nächsten ganz falsche Sachen aussagt und ihm Böses andichtet; oder nimmt er ihm Ehre und guten Namen auch dann schon, wenn er seines Nächsten Fehler vergrößert und boshafter Weise bekannt macht, oder durch Spott ihn kränket und wenn böses von ihm fälschlich geredet wird, ihn nicht vertheidiget?

Auch dann nimmt ein Mensch seinem Nächsten Ehre und guten Namen, wenn er seinen

Fehler vergrößert und unnöthig und boshafter Weise bekannt macht oder durch Spott ihn kränket und wenn böses von ihm fälschlich geredet wird, ihn nicht vertheidiget.

Was wird also nach dem achten Gebote geboten?

Daß wir unserm Nächsten weder vor Gericht noch vor andern Menschen Böses fälschlich nachsagen; daß wir seine wirklichen Fehler nicht unnöthiger oder boshafter Weise bekannt machen oder gar vergrößern, noch auch durch Spott ihn herabsetzen und kränken.

Wenn es schon verboten ist, die Güter des Leibes zu rauben; muß es nicht noch mehr verboten seyn, die geistlichen Güter des Nächsten: seine Unschuld, Gemüthsruhe und ewige Seligkeit zu rauben?

Ja es ist noch mehr verboten, seinem Nächsten die geistlichen Güter; Unschuld, Gemüthsruhe und ewige Seligkeit zu rauben.

Wer seinen Nächsten dahin bringt, daß er diese Güter verliere; führt ihn der zum Guten und Wahren an oder verführt er seinen Nächsten?

Er verführt seinen Nächsten.

Wird ein Mensch bloß durch List in Irrthum und Sünde verführt oder kann er auch durch böses Beyspiel und Aergerniß verführt werden?

Der Mensch kann auch durch böses Beyspiel und Aergerniß verführt werden.

Was ist also durch das fünfte, siebente und achte Gebot noch verboten?

Daß ein Mensch seinen Nächsten durch List oder böses Beyspiel und Aergerniß verführe.

Ist es dir nicht genug, daß dir andere nicht nur nicht unrecht thun; oder wünschest du, daß dir andere auch wohl thun.

Ich wünsche, daß mir andere auch wohl thun.

Was sollst also auch du nach der Lehre Jesu andern thun?

Ich soll andern auch wohl thun.

Wenn sich andere gegen dich nicht theilnehmend und mitleidig, in deinen Nöthen nicht wohlthätig und hilfreich erzeigten, wenn sie nicht verschwiegen und treu, aufrichtig und friedfertig, höflich, leutselig und freundlich wären, würde es dir wehe und leid oder wohl thun?

Es würde mir wehe und leid thun.

Wenn dir also das Gegentheil wohl thut, wie mußt du dich gegen andere betragen?

Ich muß ihnen auch wohl thun und gegen sie wohlthätig, mitleidig, aufrichtig, verschwiegen, treu, höflich, leutselig und freundlich seyn.

Durch die zwey letzten Gebote ist verboten, daß wir unserm Nächsten an Leib und Seele Unrecht und Schaden zu thun auch nur begehren. Was sind uns dadurch für Pflichten zu verstehen gegeben?

*

C.

Die Pflichten gegen uns selbst.

Wenn der Mensch etwas böses und unrechtes zu thun begehrt, so ist er begierig und es gelüstet ihn darnach. Seine Lüste und Begierden des Leibes treiben ihn wider den Willen des Geistes zum Bösen an.

Merke nun: wenn der Mensch über seine bösen Lüste und Begierden nicht wachet und der Geist ihnen nicht Einhalt thut: wird der Mensch unschuldig bleiben oder werden ihm die bösen Lüste und Begierden die Unschuld und mit ihr die Gesundheit des Leibes und den Frieden, Frohsinn und die Seligkeit des Geistes rauben?

Sie werden dem Menschen die Unschuld und mit ihr die Gesundheit des Leibes und den Frieden, Frohsinn und die Seligkeit des Geistes rauben.

Was ist also der Mensch nach den zwey letzten Geboten gegen sich zu thun verpflichtet?

Daß er über seine Lüste und Begierden wache und daß sein Geist ihnen Einhalt thue.

Wer soll also herrschen im Menschen: der Leib über den Geist, oder der Geist über den Leib?

Im Menschen soll der Geist über den Leib herrschen.

Wird so ein Mensch, in welchem der Geist die Begierlichkeit des Fleisches beherrschet, wohl ohne Besinnung und Zucht, ungerecht und unrein; oder wird er mäßig, nüchtern, gerecht, züchtig, keusch und gottselig leben?

So ein Mensch wird nüchtern, mäßig, [...]cht, züchtig, keusch und gottselig leben.

Wenn ein Mensch nicht erkennt, was gut und recht ist, so wird er es auch nicht lieben und thun können. Ist es also erlaubt, in der Unwissenheit zu bleiben; oder ist es Pflicht für den Menschen, daß er nach der rechten Erkenntniß der Wahrheit trachte und sorge, in derselben zu zunehmen?

Es ist des Menschen Pflicht, daß er nach der rechten Erkenntniß der Wahrheit trachte und sorge, daß er in derselben immer mehr zunehmen möge.

In einem ungesunden Leibe kann der Geist nicht so viel Gutes wirken als in einem gesunden Leibe. Die Gesundheit kann durch äussere Zufälle sowohl als auch durch innere Gemüthsbewegungen leiden. Sage mir: darf der Mensch, so viel an ihm liegt, gegen die Gesundheit des Leibes gleichgiltig seyn oder ist der Mensch verpflichtet Sorge zu tragen, daß er seine Gesundheit weder durch äussere Zufälle, als Unmäßigkeit, Unreinlichkeit oder leichtsinnige, gefährliche Wagestücke noch auch durch innere heftige Gemüthsbewegungen, durch unordentliche Neigungen und Leidenschaften, als Zorn, Neid, Haß, Betrübniß und Unkeuschheit verderbe?

Der Mensch ist verpflichtet, zu sorgen, daß er seine Gesundheit weder durch äussere Zufälle, als Unmäßigkeit oder leichtsinnige, gefährliche Wagestücke, noch auch durch innere heftige Gemüthsbewegungen, durch Leidenschaften: als Zorn, Neid, Haß, Betrübniß und Unkeuschheit verderbe.

Und wenn der Mensch krank ist, so soll er zwar nach dem Worte Gottes ganz Gott übergeben seyn. Darf er aber den Arzt und die Arzeney verschmähen; oder soll er einen vernünftigen Arzt kommen

lassen und die vorgeschriebene Arzeney genau und fleißig gebrauchen?

Er soll einen vernünftigen Arzt zu sich kommen lassen und die Arzeney genau und fleißig brauchen.

Der Mensch darf auch auf Verbesserung seines zeitlichen Wohlstandes bedacht seyn. Darf er aber dabey bloß das Zeitliche im Auge haben; oder soll er dabey die Ehre Gottes und das Beste seiner Nebenmenschen im Auge haben?

Er soll dabey nur die Ehre Gottes und das Beste des Nebenmenschen im Auge haben.

Was soll also der Mensch über des Zeitlichen nicht vergessen?

Er soll über des Zeitlichen die Ewigkeit nicht vergessen.

Du weißt: Die zehn Gebote hat Gott durch Moses gegeben. Die zwey Hauptgebote, die Summa und Erfüllung aller Gebote hat Gott durch Seinen Sohn, Jesus Christus uns gegeben. Hat uns aber Gott nicht auch noch durch seinen heiligen Geist in der Kirche Christi Gebote gegeben?

Ja, die fünf Gebote der Kirche.

Nach dem ersten Gebote soll ein katholischer Christ die aufgesetzten Feyertage halten.

Sage mir: feyern die Christen auch noch wie die Juden den siebenten Tag in der Woche, den Sabbath oder Ruhetag?

Nein, sondern sie feyern den ersten Tag der Woche, den Sonntag, den Tag des Herrn,

weil Christus der Herr am ersten Tag der Woche von den Todten auferstanden ist.

Hat die heilige Kirche neben dem Sonntage auch noch andere Fest- oder Feyertage ein- oder aufgesetzet?

Ja, als nämlich Festtage zum feyerlichen Andenken der wichtigsten Geheimnisse unserer Erlösung, Festtage des Herrn; dann festliche Tage zur Ehre Maria und Festtage einiger anderer Heiligen.

Du weißt: daß der Christ an den Festtagen sich aller knechtlichen Arbeiten enthalten soll, um sich ungestört den Werken der Gottseligkeit ergeben und Gott anbeten zu können. Das soll er auch an den gebotenen Festtagen Mariä und der Heiligen — um Maria, die seligste Jungfrau und die Heiligen zu verehren und sie anzurufen, daß sie bey Gott für uns bitten.

Sage mir aber: ist denn die Verehrung und Anrufung Mariä und der Heiligen nicht wider das erste Gebot; oder läßt es sich mit der Erfüllung desselben vereinigen?

Es läßt sich die Verehrung und Anrufung Mariä und der Heiligen mit der Erfüllung des ersten Gebotes wohl vereinigen.

Gott ist der Schöpfer, Erlöser und Verleiher aller Gaben. Gott ist der Herr, dem die höchste Verehrung gebührt. — Er giebt alles Gute. Die Gnade, welche Maria und die Heiligen empfangen und durch die sie heilig geworden sind, hat auch Gott durch Seinen Sohn in dem heiligen Geiste ihnen gegeben. Weil sie mit der Gnade aufs fleißigste mitwirkten, sind sie Freunde Gottes geworden.

Nun sage mir: wenn der katholische Christ Maria

und die Heiligen verehrt: verehret er eigentlich Maria und die Heiligen oder verehret er in Maria und den Heiligen den dreyeinigen Gott?

Der katholische Christ verehret in Maria und den Heiligen eigentlich den dreyeinigen Gott.

Rufet der katholische Christ eigentlich die Heiligen an, daß sie ihn aus allen Nöthen helfen sollen: oder rufet er Maria und die Heiligen als Freunde Gottes an, daß sie für ihn bey Gott bitten sollen?

Er rufet Maria und die Heiligen nur an, daß sie bey Gott für ihn bitten sollen.

Und wenn der katholische Christ Maria und die Heiligen so verehrt und anruft: wird er vergessen können, was sie durch Gottes Gnade alles Gute gethan haben oder wird er sich ihr Beyspiel vor Augen stellen und sich zu gleicher Frömmigkeit ermuntern?

Er wird sich ihr Beyspiel vor Augen stellen und sich zu gleicher Frömmigkeit ermuntern.

Der katholische Christ soll an Sonn- und Festtagen aus den Zerstreuungen der Geschäfte sich sammeln, soll feyern, damit er sich heiligen Gedanken und frommen Entschlüssen überlassen könne und durch fromme Werke den Tag heiligen möge.

Was lehret aber das zweyte Gebot, daß der katholische Christ an Sonn- und gebotenen Festtagen noch besonders zu thun verpflichtet sey, damit er die Festtage heilige?

Er ist verpflichtet, daß er das Amt der heiligen Messe ehrerbietig höre und dem öffentlichen, gemeinsamen Gottesdienste beywohne.

Wenn jemand nur eine heilige Messe ohne Predigt

anhören würde, hätte er einem ganzen, vollkommenen Gottesdienste beygewohnet?

Nein; ein katholischer Christ muß mit der heiligen Messe auch die Predigt hören.

In den ersten Zeiten des Christenthums haben allemal alle Christen bey der heiligen Messe mit dem Priester die Kommunion wirklich, leiblicher Weise empfangen. Wie soll ein Christ jetzt, da der wirkliche Genuß aller nimmer mehr üblich ist, die heilige Kommunion empfangen?

Er soll die heilige Kommunion geistlicher Weise empfangen.

Nach dem dritten Gebote der Kirche soll der katholische Christ an gewissen Tagen fasten, wenn er wichtiger Ursachen wegen nicht davon frey gesprochen oder dispensirt ist.

Sage mir: fastet der katholische Christ schon, wenn er sich bloß der Fleischspeisen enthalte; oder wenn er auch und ganz besonders an Essen und Trinken sich Abbruch thue?

Er fastet ganz besonders, wenn er sich auch an Essen und Trinken Abbruch thue.

Ein Mensch der mit Speis und Trank überfüllet ist, ist beschweret und gleichsam davon niedergedrückt — im Geiste.

Warum soll also der Christ fasten?

Damit er sich leichter zu Gott erheben, dem Gebete obliegen und heiligen Gedanken und Entschlüssungen ergeben könne.

Da die heilige Kirche bloß der Lauigkeit wegen den katholischen Christen das vierte Gebot gegeben hat; thut er auch innerlich dem Gebote der Kirche, ihrem Geiste genug, wenn er wirklich das Jahr durch nicht öfter als einmal die heiligen Sakra-

mente der Busse und des Altars empfängt oder thut er ihm nur äusserlich genug?

Ein solcher Christ, der die heiligen Sakramente der Busse und des Altars nur einmal des Jahres empfängt, thut dem Gebote der Kirche nur äusserlich, nicht aber innerlich, nicht ihrem Geiste genug.

Wohnet so einem Christen Andacht des Herzens ein oder ist er ein recht lauer Christ?

Er ist ein recht lauer Christ.

Was heißt das: wenn die Kirche in ihrem fünften Gebote den katholischen Christen zu heiligen Zeiten eine Hochzeit zu halten verbietet?

Die katholischen Christen sollen zu heiligen Zeiten keine feyerliche Hochzeit halten und sich also auch aller Tänze und lärmenden Ergötzlichkeiten enthalten, wodurch die Sammlung des Geistes zu göttlichen Gedanken gestört wird.

Wer nun die Kirche nicht höret und ihre Gebote nicht hält, kann man ihn noch für einen katholischen Christen halten; oder wofür soll er gehalten werden?

Für einen Heiden und öffentlichen Sünder.

Was sagt Gott der Herr: belohnet Er die, welche Seine Gebote übertreten und sündigen; oder strafet Er sie aufs empfindlichste?

Er strafet alle, die Seine Gebote übertreten und sündigen, aufs empfindlichste.

Und wie erzeiget Er sich gegen die, welche Seine Gebote halten, fromm und tugendhaft leben?

Die Frommen und Tugendhaften belohnet Gott.

Sind aber die Menschen mehr zum Guten oder zur Sünde geneigt?

Sie sind mehr zur Sünde geneigt.

Wenn der Mensch oft das Gute will, thut er es auch alle Mahl; oder thut er oft das Böse, das er im Grunde nicht will?

Der Mensch thut oft das Böse, das er im Grunde nicht will.

Wenn nun die Macht des Geistes von der Macht des Fleisches so oft unter die Sünde gebracht wird und den Menschen so zu sagen um Licht und Kraft für das Gute bringet, ihn tödtet; so ist das ein rechtes Elend:

Wer erlöset den Menschen von diesem Elende, von Finsterniß und Tod?

Gottes Gnade durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Was ist das: die Gnade Gottes durch Jesus Christus, unsern Herrn?

Sie ist eine Gabe von Gott, die wir nicht verdienen, die uns Jesus Christus unser Herr für uns verdienet und erworben hat.

Was giebt uns Gott aus Gnade?

Licht und Kraft zum Guten, Vergebung der Sünden, in die wir immer fallen und das ewige Leben, wenn wir Busse thun.

Können wir wohl zweifeln oder dürfen wir hoffen, daß Gott noch alles thun werde, was uns heilig und selig macht?

Wir dürfen hoffen, daß Gott alles thun werde, was uns heilig und selig macht.

Drittes Hauptstück.

Die Hoffnung.

Was ist die Hoffnung?

Die kindliche Zuversicht zu Gott dem Vater, daß er uns durch Jesum Christum alle Gnade: Licht und Kraft zum Guten, Vergebung der Sünden, in die wir immer fallen, und das ewige Leben geben werde, wenn wir Busse thun.

Wenn ein Kind alles Vertrauen im Herzen hat, daß ihm der Vater alles Gute geben werde, wird es sich wohl noch an jemand andern oder nur an den Vater wenden und ihn um alles Nöthige bitten?

Es wird sich nur an den Vater wenden und nur ihn um alles Nöthige bitten.

Wenn nun der Mensch auf Gott hofft, daß Gott alles thun werde, was ihn heilig und selig macht: wird sich der Mensch wohl an irgend ein Geschöpf hängen; oder wird er stets sein Gemüth zu Gott erheben und immerfort zu Gott beten?

Der Mensch wird sein Gemüth stets zu Gott erheben und immerfort zu Gott beten.

Auf Gott hoffen und sein Gemüth zu Gott erheben oder beten ist eins und dasselbe.

Können wir auf unsern eigenen Namen und Verdienst hin zu Gott mit Zuversicht beten, oder können und sollen wir nur im Namen Jesu Christi — auf Sein Wort und Verdienst hin und nach Seiner Anweisung beten?

Wir können und sollen nur im Namen Jesu Christi auf Sein Wort und Verdienst hin und nach Seiner Anweisung beten.

Welches ist das schönste und beßte Gebet?

Das Gebet des Herrn oder das „Vater Unser," welches uns Christus der Herr gelehret hat.

Da das Gebet des Herrn alles enthält, was wir hoffen dürfen und sollen: so merke den Inhalt einer jeden der sieben Bitten.

Die Worte des Eingangs: „Vater unser der du bist in dem Himmel!" können sie unsere Hoffnung ungeweckt lassen; oder müssen sie dieselbe wecken und stärken?

Sie müssen unsere Hoffnung wecken und stärken.

Warum? wie locket und lehret uns der Herr, daß wir Gott und uns ansehen dürfen und sollen?

Er locket uns, daß wir Gott im Himmel als unsern rechten Vater und uns als seine rechten Kinder ansehen, die getrost und mit Zuversicht, ernstlich und mit Uebergebung in seinen weisen und heiligen Willen bitten sollen, wie liebe Kinder ihren lieben Vater.

Ist denn Gottes Name nicht schon heilig, daß wir

in der ersten Bitte des „Vater unser" beten: „geheiliget werde dein Name!" oder beten wir: daß er in und von uns geheiliget, das heißt: über alles geehret und verherrlichet werde?

Wir beten: daß er in und von uns geheiliget: über alles geehret und verherrlichet werde.

Wenn du Gott als die Liebe nicht erkennest, als Vater nicht fürchtest und liebest, sein heiligstes Wesen nicht verehrest und anbetest: wird Gottes Name dann in und von dir geheiliget oder entheiliget?

Gottes Name wird von mir entheiliget.

Um was bitten wir also in der ersten Bitte?

Daß wir alle Gottes Name: Seine Liebe erkennen, Ihn als Vater fürchten und lieben und Sein heiligstes Wesen verehren und anbeten.

In der zweyten Bitte wird nicht das Welt-Reich und die Welt-Herrlichkeit gemeynt, sondern das Himmelreich.

Regiert in diesem Reiche Jesus Christus allein oder regieren, genießen mit Ihm alle Frommen die Herrlichkeit?

Alle Fromme regieren, genießen mit Christus die Herrlichkeit.

Um was bitten wir also in der zweyten Bitte?

Daß uns das Himmelreich zukomme, wo Jesus Christus regieret und wir alle Seine Herrlichkeit genießen.

---

kann wohl ein Mensch in das Himmelreich kommen, der den Willen Gottes nicht thut; oder kommt nur der in das Himmelreich, welcher den Willen des himmlischen Vaters thut?

Nur der kann ins Himmelreich kommen, der den Willen Gottes des himmlischen Vaters thut.

Bitten wir also in der dritten Bitte des „Vater unser" bloß, daß geschehe, was Gott will; oder bitten wir: daß Gottes Wille von uns geschehe?

Wir bitten, daß Gottes Wille von uns geschehen möge.

Wie soll Gottes Wille von uns geschehen?

So freudig und schnell, wie von den Engeln im Himmel.

Und wenn Gottes Wille so geschehen soll: dürfen wir noch einen eigenen Willen haben; oder müssen wir unsern Eigen-Willen brechen und uns ganz Gott überlassen?

Wir müssen unsern Eigen-Willen brechen und uns ganz Gott überlassen.

Nach der vierten Bitte können und dürfen wir wohl auch um zeitliche Güter zu Gott beten. Aber wie sollen wir beten?

Nur in einer kurzen Bitte und weder um Reichthum noch um Armuth, sondern um das, was wir täglich bedürftig sind.

Wenn der Mensch das göttliche Wort nicht mehr hören, die heiligen Sakramente nicht mehr empfangen und Jesum Christum nicht geniessen würde, so würde die Seele sterben, wie der Leib ohne Brod,

d. i. ohne das, was den Leib erhält, sterben würde: Bitten wir also in der vierten Bitte bloß um den nöthigen Unterhalt des Leibes oder auch um das Brod der Seele?

Wir bitten auch um das Brod der Seele: um das Wort Gottes, um den Empfang der heiligen Sakramente und den Genuß Jesu Christi.

Die Sünde tödtet das Leben der Seele recht eigentlich. Sage: macht uns die Sünde vor Gott gerecht oder schuldig?

Die Sünde macht uns vor Gott schuldig.

Und wenn der Mensch vor Gott schuldig ist: kann er in Gottes Reich kommen oder ist er davon ausgeschlossen, bis ihm Gott aus Gnade und Barmherzigkeit seine Schulden vergiebt?

Der Mensch ist davon ausgeschlossen, bis ihm Gott alle seine Schulden aus Gnade und Barmherzigkeit vergiebt.

Da nun der Mensch täglich in viele Sünden fällt, um was muß der Mensch Gott täglich bitten?

Um was die fünfte Bitte zu beten lehret: „vergieb uns unsere Schulden!“

Wer erlangt von Gott Barmherzigkeit und gnädige Vergebung seiner Sünden?

Der, welcher auch gegen die barmherzig ist, die ihn beleidiget haben.

Mit welchem Vorsatze muß also der Mensch um Vergebung seiner Sünden bitten?

Mit dem Vorsatze auch denen zu vergeben, die ihn beleidiget haben und so seine Schuldiger geworden sind.

Du weißt: der Mensch ist mehr zum Bösen als
[zu]m Guten geneigt. Ueberdaß wird der Mensch
[ba]ld von der Begierlichkeit in seinem Fleische oder
[L]eibe, bald von den bösen Beyspielen und Lockun-
[g]en der Welt, bald von dem Teufel versucht, ange-
[fo]chten und gereizet, Gottes Gebot zu übertreten und
[S]ünde zu thun.

[I]st da der Mensch von sich selbst mächtig genug, die Versuchung zu überwinden oder ist er für sich zu schwach?

Der Mensch ist für sich zu schwach, die Versuchung zu überwinden.

Wer allein kann und wird uns, wenn wir darum flehen; in der Versuchung stärken und zum Sieg verhelfen?

Gott allein kann und wird uns in der Versuchung stärken und zum Sieg verhelfen.

Da Gott, der Heilige, nicht das Böse will und Er wider das Böse Kraft zum Guten verleihet: bitten wir in der sechsten Bitte des „Vater unser", daß uns Gott nicht in Versuchung führen soll, oder bitten wir eigentlich: daß er uns in der Versuchung beystehe, im Streit uns stärke und zum Sieg uns verhelfe?

Wir bitten eigentlich, daß uns Gott in der Versuchung beystehe, im Streit uns stärke und zum Sieg uns verhelfe.

Wir beten in der siebenten Bitte: daß uns Gott von allem Uebel erlösen solle. Nun weißt du, daß es Uebel des Leibes und der Seele giebt und daß die Sünde das Grund- und Haupt-Uebel ist.

Um was beten wir also in der siebenten Bitte zu Gott?

Daß Er uns von Uebeln des Leibes und der Seele und von dem Grund- und Haupt-Uebel, nämlich von der Sünde erlösen wolle.

Da uns die Sünde hier schon zeitlich und dort einst ewig elend macht und wir in der Sterbstunde die aller größte Noth haben und da wohl dieses das größte Uebel wäre, wenn uns Gott aus diesem Jammerthal nicht zu Sich in den Himmel nehme; um was sollen wir also nach der siebenten Bitte des „Vater unser" zu Gott beten?

Daß er uns in der Sterbstunde beystehe, aus diesem Jammerthal zu sich in den Himmel nehme und das ewig selige Leben verleihe.

Wenn wir das Wörtlein: „Amen!" „es geschehe" — „es wird geschehen" recht mit Andacht und Verstand aussprechen; zweifeln wir oder erwecken wir aufs Neue die gewisse Hoffnung, daß Gott uns alles geben werde, um was wir in den sieben Bitten gebetet haben?

Wir erwecken aufs Neue die gewisse Hoffnung, daß Gott uns alles geben werde, um was wir Ihn in den sieben Bitten gebeten haben.

Merke nun und fasse den Hauptinhalt dessen zusammen, was wir nach den sieben Bitten des „Vater Unser" zu hoffen haben.

Du weißt: Gott erkennen, Seinen Willen thun und Ihn lieben, verherrlichen und Seinen Namen heiligen — ist das ewige Leben. Dazu aber bedarf der Mensch Licht und Kraft von Oben — Gnade Gottes durch Jesus Christus, oder dieses alles ist eigentlich selbst lautere Gnade, die heilig und selig macht.

Wenn nun der Mensch nach den drey ersten Bitten des „Vater unser" betet, daß er Gott erkennen, Seinen Willen thun, Ihn lieben und Seinen Namen heiligen und das ewige Leben erlangen möge; um was bittet da der Mensch eigentlich?

Um Gottes Gnade, die heilig und selig macht.

Wenn aber der Mensch so schwach ist, daß er über die Versuchung selten den Sieg erhalte und also immer in Sünden falle, und wenn die Sünde ihn aller Gnade unwürdig macht und so schwer auf ihm liegt, daß sie ihn ängstiget; um was bitten wir zu Gott weiter nach der fünften und sechsten Bitte?

Daß uns Gott stärke, über die Versuchungen zu siegen und daß er uns, wenn wir in Sünden fallen, die Sünden gnädig vergeben wolle.

Die Sünde bringt uns in allerley Uebel und das Hauptübel ist, daß sie uns die ewige Seligkeit raubt; um was bitten wir also in der siebenten Bitte?

Daß uns Gott von allem Uebel erlöse und die ewige Seligkeit einst gebe.

Was dürfen wir also von Gott hoffen?

1. Die Gnade, Gott immer mehr zu erkennen, zu lieben und durch ein heiliges Leben zu verehren; 2. Kraft und Stärke über die Versuchungen zu siegen und Vergebung der Sünden; 3. Erlösung von allem Uebel und die ewige Seligkeit.

Dürfen wir auch leibliche Güter von Gott hoffen?

Ja; aber nur so viele als uns täglich zum zeitlichen Leben und um der geistlichen Güter willen nothwendig sind.

Was pflegen die katholischen Christen an das „Vater unser" noch an zu hängen?

Den englischen Gruß.

Soll durch den englischen Gruß bloß Maria verehret und sie um ihre Fürbitte angeflehet werden; oder soll der Christ dadurch ganz besonders auch an die Menschwerdung Jesu Christi und an die Erlösung erinnert werden, wodurch uns alle Gnade erworben und alle Hoffnung eingeflößt ist?

Der Christ soll dadurch ganz besonders auch an die Menschwerdung Jesu Christi und an die Erlösung erinnert werden, wodurch uns alle Gnade erworben und alle Hoffnung eingeflößt ist.

Um was sollen wir nach Jesu Anweisung eigentlich und einzig bitten, das uns der himmlische Vater gewiß geben wird?

Wir sollen Gott den Vater um den heiligen Geist bitten.

Was wirket der heilige Geist in dem Herzen des Menschen, wo er ist und was gießt er in dasselbe aus?

Der heilige Geist wirket im Herzen die unsichtbarliche Gnade: Licht und Kraft Gottes und Er gießt das innere Leben: Glaube, Liebe Hoffnung in das Herz aus.

Was ist dieses innere Leben: Glaube, Liebe Hoffnung — die innere oder die äußere Religion.

Es ist die innere Religion.

Bleibt aber die Religion lange innerlich oder wird sie bald äußerlich und zeigt sie sich in Werken der christlichen Gerechtigkeit?

Sie wird bald äusserliche Religion und sie zeigt sich in den Werken der christlichen Gerechtigkeit

Wirket aber der heilige Geist die unsichtbarliche Gnade und innere Heiligung des Menschen auf unsichtbarliche Weise oder in sichtbarlichen kräftigen Zeichen?

Er wirket die unsichtbarliche Gnade oder innere Heiligung in sichtbarlichen Zeichen.

Welche sind diese äusserlichen kräftigen Zeichen der unsichtbaren Gnade oder Heiligung des Menschen?

Die sieben heiligen Sakramente.

Was macht also die äusserliche Religion aus?

Die sieben heiligen Sakramente und die Werke der christlichen Gerechtigkeit.

Zweyter Theil.

Die äussere Religion oder Gottesverehrung.

Viertes Hauptstück.

Die sieben heiligen Sakramente.

Welche sind die sieben heiligen Sakramente?

Diese: 1. Die Taufe. 2. Die Firmung. 3. Das heiligste Sakrament des Altars. 4. Die Busse. 5. Die letzte Oelung. 6. Die Priesterweihe. 7. Die Ehe.

Was ist ein Sakrament?

Ein Sakrament ist ein kräftiges wirksames Zeichen der unsichtbaren Gnade Gottes oder Heiligung, von Jesus Christus eingesetzet.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist das erste und nothwendigste Sakrament, darin der Mensch durch das Wasser und das Wort Gottes von allen Sünden gereiniget und in Christo als eine neue Kreatur zum ewigen Leben wieder gebohren und geheilliget wird.

Welche sind bey der heiligen Taufe die äusserlichen Zeichen?

Die Begiessung mit Wasser und die Worte: Ich taufe dich im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes,

Und welche ist die innere Gnade Gottes und die Heiligung?

Die inwendige Reinigung von den Sünden und die Aufnahme in die heilige Kirche, darin der Mensch der übrigen Gnaden und Sakramente erst theilhaftig werden kann.

Warum ist die heilige Taufe das erste und nothwendigste Sakrament?

Eben darum, weil der Mensch dadurch in die Kirche aufgenommen wird und dann erst aller andern Sakramente und Gnaden theilhaftig werden kann.

* Da jetzt die Kinder getauft werden, die noch keiner Belehrung fähig sind, so versprechen statt ihrer die Pathen alles zu glauben und zu halten, was Jesus gelehret hat.

2.

Was ist die Firmung?

Die Firmung ist ein Sakrament, in welchem der getaufte Mensch durch den heiligen Chrysam, die Auflegung der bischöflichen Hände und durch das göttliche Wort von dem heiligen Geiste in Gnaden gestärket wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne und demselben desto fleißiger nachkomme.

Welche sind bey der Firmung die äusserlichen Zeichen?

Die Salbung der Stirne mit Chrysam, die Auflegung der bischöflichen Hände und das Wort Gottes.

Welche ist die innere Gnade und Heiligung?

Die Stärkung in der Gnade durch den heiligen Geist.

Wozu bedarf denn der Christ eine Stärkung in der Gnade durch den heiligen Geist?

Dazu, daß er nicht bloß seinen Glauben innerlich bewahre, sondern auch mit dem Munde standhaft bekenne und im Werke lebendig zeige.

*Die heilige Firmung spenden nur die Bischöfe aus. Auch hier hat man Pathen wie bey der Taufe, welche sorgen sollen, daß der Gefirmte einst im Glauben wohl unterrichtet werde, wenn die Aeltern etwa sterben sollten.

3.

Was ist das heiligste Altarssakrament?

Das heiligste Sakrament des Altars ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, welcher unter den Gestalten des Brodes und Weins, sammt Seiner Seele und Gottheit, wesentlich und vollkommen gegenwärtig da ist, so bald ein ordentlich geweihter Priester Brod und Wein auf dem Altare wandelt und konsekrirt.

Welche sind die sichtbarlichen Zeichen des heiligsten Altarssakramentes?

Brod und Wein, welche auf dem Altare nach Christi Einsetzung geopfert werden.

Und was wird unsichtbarlich gewirket?

Brod und Wein werden in den Leib und in das Blut unsers Herrn Jesu Christi verwandelt.

Wenn nimmer gemeines Brod und nimmer gemeiner Wein da ist; wer ist denn gegenwärtig?

Es ist Jesus Christus selbst — wesentlich und vollkommen, als Gott und Mensch gegenwärtig.

Wo wird das heiligste Sakrament des Altars gewirket und gefeyert?

In dem Opfer der heiligen Messe.

Was für ein Opfer wird in der heiligen Messe feyerlich wiederholt?

Das blutige Kreuz Opfer Jesu Christi.

Wenn Jesus Christus in dem heiligen Sakramente gegenwärtig ist: bringt der sichtbare Priester das Opfer dar; oder opfert sich unsichtbarlich Jesus Christus selbst Gott dem Vater zur Versöhnung unserer Sünden?

Jesus Christus selbst opfert sich unsichtbar Gott dem Vater zur Versöhnung unserer Sünden.

Wenn in dem allerheiligsten Sakramente des Altars nicht mehr gemeines Brod da ist, wie es unsere leibliche Augen an der sichtbarlichen Gestalt sehen, sondern wenn Jesus Christus der Gott-Mensch selbst unter den Gestalten des Brods und Weins gegenwärtig ist:

Sind wir von Jesus Christus verlassen; oder können und sollen wir uns zu Ihm als zu unserm Freunde, Bruder und Mittler begeben und Ihn im allerheiligsten Sakramente des Altars anbeten?

Wir können und sollen uns zu Ihm als unserm Freund, Bruder und Mittler begeben und

Ihn im heiligsten Sakramente des Altars anbeten.

So weit ist die Liebe Jesu Christi gegangen, daß Er sich selbst in dem heiligsten Sakramente hinterlassen hat und wir Ihn selbst, Sein Fleisch und Blut geniessen. Sage mir: Was und wozu empfangen wir dieses heiligste Sakrament, das heilige Abendmahl oder die Kommunion?

Wir empfangen das heiligste Sakrament als eine göttliche Nahrung, zur Erinnerung an das Leiden und Sterben Jesu Christi und zur engsten Vereinigung unter einander.

Es ist in der heiligen Kirche der löbliche Gebrauch, daß der, welcher zur Kommunion geht, von Mitternacht an ganz nüchtern seyn müsse. Sage mir aber nur, was eine Hauptsache ist:

Wenn keiner, der Sünden auf sich hatte, zur Kommunion gehen darf; wovon muß ein katholischer Christ gereiniget seyn, wenn er würdig seyn soll, das heilige Abendmahl zu empfangen?

Er muß von allen Sünden rein seyn.

Durch welches Sakrament wird ein Mensch von seinen Sünden gereiniget?

Durch das heilige Sakrament der Busse.

4.

Was ist die Busse?

Die Busse ist ein Sakrament, dadurch ein ordentlicher Priester anstatt Gottes die Sünden nachläßt und verzeiht, wenn der Sünder im Herzen Reu und Leid hat, seine Sünden mit

dem Munde beichtet und eine wahre Büsse wirken will.

Welche sind die äusserlichen Zeichen des heiligen Sakramentes der Busse?

Das reumüthige Bekenntniß der Sünden und die priesterliche Lossprechung von denselben im Namen des dreyeinigen Gottes.

Und welche ist die innere Gnade und Heiligung?

Die Nachlassung oder Vergebung der Sünden.

Wer seine Sünden beichtet, dem Priester bekennet, hat ein solcher innern Frieden, oder ängstiget ihn die Sünde und hat er Reue und Leid gesündiget zu haben?

Es ängstiget ihn die Sünde und er hat Reue und Leid gesündiget zu haben.

Wenn aber ein Mensch über seine Sünden vollkommene Reue und Leid hat, wird er den kräftigen Vorsatz haben, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun; oder nicht?

Der Mensch wird den kräftigen Vorsatz haben, die Sünden zu meiden und Gutes zu thun.

Es ist also ausser dem Bekenntniß, ausser der Beicht auch noch vorher Reue und Leid sammt dem kräftigen Vorsatz, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun, nothwendig.

Wenn aber der Mensch seine Sünden bereuen und beichten soll, so muß er auch seine Sünden erkennen. Sage mir:

Wird ein Mensch seine Sünden erkennen, ohne daß er in sein Inneres, in sein Gewissen geht und nachsinnt, was er gesündiget habe; oder muß er sein Gewissen erforschen?

Er muß sein Gewissen erforschen.

Damit aber ein Mensch sein Gewissen erforsche, Reue und Leid über seine Sünden erwecke und den kräftigen Vorsatz mache nicht mehr zu sündigen; damit er seine Sünden bekenne oder beichte und dann wirklich Busse wirke, so bedarf der Mensch der Gnade des heiligen Geistes. Diesen muß er allererst recht andächtig anrufen, daß Er ihn erleuchte und stärke.

Wie viel sind es also Stücke, die einem katholischen Christen zu erfüllen nothwendig sind, um das heilige Sakrament der Busse würdig zu empfangen?

Ein katholischer Christ muß: 1. den heiligen Geist anrufen; 2. das Gewissen erforschen; 3. Reue und Leid erwecken und den kräftigen Vorsatz haben, sich zu bessern; 4. seine Sünden dem Priester, der die Stelle Jesu Christi vertritt, beichten; 5. wircklich Busse thun.

Der Priester giebt gewöhnlich etwas zur Busse auf — er giebt auf — eine äussere Tugendübung, ein Gebet oder sonst ein gutes Werk. Meynst du: Wäre es damit schon genug, daß du das von dem Priester auferlegte äusserliche Bußwerk verrichtest, ohne deinen Lebenswandel zu bessern; oder mußt du den gemachten Vorsatz auch erfüllen und dein Leben wirklich ändern und bessern d. h. rechtschaffene Busse thun, daran dich das auferlegte äussere Bußwerk nur erinnern und antreiben soll?

Ich muß den gemachten Vorsatz auch wirklich erfüllen und mein Leben ändern und bessern, d. h. rechtschaffene Busse thun.

5.

Was ist die letzte Oelung?

Die letzte Oelung ist ein Sakrament, darin durch das heilige Oel und das Wort Christi den Kranken die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele und etwa auch des Leibes mitgetheilt wird.

Welche sind die äusserlichen, sichtbarlichen Zeichen der letzten Oelung?

Die Salbung des Kranken mit dem heiligen Oele, die Auflegung der Hände des Priesters und das Wort Christi.

Und was wirket das Zeichen innerlich für eine Gnade?

Stärkung des Kranken; Heilung der Seele und auch etwa des Leibes.

Soll also der Kranke die letzte Oelung scheuen, wie es von vielen geschieht, die meynen, sie müßten sterben, wenn sie dieselbe empfangen; oder sollen die Kranken frühzeitig genug mit größtem Vertrauen darnach verlangen?

Die Kranken sollen die letzte Oelung frühzeitig genug mit größtem Vertrauen verlangen.

6.

Was ist die Priester- oder geistliche Weihe?

Die Priester- oder geistliche Weihe ist ein Sakrament, dadurch den Priestern oder andern Dienern der Kirche eine geistliche Gewalt und besondere Gnade ertheilet wird, daß sie ihre

geistlichen Aemter recht und wohl versehen mögen.

Welche sind die äusserlichen, sichtbaren Zeichen der Priesterweihe?

Die Auflegung der bischöflichen Hände und Salbung derjenigen, welche von den Bischöfen zu Priestern geweihet werden.

Was wirket dieses Zeichen?

Die Gnade: Licht und Kraft zum priesterlichen Amte des Opfers und der Ausspendung der heiligen Sakramente und der Lehre Jesu Christi.

Was erhält die heilige Kirche durch dieses heilige Sakrament?

Ihre Diener, die Bischöfe und Priester.

7.

Was ist die Ehe?

Die Ehe ist ein Sakrament, dadurch zwey ledige Personen, Mann und Weib, sich ordentlicher Weise zusammen verheurathen, und von Gott die Gnade empfangen, in dem ehelichen Stande bis in den Tod gottselig zu verharren und ihre Kinder christlich zu erziehen.

Welches ist das sichtbarliche Zeichen der Ehe?

Die wechselseitige Einwilligung, welche beyde Personen auch durch ein äußeres Zeichen, nämlich die Handreichung an den Tag geben und aussprechen; und die Einsegnungsworte,

dte der Priester im Namen Christi und der Kirche über sie spricht.

Und was für eine innere Gnade wirket dieses Zeichen?

Die beyderseitige Verbindung und die Kraft, bey einander bis in den Tod gottselig zu verharren und die Kinder christlich zu erziehen.

Was für eine unsichtbare, geheimnißvolle Vereinigung wird durch diese sichtbarliche Vereinigung von Mann und Weib vorgestellet?

Die Vereinigung Christi mit Seiner Kirche.

Was bekömmt die Kirche oder eigentlich das Himmelreich durch die eheliche Verbindung?

Die Kirche oder das Himmelreich bekömmt immer neue Glieder oder Bürger.

---

* Die heiligen Sakramente der Taufe und Busse bringen oder setzen uns in den Stand der Gnade Gottes; die übrigen fünf aber vermehren in uns die Gnade; daher muß man sich auch durch den Empfang des heiligen Sakramentes der Busse derselben würdig machen.

** Die Taufe, Firmung und Priesterweihe kann man im Leben nur einmal empfangen, weil sie der Seele einen unaussprechlichen Karakter, das heißt: ein bleibendes Zeichen der besondern geistlichen Bestimmung und Würde eindrücken.

*** Taufen kann im Nothfalle jedermann, wenn er nur thut und thun will, was Christus verordnet hat. Die Firmung und die Priesterweihe können nur die Bischöfe, die übrigen heiligen Sakramente die dazu verordneten Priester ausspenden.

Fünftes Hauptstück.

Die christliche Gerechtigkeit.

Du weißt: Gott der Vater gießt die Gnade Jesu Christi durch den heiligen Geist in die Seele des Menschen aus. Der heilge Geist wirket die unsichtbare Gnade Gottes oder innere Heiligung des Menschen in (besonders sieben) sichtbaren Zeichen, in den heiligen Sakramenten. Nimmt der Mensch diese Gnade in sich auf und verwehrt er es ihr nicht selbst in ihm zu wirken, so schaffet sie in ihm Glaube, Liebe, Hoffnung. Diese sind gleichsam der innere Saft als in einem edeln Baum, der dann in edeln Früchten sich zeiget. Der Mensch übet die Gerechtigkeit — er wirket Werke der christlichen Gerechtigkeit oder der Rechtschaffenheit; er ist gerecht, recht beschaffen, so beschaffen, wie ihn Christus haben will. Sage mir nun:

1.

Welches ist das Gebot der christlichen Gerechtigkeit?

Meide das Böse und thue das Gute.

Das Böse ist die Sünde. Was ist nun die Sünde?

Die Sünde ist eine freywillige Uebertretung der Gebote Gottes (und der Kirche).

Du weißt: man unterscheidet zweyerley Sünden. Merke nun:

Ein Mensch wird von der Sünde übereilet, daß er nicht genugsam überlegen kann, was er thue oder nicht völlig einwillige — oder daß er nur in einer geringen Sache sich vergehe: kann man sagen: er verfehle sich schwer und es ist ihm schwer zu erlassen oder ist so ein Vergehen leicht zu erlassen?

So ein Vergehen ist leicht zu erlassen.

Wie kann man nun so eine leicht erlaßbare Sünde nennen?

Eine läßliche Sünde.

Wenn aber ein Mensch in grossen und wichtigen Sachen freywillig und wissentlich sündiget und sich also schwere Schuld und Strafe zuzieht; was für eine Sünde begeht alsdann der Mensch?

Eine schwere Sünde.

Wenn der Mensch die Sünde in sein Herz einoder darin aufkommen läßt, so vertreibt sie die Gnade Gottes im Menschen. Die Gnade hat dann im Menschen nimmer Platz.

Wenn nun die Gnade aus der Seele des Menschen gewichen ist, lebt der Mensch noch oder ist er geistlich todt?

Der Mensch ist geistlich todt.

Jede schwere Sünde ertödtet die Gnade — das innere (geistliche) Leben des Menschen; wie kann man also die schwere Sünde noch nennen?

Eine Todsünde.

Erzähle, was uns Jesus hierüber durch den heiligen Jakobus sagen läßt und woraus man zugleich sieht, wie die Sünden entstehen!

Ein jeder, der zum Bösen gereitzet (, versuchet) wird, wird dazu (nicht von Gott versuchet, sondern er wird) von seiner eigenen Begierlichkeit (in ihm) hingezogen und angelocket; hat dann die Begierlichkeit (Wohlgefallen) daran empfangen, so gebährt sie die Sünde und ist die Sünde (mit Bewußtseyn

und freyem Willen) vollbracht; so gebährt die Sünde den Tod.

Es giebt aber Sünden, die das Leben der Seele ganz besonders tödten und recht eigentlich das Haupt und die Quelle sind, aus welchen die übrigen alle hervorgehen: welche sind diese?

Die Tod- oder Hauptsünden, als:

1. Hoffart.
2. Geiz.
3. Unkeuschheit.
4. Neid.
5. Fraß und Böllerey.
6. Zorn.
7. Trägheit.

Die solche Dinge thun, können die selig werden: was sagt die Schrift?

Die solche Dinge sich zu Schulden kommen lassen, werden keinen Antheil am Reiche Gottes erlangen.

Aus den Hauptsünden kommen auch jene Sünden, welche zu Gott in den Himmel um Rache schreyen. Wie heissen solche Sünden?

Die himmelschreyenden Sünden, als:

1. Vorsätzlicher Todtschlag.
2. Die stumme oder sodomitsiche Sünde.
3. Unterdrückung der Armen, Wittwen und Waisen.
4. Entziehung des verdienten Tag- und Arbeitlohns.

Du weißt: ein Mensch kann an Sünden, welche

ein anderer, ein Fremder begeht, solchen Antheil nehmen und solche Schuld daran haben, als wenn er sie persönlich begangen hätte.

Wenn nun einer gleiches Sinnes ist mit denen, welche sündigen und andern zur Sünde verhilflich ist oder (Fremde) nicht daran hindert; welcher Sünden macht er sich schuldig und theilhaftig?

Er macht sich fremder Sünden schuldig und theilhaftig.

Welche machen sich fremder Sünden schuldig und theilhaftig?

Diejenigen machen sich fremder Sünden schuldig und theilhaftig: die

1. Zur Sünde rathen.
2. Andere heissen sündigen.
3. In anderer Sünde einwilligen.
4. Andere zur Sünde anreitzen.
5. Anderer Sünde loben.
6. Dazu stillschweigen.
7. Dieselben übersehen.
8. An fremdem Gute Theil nehmen.
9. Anderer Sünde vertheidigen.

Welche Sünden können weder in diesem noch im andern Leben nachgelassen werden?

Die Sünden in oder wider den heiligen Geist, als nämlich:

1. Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen.
2. An Gottes Gnade verzweifeln.

3. Der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben.
4. Seinem Bruder um der göttlichen Gnade willen mißgünstig und neidig seyn.
5. Wider heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben.
6. In der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren.

Verstehst du das? Merk also:

Nachdem Jesus Christus nimmer mehr leibhaft unter uns ist, wer giebt uns jetzt alle Gnade Gottes? Wer lehret uns alle Wahrheit? Wer tröstet und ermuntert uns zum Guten? Wer giebt uns Licht und Kraft zur Busse und Bekehrung?

Der heilige Geist.

Wer sich nun freventlich, vermessentlich auf Gottes Gnade (und Barmherzigkeit) verließ und mit der Gnade nicht unermüdet mitwirkte —; oder wer gar verzweifelte: ob Gott um ihn wisse und ihm helfen wolle —; wer wohl wüßte, was wahr, gut und recht sey und es von seinem Nächsten hörte und an seinen Beyspielen sähe; aber eben darum diesen anfeindete und beneidete und gegen die erkannte Wahrheit anstrebte und in Sünd und Laster hineinlaufen und so wirklich mit Wissen und Vorsatz — gegen alle Einsprüche und Ermahnungen des heiligen Geistes im Bösen verharren würde: gegen wen würde so ein Mensch sündigen?

Wider den heiligen Geist.

Und da so ein Mensch die Gnade: Licht und Kraft Gottes, alle Hilfe ausschlägt: kann so einem Men-

schen geholfen werden; oder müssen solche Sünder ewig verloren gehen?

Sie müssen ewig verlohren gehen.

2.

Ist es für einen Christen genug, daß er das Böse meide; oder muß er auch das Gute thun?

Was lehret Jesus Christus durch den heiligen Geist, daß ein Christ üben und thun müsse?

Er soll nüchtern (mässig und keusch) gerecht und gottselig leben und seinen christlichen Beruf mit guten Werken zieren und gewiß machen.

Wenn der heilige Geist alle Gnade giebt und in das Herz des Menschen das rechte Leben gießt; wen sollen wir also in unsern Herzen wirken lassen?

Den heiligen Geist.

Und wenn wir mit Seiner Gnade treu und unermüdet mitwirken, was für Früchte schaffet der heilige Geist; welche Tugenden wirket Er?

Gerade die Tugenden, welche den sieben Tod- oder Hauptsünden entgegengesetzet sind, als nämlich:

1. Demuth.
2. Freygebigkeit.
3. Keuschheit.
4. Wohlwollen.
5. Mäßigkeit.
6. Geduld.
7. Andacht.

Welche sind die drey schönsten Tugendübungen oder gute Werke, durch welche die drey Hauptpflichten gegen Gott, den Nächsten und uns selbst erfüllet werden?

Beten, Fasten, Almosen geben.

„Betet ohne Unterlaß!" sagt Jesus Christus.

Soll nun der Mensch immer in der Kirche seyn, auf seinen Knieen liegen und die Hände zum Himmel erheben und mit dem Munde Gebete sagen; oder heißt das eigentlich nichts anders als: der Mensch soll nach den bestimmten Stunden des Gebetes auch noch mitten unter den Menschen den Tag durch öfter ganz in der Stille sein Gemüth zu Gott erheben, so, daß, wenn seine Hand bey der Arbeit ist, sein Herz bey Gott sey?

Es heißt wirklich nichts anders, als: der Mensch soll nach den bestimmten Stunden des Gebetes auch noch mitten unter den Menschen den Tag durch öfter ganz in der Stille sein Gemüth zu Gott erheben, so, daß, wenn seine Hand bey der Arbeit ist, sein Herz bey Gott sey.

Worin besteht also das Gebet ohne Unterlaß?

Daß wir in all unserm Thun Gott meynen, alles zu Seiner Ehre und nach Seinem Willen thun und öfter denken oder bey uns sagen: „Herr, alles zu Deiner Ehre!" „Dein Wille geschehe!" „Vermehre in mir Glaube, Liebe, Hoffnung!"

Ist es schon genug daß der Mensch äusserlich faste und sich an Speisen Abbruch thue; oder soll er durch diese äussere Uebung das Fleisch abtödten, auf daß er den Geist zu Gott erheben und Werke des Geistes thun könne?

Er soll bey dieser äussern Uebung das Fleisch abtödten, auf daß er den Geist zu Gott erheben und Werke des Geistes thun könne.

Welchen Werken des Geistes erkennet Jesus Christus am Tage des Gerichts den Preis des Himmelreiches zu?

Den Werken der (Liebe und der) Barmherzigkeit.

Wie viele leibliche Werke der Barmherzigkeit hat Jesus Christus nahmhaft gemacht?

Sieben, als nämlich:

1. Die Hungrigen speisen.
2. Die Durstigen tränken.
3. Die Nakten bekleiden.
4. Die Fremden beherbergen.
5. Die Gefangenen erlösen.
6. Die Kranken besuchen.
7. Die Todten begraben.

Wenn Jesus schon die leiblichen Werke der Barmherzigkeit so sehr belohnet; können Ihm die geistlichen Werke der Barmherzigkeit weniger angenehm seyn, da der Geist über den Leib ist?

Es können ihm die Werke der Barmherzigkeit, welche zum geistlichen Wohl des Nächsten gethan werden, nicht weniger angenehm seyn.

Welche üben geistliche Werke der Barmherzigkeit aus?

Welche:

1. Die Sünder strafen.
2. Die Unwissenden lehren.

ie Zweifelnden recht rathen.
ie Betrübten trösten.
as Unrecht geduldig leiden.
enen, die uns beleidigen, gerne verzeihen.

ke der Liebe und der Barmherzigkeit füllen das ganze Gesetz. Die müssen werden. In welchen Lehren predigte Je= njenigen, die selig werden?

ht Seligkeitslehren, als nämlich:

nd die Armen im Geiste, denn ihrer s Himmelreich.

nd die Sanftmüthigen, denn sie wer= as Erdreich besitzen.

ind, die weinen und trauern, denn rden getröstet werden.

ind, die hungrig und durstig sind der Gerechtigkeit, denn sie werden iget werden.

nd die Barmherzigen, denn sie wer= armherzigkeit erlangen.

nd, die eines reinen Herzens sind, sie werden Gott anschauen.

nd die Friedsamen, denn sie werden r Gottes genannt werden.

nd, die verfolgt werden um der Ge= gkeit willen, denn ihrer ist das nelreich.

Es ist uns gebo
Gute zu thun.
the, lehrreiche
then und nicht
Ja die drey

1. Fre
2. St
3. Vo
n

Warum können sie
Weil sie ein
drey Hauptsünd
Weißt du noch ei
welches alle M
Streite wider
Tugend auszu
Der stete
des Mensch
die Hölle,
Wenn der Me
dem Leibe.
les verlassen.
gen, wo er
nach dem To
Vor Gott
Giebt es ausse
Tode auch u
Ja, das
sten oder am
gehalten wir
die Bösen zu
zum ewigen L

Es ist uns geboten: die Sünde zu lassen und das Gute zu thun. Giebt es aber auch heilsame Räthe, lehrreiche Aussprüche, darin uns nur gerathen und nichts geboten wird?

Ja die drey evangelischen Räthe, als:

1. Freywillige Armuth.
2. Stete Keuschheit.
3. Vollkommener Gehorsam unter einem geistlichen Obern.

Warum können sie heilsam genannt werden?

Weil sie ein recht gutes Mittel wider die drey Hauptsünden seyn.

Weißt du noch ein ganz besonders kräftiges Mittel, welches alle Menschen gebrauchen können, um im Streite wider die Sünden und in Uebung der Tugend auszuharren, und welches ist es?

Der stete Gedanke an die letzten Dinge des Menschen — an den Tod, das Gericht, die Hölle, das Himmelreich.

Wenn der Mensch stirbt, scheidet sich die Seele von dem Leibe. Bey dem Tode muß der Mensch alles verlassen. — Der Leib wird zu Grabe getragen, wo er verweset. Wohin kömmt aber gleich nach dem Tode die Seele des Menschen?

Vor Gottes Gericht.

Giebt es ausser diesem Gerichte gleich nach dem Tode auch noch ein anders Gericht?

Ja, das letzte Gericht, welches am jüngsten oder am letzten Tage — am Ende der Welt gehalten wird, wo alle auferstehen werden, die Bösen zur Verdammniß, die Guten aber zum ewigen Leben.

Was ist die Hölle?

Der Ort der Qualen, wo die Bösen, welche nicht Busse gethan haben und in ihrer Unbußfertigkeit gestorben sind, in einem Feuer, das nie auslöscht, ewige Pein leiden.

Was ist der Himmel?

Er ist der Ort der ewigen Freuden, wohin diejenigen kommen, welche völlig rein und unschuldig dahin geschieden sind.

Worin bestehen die ewigen Freuden des Himmels?

In der Anschauung Gottes.

Wohin kommen aber diejenigen, welche zwar nicht unbußfertig gestorben; aber auch nicht von aller Schuld rein sind — welche also weder die Strafen der Hölle verdienen, noch aber auch würdig sind, in den Himmel eingelassen zu werden.

Diese kommen in einen Mittelort, wo sie wie Gold im Feuer gereiniget werden — in das Reinigungsfeuer oder in das Fegfeuer.

Lehre und Gebet
am Morgen.

Morgens, mein Kind! stehe zu bestimmter Stun
auf — geschwind und ohne lange zu säumen. D
Leib ist ein fauler Knecht, „der immer ein wen
schlummern und die Hände ein wenig zusammen th
will, daß er ruhe." Du aber erhebe den Leib m
Gewalt. Darnach ziehe dich sogleich ehrbar an u
wasche Mund, Gesicht und Hände rein und den
dabey: „ich will heute einen neuen Menschen, na
Gottes Wohlgefallen anziehen und mich vor d
Sünde rein bewahren!" — Wie du deinen Leib vo
dem Bette erhoben hast, so erhebe deine Seele z
Gott und preise deinen Schöpfer, wie die Vög
unter dem Himmel frühe sich in die Luft erhebe
und dem grossen Gott das Lob singen. Da die Sonn
aufgeht und es Tag wird, sollst du Gott für all
Wohlthat danken. Bedenke: „Nicht das Arbeite
allein, sondern der Segen Gottes machet reich."
Darum eile früh zu Gott, so wirst du Gnade un
Segen finden. Bete also folgendes

Gebet.

Auch wenn ich schlafe, wachest du, o Got
und Vater! dennoch über mich dein Kind un
du wirst niemals müde, mir wohl zu thun
Ich danke dir von ganzem Herzen für die süss
Ruhe des sanften Schlafes, der alle Gliede

meines Leibes wieder aufs Neue erfrischet hat. Ich übergebe Dir, o Gott, alle Kräfte Leibes und der Seele, meinen Verstand und Willen. Bewahre mich heute und allezeit vor der Sünde und vor allem Uebel, und leite und führe mich, daß ich in keiner Gefahr untergehe. Ganz besonders bitte ich um die Kraft wider diejenige Sünde, welche ich am öftesten zu begehen gewohnt bin. Ich wenigstens habe den ernstlichen Vorsatz, nicht allein nicht mehr zu sündigen, sondern auch alle Gelegenheit der Sünde zu meiden. Erleuchte nur du, o Gott und Vater, meinen Verstand, regiere meinen Willen und gieb mir Gnade, allezeit nach deinem Wohlgefallen zu leben und zu sterben. Amen.

Der Friede unsers Herrn Jesu Christi: Sein Licht und Seine Kraft, die Reinigkeit der allerseligsten Jungfrau Maria, der Schutz aller heiligen Engel, der Segen und die Fürbitte aller Auserwählten Gottes bewahre mich und alle meine Wohlthäter vor allem Uebel zum ewigen Leben. Amen.

Die Seelen aller abgestorbenen Christglaubigen ruhen durch die grosse Barmherzigkeit Gottes im Frieden. Amen.

Jetzt bete andächtig das „Vater unser ꝛc.;" alsdann gehe an deine Geschäfte, welche dir übertragen sind, willig und mit einer guten Meinung.

Als tägliche Uebung

empfehle ich dir, mein Kind! das so schöne Kirchengebet um Glaube, Hoffnung und Liebe, welche von den ältern Christen die göttlichen und Haupt-Tugenden genannt worden sind, weil sie Gott dem Menschen ins Herz giessen muß und weil si[e] alsdann alle andern Tugenden erzeugen, sobald si[e] Gott dem Menschen ins Herz gegeben hat. Bete z[u] Gott um sie, erwecke und übe sie aber auch täglich.

Gebet.

Allmächtiger, ewig lebender Gott! ver[-]mehre in uns den Glauben, die Hoffnung un[d] die Liebe; und, damit wir verdienen, das z[u] erlangen, was du verheissest, so mache, da[ß] wir das lieben, was du gebietest — durch Jesu[s] Christus, unsern Herrn. Amen.

Erweckung der drey göttlichen Tugenden:

1) Des Glaubens.

Mein Gott ich glaube festiglich alles, wa[s] die katholische Kirche zu glauben befiehlt; weil du, o Gott, solches geoffenbaret hast, de[r] du bist die ewige Wahrheit und Weisheit, [so] weder betrügen noch betrogen werden kann.

2) Erweckung der Hoffnung.

O mein Gott! ich hoffe durch deine Gnade die ewige Glückseligkeit zu erlangen, weil du

es versprochen hast, der du unendlich mächtig, getreu, gütig und barmherzig bist.

3) Erweckung der Liebe.

Ich liebe dich, o Gott! über alles, weil du bist das höchste, unendliche, vollkommenste Gut, das aller Liebe werth ist.

Was du so mit dem Munde gebetet hast, das in dem Werke zu üben befleisse dich den ganzen Tag; dann ist Glaube, Hoffnung und Liebe deine tägliche Uebung.

—

Gute Meynung,

(welche sowohl am Morgen, ehe man an seine Geschäfte geht, als auch öfter unter Tags gemacht werden kann.)

Bey all deinem Thun und Lassen, mein Kind, kömmt es darauf an, wie du es in deinem Herzen meynest. Meynst du überall und allezeit nur dich selbst, nur deinen Vortheil und Nutzen, so ist deine Meynung böse, und dein Thun und Lassen gefällt Gott nicht. Meynst du aber überall und allezeit Gott und das Wohl deines Nächsten; willst du in allen Dingen nur Gott dem Vater gefallen, und nur seinen Willen thun, wie Jesus Christus, sein eingebohrner Sohn, nur dem himmlischen Vater gedienet und Gott verherrlichet hat; meynst du also in allen deinen Gedanken, Worten und Werken nur Gott, so meynst du es gut. Du hast eine gute Meynung und du thust, was St. Paulus zu thun jeden Christen ermahnet, wenn er spricht: „Ihr (Christen) möget essen oder trinken oder sonst was thun, so thuet alles Gott zu Ehren!" Darum bete den Tag durch öfter, besonders aber, wenn du ein Geschäft anfängst, wie folgt:

Mein Gott und Herr! ich opfere dir auf alle meine Gedanken, Worte und Werke, alles geschehe von mir zu deiner Ehre und nach deinem Wohlgefallen, wie solches alles geschehen ist von deinem Sohne Jesus Christus. Dieser lebe in mir durch den heiligen Geist in alle Ewigkeit. Amen.

Die
Besprengung mit Weihwasser.

Es ist schon ein sehr alter Gebrauch, daß sich die Christen, sowohl in ihren Häusern als auch in der Kirche, mit Weihwasser besprengen, dabey sie sich mit dem heiligen Kreuze bezeichnen und den Namen des dreyeinigen Gottes aussprechen, auf daß sie gereiniget und geheiliget werden. Eben darum wird das Wasser alle Sonntage in der Kirche feyerlich geweihet.

Wann immer du dich mit dem Weihwasser besprengest, so bezeichne dich mit dem heiligen Kreuze und sprich:

Heiliger, allmächtiger Gott, Vater†, Sohn† und heil. Geist † bewahre mich vor den Nachstellungen des bösen Geistes, vor allem Uebel Leibes und der Seele, besonders aber vor der Sünde und reinige mich von ihren Flecken. Besprenge mich du, o Herr, so bin ich rein; wasche du mich ab, so glänze ich wie der Schnee. Es geschehe, o Herr! Amen.

Lehren und Gebete
bey der heil. Messe.

Es ist dir, mein Kind, recht angemessen und heilsam, daß du täglich in die Kirche gehest und dem allerheiligsten Opfer der heil. Messe ehrerbietig beywohnest und es mit dem Priester aufs andächtigste feyerst. Die Thurmspitze ragt über die Kirche zum Himmel empor. Siehe, dieß ermahnet dich, in der Kirche Sinne und Gedanken über die Erde zum Himmel zu erheben. Ehe du in den Tempel eingehest, mußt du über die Gräber derjenigen wandeln, die aus diesem Leben in das Land der Ewigkeit hinübergegangen sind. Das soll dich lehren, die Gedanken deines Herzens aus den Geschäften und Zerstreuungen dieses Lebens zu sammeln und mit dem Geiste aus dieser Zeit weg in der Ewigkeit zu seyn. So demüthige dich also im Hause Gottes, werfe dich auf deine Kniee nieder, erhebe deine Hände zum Himmel, wo dein Herz seyn soll, und bete recht andächtig folgendes

Vorbereitungs-Gebet:

Sammle du, o Gott, die Gedanken meines Herzens, daß ich alles in der Welt vergesse und nur deiner gedenke und desjenigen, den du zu unserm Heile gesandt hast, Jesu Christi.

Herr Jesu Christ! wie du dich aus Gehorsam und Liebe Gott dem Vater am Kreuze geopfert hast und dich aufs Neue wiederum opferst; also verleihe mir die Gnade deines heiligen Geistes, daß ich mich mit dir dem himmlischen Vater völlig übergebe und mit ei-

nem heiligen Leben ihm ein reines, wohlgefälliges Opfer darbringen möge. Amen.

Zum
Staffelgebet und Kirie eleyson.

Der Priester steht an der untersten Stufe des Altars und hält sich nicht für würdig, den Altar zu betreten. Er bekennt seine Sünde vor Gott dem Allmächtigen, seiner hochwürdigen Mutter Maria, allen Heiligen und Christglaubigen. Er bereuet die Sünden von Herzen und flehet vertrauensvoll um Erbarmung und gnädige Nachlassung der Sünden zu Gott.

Demüthige also auch du dich mit dem Priester. Erkenne dich als einen sündigen Menschen, bekenne voll Demuth und Reue deine Schuld vor Gott und bete voll Vertrauen um Erbarmung, wie folgt:

Herr Gott und Vater! ich bekenne es, daß ich vor deinem Auge fehlerhaft und schuldig bin. Ich habe gesündiget vor dir; ich habe oft und viel gesündiget, mit Gedanken, Worten und Werken; ich gestehe dir, o Vater! und allen Heiligen meine Schuld, meine sehr grosse Schuld. Ich bin nicht deiner Gnade, ondern der Strafe werth. Aber, Herr, erbarme dich meiner Schwachheit und sende mir nach deiner grossen Milde das Licht und die Kraft deiner Wahrheit herab und nimm alle meine Sünden hinweg, auf daß ich von dir gereiniget, würdig werde, in dein Allerheilig-

stes einzugehen und vor deinem Hochaltar dich anzubeten — durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Zum Gloria.

Im Vertrauen auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit preiset der Priester den dreyeinigen Gott mit dem Lobgesang, der anfängt mit den Worten, in welchen die heiligen Engel Gott den Herrn zu Bethlehem gepriesen haben, in der Nacht, da Jesus gebohren war. Der Priester danket Gott und betet Ihn an.

Fasse also auch du Vertrauen zu Gott und erfreue dich seiner grossen Barmherzigkeit und preise ihn mit den Priester und den heiligen Engeln, bete ihn an, und danke ihm für die grossen Gnaden, die dir Gott in den drey Personen erwiesen hat. Bete so:

Ehre sey dir, o Gott, in der Höhe und Friede, Heil und Segen allen Menschen, die guten Willens sind! Wie unendlich groß, o Vater, ist deine Liebe und Güte gegen uns Menschen! Du spendest nicht nur Güter des Leibes täglich und stündlich an uns aus; selbst deinen eingebohrnen Sohn hast du für unsere Seelen dahin gegeben, damit er uns erlösete, lehrte, heilig und selig machte; und du wirkest ohne Unterlaß durch deinen heiligen Geist auf uns, deine Kinder, und erleuchtest uns zu allem Guten und stärkest uns in aller Frömmigkeit, wenn wir uns dir überlassen. Ich danke dir, o Vater, und preise dich und bete

dich an — in deinem Sohne, Jesus Christus mit dem heiligen Geist, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Zum Dominus Vobiscum und dem Kirchen-Gebete.

Der Priester wendet sich jetzt und öfters zum Volke mit den Worten: „Dominus Vobiscum" oder: „der Herr sey mit euch!" worauf der Ministrant im Namen alles Volkes antwortet: „et cum Spiritu tuo" oder: „mit deinem Geiste!" Dieß ist ein Segenswunsch, der bedeutet und wirken soll: daß Jesus Christus mit seiner Gnade zwischen dem Priester und allem Volke seyn und beyde, den Priester und das Volk in Liebe vereinigen möchte. Priester und Volk sollten Ein Herz und Ein Sinn seyn und mit gleicher Andacht zu Gott beten.

Sey du also voll Andacht und bete so andächtig und eiferig, wie der Priester am Altare. Denk an nichts als an das, was der Priester thut und schau auf Niemand als auf den Priester. Bete, wie folgt:

Herr Jesu Christ! Deine Gnade vereinige mich und alle mit dem Priester und durch den Priester mit dir zur heiligen Liebe, damit ich in dieser heiligen Liebe nur dir und deinem göttlichen Worte, den Geboten des himmlischen Vaters ganz anhange, sie treu ausübe, darin standhaft verharre, Gott dem Vater jetzt immer wohlgefälliger werde und einst zu seiner Ehre ewig selig lebe. Amen.

*

Jedes Kirchengebet wird beschlossen mit den Worten: „durch Jesus Christus, unsern Herrn" — weil wir Vertrauen haben dürfen, daß uns der himmlische Vater gewiß alles das geben werde, was wir ihn bitten — im Namen Jesu Christi, das heißt: wenn wir ihn nach Jesu Lehre und Verheissung, auf sein Verdienst hin und um das bitten, was Gottes Wille und uns wahrhaft heilsam ist.

Zur Lection.

Gestärket durch Gebet und aufgemuntert zur Gottseligkeit, liest der Priester in jeglicher Messe ein „Lehr- oder Lesestück" (eine „Lection") aus den heiligen Schriften, am öftesten aus den „Briefen oder Episteln" der heiligen Apostel an die ersten Christen.

Du lies und betrachte, behalte und übe aus — die Worte aus

Ephes. VI. Coloss. III. u. a. m. a. St.

Ihr Kinder! seyd gehorsam euren Aeltern in dem Herrn; denn das ist billig und dem Herrn wohlgefällig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gesetz, welches die Verheissung hat: auf daß du lange lebest und es dir wohl gehe auf Erde. Wer seinen Vater (im Elend) verläßt, und wer seine Mutter betrübt, der ist vor den Menschen gebrandmarket und von Gott verflucht.

„Vor allem aber habe dein Leben lang Gott vor Augen und im Herzen. Danke Gott allezeit (für alles Gute) und bete, daß Gott dich

führe und leite (, dich vor der Sünde bewahre und im Guten stärke und erhalte). Fürchte nur nichts. Du wirst es auf Erde recht gut haben, (und einst ewig selig leben), wenn du wirst Gott fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun."

Zum Evangelium.

Wenn der Priester das heilige Evangelium liest — nämlich ein Stück aus einem der vier Lebensbeschreibungen Jesu, welche die vier Evangelisten geschrieben haben, so stehen die Christen auf. Das ist ein schönes Zeichen. Das Aufstehen bey Verlesung des heiligen Evangeliums bedeutet, daß die Christen voll Ehrerbietigkeit bereit und eilfertig seyn, die erfreuliche Botschaft und die Lehre Jesu Christi zu ergreifen und nach seinem Beyspiele zu leben.

Lies, betrachte und übe aus, was das heilige Evangelium von dem Knaben Jesu erzählet —

Luk. II.

„Das Kind Jesus wuchs und ward stark am Geiste, voll Weisheit und Gottes Gnade war mit ihm. Jesus (war niemals bey bösen Kindern auf der Gasse, sondern Er) saß (gerne) im Tempel mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte und sie fragte und ihnen auf ihre Fragen antwortete. (Zu Hause) in Nazareth war Jesus seinen Aeltern (in allen Dingen) unterthan, (darum) nahm er zu an Weisheit (an Güte und göttlichen Erkenntnissen), wi

an Alter (an Jahren) und an Gnade (an Wohlgefallen) vor Gott und den Menschen. Selig derjenige, welcher mir nachfolget," sprach Jesus.

An Sonn- und Festtagen liest der Priester das Evangelium des Tages deutsch, erkläret es, prediget oder hält eine Christenlehre mit den Kindern. Da sey dann ganz Aug und Ohr und merk nur auf den Priester; denn er sagt Worte Gottes und Jesu Christi. Behalte, was der Priester spricht, erwäge es in deinem Herzen und übe es auch aus. Bedenke, was Jesus Christus spricht: „Selig sind diejenigen, welche Gottes Wort nicht bloß hören, sondern auch bewahren und ausüben."

Zum Credo.

Der Priester betet an gewissen Tagen das „Credo", das „Ich glaube" an Gott, und bekennet also nicht nur durch Vorlesen und feyerliche Verkündigung des Evangeliums die Hauptwahrheiten des Christenthums, sondern er bekennet sie noch eigens und ausdrücklich — durch das Glaubensbekenntniß.

Bekenne also auch du mit dem Priester alle Hauptwahrheiten des Glaubens; bekenne mit dem Munde deinen Glauben an Gott den Vater, den Schöpfer aller Dinge; an Jesum Christum unsern Herrn und Erlöser, den Lehrer, Richter und Seligmacher; an den heiligen Geist, den Tröster und Heiligmacher. Was du aber so mit dem Munde bekennst, bewahre im Herzen und zeige in den Werken, damit du ein würdiges Glied der heiligen Kirche und der Gemeinschaft der Heiligen seyest, welchen Gott alle Sünden nachläßt und nach der Auferstehung des Leibes das ewige Leben verleihet. Bete also mit dem Priester recht andächtig das

„Ich glaube an Gott" u. flg.

Zum
Offertorium, oder: Opferung.

Offertorium heißt die Opferung — des Brodes und Weines, welches die Christen in den ältesten Zeiten selbst zum Altar brachten. Eben daher kömmt das noch gewöhnliche Opfergehen. Merke, was der Priester thut:

Der Priester nimmt ungesäuertes Brod, hebt es zu Gott empor und betet: Gott wolle dieses Opfer zum Heile der Lebendigen und der Verstorbenen aufnehmen. Eben so erhebet der Priester auch den Kelch mit Wein und opfert ihn Gott dem Vater, nachdem er mit dem Wein ein wenig Wasser vermischt hat — zum Zeichen, daß sich in Jesus Christus die göttliche Natur mit der menschlichen vereiniget habe, damit wir seiner göttlichen Natur mögen theilhaftig werden. Hierauf wäscht sich der Priester die Hände, ehe er im allerheiligsten Opfer fortfährt, zum Zeichen, daß des Priesters Herz rein seyn müsse, um dieses heilige, geistliche Opfer zu entrichten. Endlich ermahnet der Priester das Volk zum eiferigen Gebete — durch das „Orate Fratres!"

Du, mein Kind! bring dieses Opfer geistlicher Weise — im Geiste mit dem Priester Gott dem Herrn dar. Uebergieb in Gehorsam und Liebe Gott deinen Willen, einen recht kräftigen Vorsatz, dich zu bessern und fromm, gottesfürchtig, rein und voll Liebe und Freundlichkeit zu leben. Wisse, ein reines Herz, ein guter Wille ist Gott das angenehmste Opfer. Bete daher recht andächtig folgendes Gebet:

Wie dein Priester, o Herr und Gott, Brod und Wein zu dir emporhebet; so hebe ich meine Seele, meinen Verstand und Willen zu dir empor und übergebe sie dir ganz und gar.

Nimm diese Gabe gnädig an und mache damit, was dir gefällt. Denn ich erkenne es, daß ich schwach und sündhaft bin, daß du aber, o Gott und Vater, allein heilig und allmächtig bist. Wasche mein Herz von aller Sünde rein — durch das Blut, welches dein lieber Sohn Jesus Christus auch zu meinem Heile vergossen hat. Wasche mich so weiß, wie Schnee, auf daß ich mich dir zu einem wohlgefälligen Opfer bringen könne, damit ich deiner Gottheit theilhaftig werde, wie dein eingebohrner Sohn an unserer schwachen Menschheit Theil genommen hat. Gieb, daß ich theilhaftig werde des Lichtes deiner Wahrheit und der Kraft deiner Liebe — jetzt zu einem heiligen Leben und einst zur ewigen Seligkeit durch eben denselben Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Zur Präfation.

Die „Präfation" ist ein feuriger Lobgesang, die „Vorrede" zum zweyten Theil der heiligen Messe, die letzte Vorbereitung zum Hauptthe il der heiligen Messe.

Siehe; der Priester hat das Volk durch das „Orate Fratres" zum innigern Gebete ermahnet. Das Gebet soll also recht feurig werden, gerade so, als wie die Gluth, wenn sie angefacht und recht heiß wird, in eine helle Flamme ausbricht und auflodert.

Der Priester vereiniget sich mit der ganzen Schöpfun
mit Himmel und Erde, mit den Mächten des Himme
und mit allen seligen Geistern und stimmet in ihr L
ein und preiset und betet mit ihnen Gott an.

Erhebe also auch du mit dem Priester und alle
Volke hohen Lobgesang und preise mit der ganz
Schöpfung Gott den Herrn und bete, wie folgt:

Groß, unendlich groß ist deine Macht,
Gott. Ein Tag sagt's dem andern und ei
Nacht thut's kund der andern. Himmel u
Erde ist deiner Herrlichkeit voll. Unausspre
lich ist deine Liebe, die du uns durch dein
Sohn, Jesum Christum, geoffenbaret und e
zeuget hast. Ich bin viel zu schwach, di
genugsam zu preisen, dir vollkommen zu da
ken. Darum vereinige ich mich mit allen G
schöpfen des Erdbodens, mit den Kräften d
Himmels, mit den Engeln deines Thron
und mit allen heiligen Menschen und selig
Geistern und rufe aus andächtigem Herze
Heilig, heilig, heilig bist du, o Gott uns
Herr, und aller Anbetung würdig! Ehr
Preis und Dank sey dir und deinem Soh
Jesus Christus in dem heiligen Geiste je
und in alle Ewigkeit. Amen.

Zweyter, oder Haupt-Theil
der heiligen Messe.

Jetzt betet der Priester ganz in der Stille Gebete der Liebe. Er betet für alle Glieder der Kirche, für die geistliche und weltliche Obrigkeit: für den Papst, Bischof und alle, welchen die Beförderung der geistlichen Wohlfahrt anvertrauet ist; — für den Fürsten des Landes, den König oder den Kaiser und seine Diener; — für die, welche eben dem allerheiligsten Opfer beywohnen und die sich seinem Gebete besonders empfohlen haben. Der Priester vereiniget seine feurigen Gebete mit den Fürbitten der Heiligen Gottes und bringet diese Gebete heisser Andacht und inniger Liebe Gott zum Opfer dar.

Laß also auch dich die Flamme der heiligen Liebe ergreifen, und bringe mit dem Priester Gott für alle Glieder der Kirche Fürbitten dar; ausser der Kirche aber bring Gott unaufhörlich Werke der Liebe, Güte und Freundlichkeit dar, die Gott mehr als alle andere Opfer gefallen. Bete, wie folgt:

Nimm, o Gott der Liebe, meine aufrichtigen Fürbitten als ein dir wohlgefälliges Opfer meines Herzens auf. Ich bitte dich zuerst für deine heilige katholische Kirche, für die Versammlung aller, welche an deinen Sohn Jesum Christum wahrhaft glauben. Erhalte alle Glieder der Kirche in Einigkeit und Friede und regiere du sie zum ewigen Leben. Gieb deinem Diener, unserm Papste, dem sichtbaren Oberhaupte der Kirche deinen heil. Geist, daß er ihn stärke, damit er sein Oberhirtenamt

wohl versehe. Erhalte unsern Bischof und die Priester in deiner Kraft, damit sie uns — als unsere geistliche Hirten, wie einst die Apostel mit dem Worte des heiligen Evangeliums nähren und stärken, und durch Ausspendung der heiligen Sakramente heiligen. Segne unsern Landesvater (den König — den Kaiser) und erhalte ihn noch recht lange im besten Wohlseyn. Erfülle ihn und seine Räthe täglich mit deiner Gnade, Weisheit und Kraft, damit er uns segenreich regiere und wir in Gehorsam und Liebe ein stilles, ruhiges und gottseliges Leben führen mögen. Ganz besonders bitte ich dich, o Gott und Vater, für meine Aeltern, Freunde und Wohlthäter, vergelte ihnen du mit deinem Reichthum des Segens dasjenige, was ich ihnen zu verdanken habe, und schenke ihnen dafür das ewige Leben. Aber nicht nur die, welche mir wohlthun, segne; segne auch diejenigen, welche mich beleidiget haben, anfeinden und verfolgen, und vergelte ihnen das Böse, das sie mir gethan, mit allem Guten. Mit euren Gebeten, ihr lieben Heilige im Himmel, vereinige ich diese meine Fürbitten. Bittet ihr für uns alle, daß wir besonders von der Sünde, als dem Hauptübel auf Erde frey werden, daß wir alle uns bekeh-

h besser und frömmer werden, um
in eure selige Gesellschaft zu kom-
men.

Zur Wandlung.

t der Priester das, was Jesus Christus
; daß seine Apostel zum ewigen Anden-
thun sollen. Der Priester als ein Nach-
postel und Stellvertreter Christi verwan-
ergaben, Brod und Wein, in den Leib
ut unsers Herrn Jesu Christi — durch
„Dieß (Brod) ist mein Leib!" „Dieser
er Kelch meines Blutes, das zur Ver-
Sünden vergossen wird!" und der Prie-
so das blutige Kreuzopfer Jesu Christi
Weise. Er erhebt beyde Gestalten, Brod
dem Volke zur Anbetung Jesu Christi,
seiner Gottheit und Menschheit gegen-

also auf deine Knie nieder, beige dich
demüthig an deine Brust und bete an
en:

su, erbarme dich meiner! Dir lebe,
h! Ich glaube, daß du in der Ge-
odes gegenwärtig bist und dich aufs
für mich armen Sünder wie für
rsam und Liebe opferst.

u, erbarme dich meiner! Dir lebe,
ch! Ich glaube, dieses ist dein
ur Vergebung der Sünden geflossen
l gerne zum frohen Dank und Preis

mein Blut und
des und der G
Gott dem Vate
mich, o Herr,
ich mir jetzt fr

N

Der Priest
Verstorbene u
sten Geheimni
des alten Test
hat, daß das a
zum Segen un
also auch du vo

Ich gedenk
Vater, dei
Herrn, sein
er sich als da
Opfer für die
und ich glaub
dem Altare i
Lebens und
Heiles noch
sem lebendig
sum Christu
dieses heilig
heiligen Eng
mel vor das

mein Blut und Leben, alle meine Kräfte Leibes und der Seele, nach deinem Beyspiele Gott dem Vater zum Dienste dargeben. Stärke mich, o Herr, daß ich im Leben ausübe, was ich mir jetzt kräftig vornehme. Amen.

Nach der Wandlung.

Der Priester betet abermals aufs eifrigste — für Verstorbene und Lebendige, nachdem er der heiligsten Geheimnisse Jesu Christi und der grossen Opfer des alten Testamentes gedacht und darauf gebetet hat, daß das allerheiligste Opfer Jesu Christi allen zum Segen und zur Gnade gedeihen möge. Bete also auch du voll Andacht:

Ich gedenke froh und dankbar, o Gott und Vater, deines Sohnes Jesu Christi unsers Herrn, seines Leidens und Sterbens, dadurch er sich als das reinste, heiligste und unbefleckte Opfer für die sündige Welt dahin gegeben hat, und ich glaube, daß er sich gegenwärtig auf dem Altare in dem heiligen Brode des ewigen Lebens und in dem Kelche des unsterblichen Heiles noch immer unblutig opfert. In diesem lebendigen Glauben und Andenken an Jesum Christum bitten wir dich, o Vater, laß dieses heiligste Opfer durch die Hände deiner heiligen Engel auf deinen Hochaltar im Himmel vor das Angesicht deiner Majestät gebracht

werden, und erfülle uns, um des heiligsten Opfers Jesu Christi Willen, mit dem heiligen Geiste, auf daß wir an diesem Opfer wahrhaftig Theil nehmen, daß wir nämlich mit deinem Sohne uns ganz, unsern Leib und unsere Seele, dir übergeben und wir so mit allem himmlischen Segen deiner Gnade erfüllet werden.

Um dieses heiligsten Opfers willen gedenke, o Gott, auch der Abgestorbenen, welche in Christo Jesu entschlafen sind. Laß sie den Schlaf des Friedens schlafen; laß ihnen dein Licht leuchten und gieb ihnen die ewige Ruhe.

Auch unser erbarme dich, o Gott der Liebe und der Barmherzigkeit, und reinige uns von allen Mackeln der Sünde und nimm uns einst mit unsern verstorbenen Brüdern in die Gesellschaft der heiligen Apostel, Märtyrer und aller Heiligen auf, nicht weil wir es verdienen, sondern nach deiner Barmherzigkeit und zu deiner Verherrlichung. Amen.

Zum Pater Noster.

Der Priester betet das „Vater unser." Bete auch du voll Andacht das Gebet des Herrn, aber mehr aus dem Herzen als mit dem Munde. Bete etwa so:

Gott, unser, aller Menschen Vater! Der Himmel ist dein Stuhl, und die Erde ist deine

Fußbank. Unendlich, unaussprechlich ist dei
Macht und Herrlichkeit. Deine schönste Eige
schaft, deine gröste Herrlichkeit ist aber d
Liebe, die Güte und Barmherzigkeit. Alle G
schöpfe Himmels und der Erde lobpreisen, e
ren und verherrlichen dich, o heilige Liebe.
daß auch wir, alle Menschen deine Kind
dich unsern Vater lieben, und deinen heilig
Namen durch fromme Werke heiligen, ehr
und verherrlichen möchten!

Dein Reich, o Gott und Vater! komme
uns! Gieb uns dein Licht und deine Kraft, d
wir in allen Dingen dir unterthan seyn, w
folgsame Unterthanen ihrem Könige und Herr
damit dein Reich des Friedens, der Heiligk
und Seligkeit auf dem ganzen Erdboden s
ausbreite.

Dein Wille, o Vater, sey unser ganzes A
genmerk, und deinen Willen zu vollziehen s
unsers Herzens Lust und Freude, auf daß w
deinen heiligen Engeln im Himmel an Heili
keit und Seligkeit gleich werden.

Gieb unserm Leibe das tägliche Brod! Gi
uns nicht Reichthum und nicht Ueberfluß, d
gar leicht unserer Seele gefährlich werden kan
gieb uns nur, was wir täglich nothwend
haben. Gieb aber nicht nur unserm Leibe d

tige; gieb auch unserm Geiste das
ewigen Lebens, dein Wort und deine
, Jesum Christum.
b uns unsere Sündenschuld, die uns
und von ganzem Herzen reuet; gerne
wir allen denjenigen, die uns belei-
uns wehe und unrecht gethan haben.
re uns vor jeder Versuchung, vor al-
ng zur Sünde, vor aller Verführung
n, vor allen Nachstellungen des Teu-
sind wir etwa schon in Sünden ge-
erlöse uns von der Sünde und von
ln, in welche uns die Sünde bringt;
durch Jesus Christus, deinen Sohn,
errn und Heiland. Amen.

Zur Kommunion.

n der Priester die heilige Hostie gebrochen
m Genuß des allerheiligsten Leibes und
ers Herrn durch andächtige Gebete vor-
t, so empfängt er das heilige Abendmahl.
t der Priester mit allen, welche beym hei-
er versammelt und nicht im Sünden- und
waren, das heilige Abendmahl empfangen
, weil er es in „Gemeinschaft," in
ng" mit allen Gläubigen genossen hatte,
mpfang des heiligen Abendmahles „Kom-
as heißt: „gemeinsame Theilnahme" —
nd Blute unsers Herrn Jesu Christi.
, so oft du dem heiligen Meßopfer bey-
d nicht wirklich das heilige Abendmahl

empfängst, komm
heißt: dein Gei
langen, Jesum C
pfangen und zu

Ich weiß so
men, was mich
wenn ich es
allezeit die K
recht und G
heilig und s
Herr Jesu,
dich; mein
Herz sehnet
leuchte mich
Himmel. T
Himmelbrod,
nähret und
nähre und s
Sünde, wide
zur Sünde t
mit dir verein
nem guten G
de, einst abe
me und von
lange. Amen

empfängst, kommunicire geistlicher Weise; das heißt: dein Geist, dein Herz habe ein rechtes Verlangen, Jesum Christum mit den Priester zu empfangen und zu genießen. Darum bete, wie folgt:

Ich weiß so selten, o Herr, recht vollkommen, was mich heilig und selig macht; und wenn ich es auch oft weiß, so habe ich nicht allezeit die Kraft und die Lust zu thun, was recht und Gott wohlgefällig ist, was mich heilig und selig macht. So komm denn, o Herr Jesu, du Licht und Leben! ich bitte dich; mein Geist verlangt nach dir, mein Herz sehnet sich nach dir. Komm und erleuchte mich und lehre mich die Wege zum Himmel. Theile dich mir mit, du wahres Himmelbrod, welches allein des Menschen Herz nähret und stärket. Dein Fleisch und Blut nähre und stärke mich, daß ich wider die Sünde, wider jede Anlockung und Verführung zur Sünde tapfer streite, dieselbe überwinde, mit dir vereiniget werde, jetzt schon bey einem guten Gewissen recht ruhig und froh lebe, einst aber zum himmlischen Vater komme und von ihm das ewig selige Leben erlange. Amen.

Dritter Theil oder Schluß der heiligen Messe.

Der Priester danket und preiset Gott für den Genuß des heiligsten Sakramentes und im Vertrauen auf die allmächtige Liebe Gottes segnet er das versammelte Volk mit dem Segen, der uns geworden ist durch Jesu Christi Menschwerdung, zu deren Gedächtniß der Anfang des heiligen Evangeliums Johannis gelesen wird. Bete also wie folgt:

Ich danke dir, o Herr, für die gnadenreiche Einsetzung des allerheiligsten Sakramentes und für die Erneuerung des grossen Versöhnungsopfers. Heiliger Gott, allmächtiger Vater! mache mich und alle Gegenwärtige des ganzen Segens theilhaftig, den deine Vaterliebe so reichlich ausspendet durch deinen eingebohrnen Sohn Jesus Christus, der für uns Mensch geworden ist, und sich für die ganze Welt geopfert hat. Sein heiliger Geist, der auch dein Geist ist, fache in mir das heilige Feuer der göttlichen Liebe an, daß ich alle deine Gebote treu halte und allen Menschen nach Kräften wohl thue, in Gehorsam und Liebe ganz dir lebe und sterbe und so dir fort und fort durch all mein Thun und Lassen ein angenehmes Opfer bringe — nach dem Beyspiele deines Sohnes, Jesu Christi, unsers Herrn. Amen.

Vesper oder Nachmittags-andacht.

Vorbereitung.

David, der heilige König, der Mann nach dem Herzen Gottes sang dem Herrn Tag und Nacht „Lob- und Danklieder," welche „Psalmen" heissen. Gott den Herrn zu preisen war seine Freude. Er spricht: „Das ist ein köstliches Ding, dem Herrn danken und Lob singen Deinem Namen, o Allerhöchster! (Das ist ein süsses Geschäft) des Morgens Deine Gnade und des Abends Deine Wahrheit verkünden."—Bete an, lobe und preise auch du den Namen Gottes am Abende, wie am Morgen und allezeit. Ehe die Psalmen gesungen werden, bete folgendes Gebet:

Erwecke, o Herr! meinen Geist, daß er betrachte, was zu Deiner Ehre und meinem Heile dienlich ist, und öffne meinen Mund, daß er Deinen heiligen Namen preise. Reinige mein Herz von allen eiteln, verkehrten und auswärtigen Gedanken, auf daß ich dich würdig anbete und erlange, was ich bedürftig bin zum ewigen Leben. Amen.

Zu den fünf Psalmen,

(die am Chor gesungen werden.)

I.

Wer darf die erhabene Wohnung des Herrn betreten? Wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?

Nur der, welcher schuldlose Hände hat und ein reines Herz, darf vor des Herrn Hochaltar stehen.

Der nicht nach eiteln, vergänglichen Dingen dieser Welt trachtet und der nie tückisch geschworen, nie falsch geredet hat, um seinen Nächsten zu betrügen, der nur darf sich dem Altare Gottes nahen.

Der gottesfürchtig, redlich und der voll Liebe ist, empfängt Segen von dem Herrn, Erbarmung von Gott, seinem Heile.

Ehre sey Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste; wie im Anfange, also auch jetzt, allezeit und in Ewigkeit. Amen.

II.

Heil dem, der Gott wahrhaft verehrt!

Selig ist der Mensch, der nicht dem Rathe der Gottlosen, nicht den Lockungen der Verführer folget!

Selig der Mensch, der den Weg der Sünder nicht betritt, noch sich zu Leuten hält, die über Gott spotten!

Selig der Mensch, der seine Lust an Gottes Wort und Gebote hat, und der Tag und Nacht in Gottes Gesetz forschet!

So ein Mensch grünet wie der Baum am Bache.

Er bringet Frucht zu rechter Zeit und seine Blätter welken nie.

Alles, was der Fromme macht, das geräth wohl.

Nicht so aber sind die Gottlosen, nicht so; sie sind wie Staub, den der Wind verwehet.

Denn die Frevler bestehen nicht vor Gottes Gericht und die Sünder nicht bey den Frommen.

Nur der Weg der Frommen ist Gott wohlgefällig und führt zum ewigen Leben.

Der Weg der Sünder verlieret sich ins Elend und Verderben.

Ehre sey Gott dem Vater ... wie oben.

III.

Herr, was ist der Mensch? Was sind seines Lebens Tage?

Das Leben des Menschen ist wie ein Regenbach und so flüchtig wie ein Traum.

Die Menschen welken hin wie Gras. Am Morgen grünt und blühet es, am Abend wird es abgemähet und es verdorret.

Unsere Lebens-Jahre sind wie ein Spinnengewebe, das bald zerreißt.

Schnell fährt unser Leben dahin, als flögen wir davon.

Drum, o Herr, lehre uns unsere Tage zählen, daß wir sie zu unserm Heile wohl benützen.

Ehre sey Gott dem Vater ... wie oben.

IV.

Herr Gott, wie herrlich ist dein Name!

Der Himmel entstand auf des Herrn Wort und durch den Hauch seines Mundes sein Sternenheer.

Was Gott (der Allmächtige) spricht, das geschieht; was er gebeut, steht da.

Herr, du erforschest und kennest mich. Ich sitze oder stehe, so weißt du es.

Du, o Allwissender, siehest meine Gedanken weit von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich. Alle meine Wege liegen klar vor dir. Wo soll ich hinfliehen, o Allmächtiger, vor deinem Angesichte?

Steige ich in den Himmel hinauf, so bist du da; steige ich in den tiefsten Abgrund hinab, auch da bist du.

Wohnte ich mit der Morgenröthe am äussersten Ende des Meeres; auch da würde deine Hand mich finden.

Spräche ich: die Finsterniß soll mich bedecken, die Nacht mein Tag seyn zu bösen Werken; was hilfts? Auch Finsterniß verbirgt mich nicht vor dir.

Die Nacht selbst ist so hell dir, wie der Tag, und Licht und Dunkel ist dir gleich.

Drum fürchte alle Welt den Herrn; vor ihm scheue sich jeder Bewohner der Erde (,zu thun, was böse und unrecht ist).

Denn nur über alle die, welche ihn fürchten, stehet seine Barmherzigkeit fest.

Wie ein Vater seiner Kinder sich erbarmet, so erbarmet sich der Herr derer, die ihn fürchten.

Ehre sey Gott dem Vater ... wie oben.

V.

Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich! Lobe den Herrn, meine Seele und alle seine Werke lobet den Herrn.

Du, o Herr, bist schön und prächtig geschmückt! Licht ist dein Kleid, das du anhast.

Du breitest aus den Himmel wie einen Teppich; deinen erhabenen Wohnsitz bauest du über dem Wasser.

Zu deinem Wagen machest du die Wolken und du fährest daher auf den Flügeln des Windes.

Die Erde hast du auf ihren Säulen festgegründet,

In den Thälern läßt du Quellen entspringen, daß sie zwischen den Bergen dahinrieseln; und aus ihnen trinken alle Thiere des Feldes und löschen ihren Durst.

Ueber ihnen wohnen die Vögel der Luft und singen unter den Zweigen der Bäume (dein Lob).

Aus deinem hohen Wohnsitze herab wässerst du die Berge und machest das Land voll Früchte, die du schaffest.

Du läßt Gras wachsen für das Vieh und Saat zum Nutzen des Menschen.

Du machest, daß der Mensch Brod bringe aus der Erde, das ihn nähret und stärkendes Getränk.

Du schuffest den Mond, daß er das Jahr theile, und auf dein Wort weiß die Sonne ihren (Auf- und) Niedergang.

Herr, groß und viel sind deine Werke; du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

So lobe den Herrn, meine Seele; ihr alle seine Werke lobet den Herrn!

Seine Güte waltet über uns und seine Wahrheit bleibet in Ewigkeit.

Ehre sey Gott dem Vater ... wie oben.

Ein „Kapitel" aus Davids Sittenlehren für Kinder.

Kommt Kinder, höret mir zu: ich lehre euch Gottesfurcht, welche ist der Weisheit Anfang und Krone.

Wer lange zu leben wünscht und gute Tage haben will, der höre mir zu und thue auch, was ich ihn lehre.

Bewahre deine Zunge vor Bösem, deine Lippen vor falschen Reden.

Lasse das Böse, thue Gutes und suche den Frieden ernstlich.

Die Augen des Herrn merken wohlgefällig auf den Gerechten und seine Ohren auf ihr Gebet. Aber die Uebelthäter verabscheuet sein Blick.

Wenn die Gerechten zum Herrn beten und rufen, so erhöret sie der Herr und errettet sie aus aller Noth.

Der Gerechte hat oft viele Leiden; aber wenn ihn der Herr im Feuerofen der Leiden geprüfet hat, errettet er ihn aus allen Leiden.

Vertraue also auf den Herrn und thue Gutes; befiehl ihm deine Wege und der Herr wirds recht machen.

Hymnus.

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe, in allen Nöthen stark und treu erfunden.

Drum fürchten wir uns nicht.

Und wankte gleich die Welt und sänken Berge in des Meeres Grund; Gott ist mit uns, wir wanken nicht.

Gott steht uns bey; Gott hilft zu rechter Zeit.

Güte und Liebe ist unser Gott; Wohlthun und Schonen seine Majestät und Herrlichkeit.

Gott hat uns so sehr geliebt, daß er für uns sogar seinen eingebohrnen Sohn dahin gegeben hat.

Preis sey ihm und Ehre und Dank und Anbetung in alle Ewigkeit. Amen.

Himmel und Erde verkünden die Ehre Gottes. Ausser uns, über und um uns her, in der ganzen Schöpfung offenbaret sich uns Gott. Gott offenbaret sich uns auch in uns — in unserm Herzen und Gewissen. Aufs vortrefflichste und herrlichste aber hat er sich uns in seinem Sohne geoffenbaret. Darum lobe und preise ihn in dem

Lobgesang Mariä,
oder in dem
Magnifikat,
(das Maria in der grossen Freude übe[r] die Menschwerdung Jesu gesungen hat.)

Meine Seele erhebet den Herrn; und mein Ge[ist] erfreuet sich in Gott meinem Heilande.

Denn Gott hat seine geringe Magd gnädig ang[e]sehen. Von nun an werden mich alle Geschlecht[er] selig preisen.

Denn Gott hat grosse Dinge an mir getha[n,] Gott, der da mächtig und dessen Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währet von Geschle[cht] zu Geschlecht, bey denen, die ihn fürchten.

Er übet grosse Gewalt mit seinem mächtigen Ar[m.]

Gott zerstreuet wie Staub diejenigen, welche [in] ihrem Herzen hoffärtig sind.

Die Gewaltigen stosset er vom Thron und d[ie] Niedrigen erhebet er.

Die Hungerigen erfüllet er mit Gütern, währe[nd] er die Reichen leer ausgehen läßt.

Voll Barmherzigkeit hilft er demjenigen auf, d[er] ihm dienet.

Ehre sey Gott dem Vater ... wie obe[n.]

Gebet.

O Gott und Vater, du bist gnädig un[d] deine Güte währet ewiglich. Wir preisen dic[h] und beten dich an, daß du deinen eingebohr[]nen Sohn in Maria der seligsten Jungfra[u] hast Mensch werden und dann um unserer Er[]lösung willen hast leiden und sterben laßen

Eingedenk seiner siegreichen Auferstehung, glorreichen Himmelfahrt und trostvollen Sendung des heiligen Geistes, getrauen wir uns, dich zu bitten, daß du uns deinen guten Geist geben wollest, der unsere Herzen zu dir neige, damit wir auf all unsern Wegen nach deinen heiligen Geboten wandeln und einst das ewige Leben haben, das uns verdienet hat — dein lieber Sohn, Jesus Christus, unser Herr und Heiland. Amen.

Verehrung Mariä.

Wer Gott und den er gesandt hat Jesum Christum erkennet und liebet, der wird wohl auch Maria lieben und verehren. Sie ist ja jene reine Jungfrau, welche Gott der Vater aus allen Töchtern der Menschen zur Mutter seines eingebohrnen Sohnes erwählet hat. Gott hat ihr seinen Engel gesandt, der ihr verkündigen mußte, daß sie den Sohn Gottes von dem heiligen Geiste empfangen und Jesum den Erlöser der Welt gebähren werde. Du mußt also in Maria, der reinsten Jungfrau das heilsamste Werk Gottes verehren und betrachten, nämlich die Güte des Vaters, das Heil der Menschen in Jesus Christus, und die Kraft des heiligen Geistes. Du mußt an Maria die so schönen Tugenden, welche sie zierten, ehren. Maria war überaus gottesfürchtig, rein und unschuldig, in Gottes Willen ergeben und geduldig, gelassen, friedfertig und freundlich. Weil sie in diesen Tugenden ausharrte bis ans End' und Jesum, den Sohn Gottes, zur Welt gebohren hatte,

ward sie von Gott mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen und zur Königin des Himmels gekrönet — dir und allen Menschen zur Aufmunterung, auch so heilig zu leben. Ihre Fürbitte bey Gott und ihrem lieben Sohne ist darum sehr mächtig. Deßwegen und weil du wie alle Menschen in Uebung des Guten sehr schwach und zur Sünde sehr geneigt und also vielen Gefahren und Uebeln ausgesetzet bist, so ists dir sehr nützlich, nach dem Willen der heiligen Kirche Maria um ihre Fürbitte bey Gott anzuflehen. Preise und rufe sie an — im Kirchengesange

Salve Regina.

Gegrüßt seyst du Königin, Mutter der Barmherzigkeit, des Lebens Süssigkeit, unsere Hoffnung, sey gegrüßt. Zu dir schreyen wir elende Kinder Evä; zu dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Zähren. Du unsere Fürsprecherin, wende denn deine barmherzige Augen zu uns, und nach diesem Elende (auf Erde) zeige uns (dort) Jesum, die gesegnete Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o selige Jungfrau!

Bitt für uns, o heilige Gottesgebährerin!

Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebet

(für alle Festtage der heiligen Jungfrau Maria.)

Allmächtiger, ewiger Gott! Du hast den Leib und die Seele der glorwürdigen Jungfrau

und Mutter Mariä durch die Kraft des heiligen Geistes zu einer würdigen Wohnung deines Sohnes bereitet: verleihe; daß wir durch die milde Fürbitte Mariä, derer Gedächtniß wir freudig begehen, von allen bevorstehenden Uebeln, (besonders von dem Hauptübel der Sünde) und von dem ewigen Tode befreyet werden. Laß uns, o Herr, die Freude geniessen, an Seele und Leib stets gesund zu seyn: laß uns auf die herrliche Fürbitte der allezeit unbefleckten Jungfrau Maria von gegenwärtiger Trübsal erlöset und zum Genusse ewiger Freuden gebracht werden: durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Verehrung der heiligen Engel.

Wie du weißt, so sind die heiligen Engel reine, selige Geister, die am Throne Gottes stehen, Gott verherrlichen und immer bereit und eilfertig sind, seinen Willen aufs genaueste zu vollziehen. Auch sind sie von Gott erschaffen — den Menschen zu dienen, die Menschen zu bewahren und zu schützen. Die heiligen Engel sind also unsere Freunde, die an unserm Wohl theilnehmen, die uns umgeben, sich erfreuen, wenn wir Gottes Wille thun, aber traurig von uns weichen, wenn wir Gottes Gebote freywillig übertreten. Habe also immer in Gedanken, daß, wo auch dein Leib und deine Seele etwas vorhat und thut, Gottes Engel dich sehe. Sey darum auch im geheimsten Winkel nicht unehrbar. Auch die Stimme deines Gewissens sey dir der Zuruf deines Schutzengels

und folge ihm treu. Willst du die heiligen Engel anrufen, so bete folgendes

Gebet.

O Gott, mit welch einer wundervollen Ordnung hast du Engeln und Menschen ihre Dienste angewiesen! Du hast deine heiligen Engel zu unserm Schutz bestimmt; wir preisen dich für deine unaussprechliche Güte und Vorsicht: verleihe nun, wir bitten dich demüthig, daß deine heiligen Engel, die im Himmel stets vor deinem Angesichte stehen, unsern Wandel auf Erde beschützen, auf daß wir durch ihren Schutz von allen Anfechtungen und Gefahren befreyet, mit ihnen deinen Willen schnell und freudig thun und so in ihre Gesellschaft zu den Freuden des ewigen Lebens gelangen — durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Verehrung und Anrufung der Heiligen.

Alle Heiligen sind so zu Gott in den Himmel gekommen und heilig geworden, daß sie auch dann, wann sie sogar vieles leiden mußten, den Willen Gottes gethan haben. Sie haben wider die Sünde tapfer gestritten, und alle Tugenden zu üben sich eifrigst beflissen. Das konnten sie aber nur durch die Gnade, Licht und Kraft Gottes, welche ihnen Gott

gegeben und mit welcher sie fleißig mitgewirket haben. Wenn du also die Heiligen Gottes verehren willst, so mußt du in ihnen Gott anbeten und preisen, ihren Wandel dir zum Beyspiele vorhalten und sie anrufen, daß sie bey Gott bitten, damit er auch dir jetzt seine Gnade zu einem heiligen Leben und einst die ewige Seligkeit verleihe. Bete etwa folgendes

Gebet.

Ich preise dich, o Gott, daß du uns in deinen Heiligen (N. N.) so schöne Lehren und Beyspiele von Glaube, Hoffnung und Liebe gegeben hast. Bittet Gott für mich, ihr Heilige des Himmels, um die Gnade Jesu Christi, daß ich auf alles dasjenige, was ihr mit dem Munde gelehret und mit eurem Werken bekräftigt habet, fleißig merke und es mit Gottes Hülfe treu ausübe, damit ich durch ein heiliges Leben mit euch wie an Gottes Gnade so auch an den Freuden des ewigen Lebens im Himmel Theil nehme. Das verleihe, o Gott und Vater! durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

Gebet für Verstorbene.

Die heilige Schrift sagt: „Nichts unreines kann „in das Himmelreich eingehen. Der Befleckte muß „also wie Gold im Feuer gereiniget werden. Daher

„Ists ein guter und heilsamer Gedanke, der Ver[...]
„benen zu gedenken und für sie zu beten." Das [...]
bet, welches wir für die Verstorbenen, die noch [...]
Reinigungs= oder Fegfeuer gehalten werden, G[...]
darbringen, steigt gleichsam wie ein angeneh[...]
Weihrauch=Opfer zum Himmel auf und versöh[...]
den Gott der Liebe. Darum bete in Liebe für [...]
Verstorbenen etwa folgendes

Gebet.

O Gott der Liebe! Erbarmen und V[...] schonen ist dir eigen. Erbarme dich und sch[...] der Seelen deiner Diener und Dienerinnen [...] tilge alle ihre Sündenmakel aus, damit [...] durch deine barmherzige Verzeihung von [...] Flecken der Sünde gereiniget, fähig und wür[...] werden, in die Wohnungen des ewig selig[...] Lebens einzugehen, durch Jesus Christus, [...] nen Sohn unsern Herrn. Amen.

Herr gieb allen abgeleibten christglaubig[...] Seelen die ewige Ruhe und das ewige Li[...] leuchte ihnen; Herr! lasse sie ruhen in F[...] den. Amen.

Lehre und Gebet vor der Schule, christlichen Lehr[...] oder Predigt.

Mein Kind! wie dein Leib, so bedarf auch de[...] Seele des täglichen Brodes. Das tägliche Brod [...]

Seele aber ist das Wort Gottes, welches in der Schule, besonders aber in der „christlichen Lehre" und Predigt ausgespendet wird. Denn sagt Jesus Christus: „Nicht von dem Brode allein lebt der „Mensch, sondern von dem Worte Gottes." Habe also Hunger und Verlangen nach dem Worte Gottes, nach der christlichen Weisheit. Hungerst du nicht darnach, so bist du einem Kranken gleich, der kein Verlangen nach Speise hat. Du bist an der Seele krank. Alle Weisheit aber kommt von Oben durch den heiligen Geist, wie du es aus der Geschichte der Sendung des heiligen Geistes am heiligen Pfingstfeste weißt. Bitte also Gott um seinen guten Geist und er wird ihn dir geben. Bete folgendes

Gebet.

Komm heiliger Geist und erfülle die Herzen aller, die an dich glauben, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe, der du (einst) alle Völker in Einigkeit des Glaubens versammelt hast.

O Herr, allmächtiger Gott, hilf gnädig, daß der heilige Geist mit seinem Lichte und seiner Kraft bey uns sey und bleibe, auf daß er uns erleuchte und alle Wahrheit lehre, auf daß er uns in allem Thun und Lassen vor der Sünde bewahre und zu allem Guten stärke. Das verleihe durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Lehre und Gebet nach der Schule, christlichen Lehr oder Predigt.

Die heilige Schrift sagt: „Die Weisheit ist k„barer als Perlen, und besser als Gold und Silbe Gottes Wort ist eine kräftigere Speise als das le liche Brod., deßwegen ists geziemend und heilsa nach empfangenen Unterricht dem Herrn zu dank weil er deine Seele mit dem Worte Gottes ges set, und mit Lehren wahrer Weisheit getränket h Bete, wie folgt:

Gütigster Gott ich sage dir herzlichen D für alle Lehre und Unterweisung, welche mir jetzt gütig mitgetheilet hast. Verleihe auch deine Gnade, daß ich alle Worte Wahrheit im Herzen behalte und im Werk fülle — zu deiner Ehre und zu meinem ewi Seelenheile. Amen.

Lehre und Gebet vor dem Essen.

Mein Kind! „alle gute Gabe kömmt von o„herab, von Gott, dem Vater," welcher der re Nährvater ist. Wer aber bittet, dem wird (von ih gegeben. Sobald nun die Speise auf den T kömmt, so gedenke allererst des Gebers oben und hebe dein Herz zu ihm. Bete mit aufgehobenen H den zu Gott, damit er Segen und Gedeihen d gebe:

Himmlischer Vater! segne uns alle Sp und Trank, die wir von deiner grossen G

empfangen werden. Gieb uns Gnade und Gedeihen dazu, daß wir alles dir zur Ehre und uns zur Wohlfahrt gebrauchen und von deiner Liebe nimmermehr geschieden werden — durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Jetzt setze dich zu Tische und esse mäßig, auf daß du nüchtern bleibest. Bedenke, was in der heiligen Schrift geschrieben steht: „Nimm nichts und nimm „nicht mehr zu dir, als dir gut ist. Ueberfülle dich „nicht mit allerley Speise, die nur deinem Gaumen „wohl schmäcket (; aber deiner Gesundheit schadet). „Denn viel Fressen macht krank. An der Unmäßig„keit und Füllerey sind schon viele gestorben. Wer „aber mäßig ißt (und trinkt), der lebet lange."

Lehre und Gebet nach dem Essen.

Die heilige Schrift sagt: „Ein Ochs kennet (dank„bar) seinen Herrn (der ihn füttert), und ein Esel „kennet die Krippe seines Herrn (darin er ihm Speise „giebt). Um wie viel mehr soll also der Mensch Gott „seinen Herrn, von dem er alles hat, erkennen und „ihm danken!" So danke also Gott für Speise und Trank und bete:

Himmlischer Vater, wir danken dir, daß du uns Unwürdige gespeiset hast und uns deiner Gaben so väterlich theilhaftig machest, auch nimmer aufhörest, uns deine Gaben gütig mitzutheilen. Lob und Ehre sey dir, o Gott im Himmel, Friede den Menschen auf Erde, Gnade unsern Wohlthätern, die ewige Ruhe allen verstorbenen Christen, und nach

diesem vergänglichen Leben komme uns zu
ewige Freude und Seligkeit. Amen.

Jetzt danke auch deinen Aeltern oder Wohlt
tern, durch die dich Gott gespeiset hat. Du kan
dich auch allein oder mit deines Gleichen durch
schuldige Spiele erholen, wann und solange es
deine Aeltern oder Lehrer erlauben. Kehre aber b
wieder zu deinen Geschäften zurück, damit Erhol
nicht Müssiggang werde. Bedenk das Sprichw
wohl: „Müssiggang ist aller Laster Anfang.“

Lehre und Gebet, wann die Uhr schlägt.

Mein Kind die Kirchenuhr schlägt nicht ver
bens. Sie schlägt nicht bloß, um dem Mensc
die Stunden des Tages abzuzählen, damit er wi
wie er an der Zeit sey. Die Kirchenuhr schlägt,
daß der Christ erinnert werde an die Wahrhe
„Die Zeit und Stunden des menschlichen Lebens
„hen so flüchtig dahin, wie die Wolken am Himm
„aber die Wahrheit des Herrn bleibt ewig.“ J
abgelaufene Stunde rücket den Menschen seinem E
näher. Daher sollte er mit jedem Stundenschlage
dem Eifer mehr gestärket werden, nach der Wa
heit des Herrn sein Leben einzurichten, damit s
Tod ein seliger Uebergang zum rechten ewigen Leb
werde. Bete daher, so oft die Uhr schlägt:

O ewiger Gott! lehre uns bedenken, d
wir im Kurzen sterben müssen, auf daß w
klug und weise werden und unsere Lebensta
wohl benützen. Laß uns deine Wahrheit im
mer voranleuchten, damit wir wie am hell

Tage wandeln, jetzt heilig leben und einst selig sterben durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Zum Gebet-Läuten.

Drey Mahl des Tages wird bey den katholischen Christen zum Gebete geläutet, des Morgens, Mittags und Abends. Die Glocke am Thurm erinnert da den Christen an das gröste Gnadenwerk, welches Gott zum Heile der Welt hat geschehen lassen, nämlich an die Menschwerdung Jesu Christi. Die Glocke erinnert erstens, daß der Engel Gabriel zur heiligen Jungfrau Maria gekommen und ihr die frohe Botschaft gebracht hat, daß sie den Sohn Gottes von dem heiligen Geiste empfangen werde; die Glocke erinnert zweytens, daß die heilige Jungfrau Maria voll Andacht, Demuth und Ergebenheit sich als eine Magd des Herrn angesehen und an sich habe geschehen lassen, was Gott haben wollte. Die Glocke erinnert drittens, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, das ewige Wort in Maria, der reinsten Jungfrau, wirklich Fleisch, das heißt, ein Mensch geworden ist und unter den Menschen gewohnet und sie erlöset hat. Wenn man nun zum Gebete läutet, so betrachte dieses recht wohl und bete recht andächtig, was die heilige Kirche zu betrachten und zu beten vorschreibet:

1. Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft und sie empfing von dem heiligen Geiste. Gegrüsset seyst du Maria ꝛc.

2. Maria sprach: siehe ich bin eine Dienerin des Herrn; mir geschehe nach deinem Worte. Gegrüsset seyst du Maria ꝛc.

3. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Gegrüsset seyst du Maria ꝛc.

Vater unser ꝛc.

Gebet.

Wir bitten dich, o Herr, gieß deine Gnade in unsere Herzen, auf daß wir, die da Christi deines Sohnes Menschwerdung erkennet haben, durch sein Leiden und Kreuz zur herrlichen Auferstehung gebracht werden, durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alle Samstage Abends, alle Sonntage des Jahres und täglich von Ostern bis zum ersten Sonntage nach Pfingsten bete solches stehend — zum feyerlichen Andenken der Auferstehung Jesu Christi. Am Abende bete nach dem englischen Gruß auch für die Verstorbene das Gebet, oben S. 222.

Am Donnerstage,

wenn man die Angst läutet.

An einem Donnerstage Abends war es, da der Herr Jesus nach genossenem letzten Abendmahle in den Garten am Oelberge hinausging und so betrübt war, daß er Blut geschwitzet hat. Da betete er das so grosse Gebet: „Vater, nimm den Kelch (des bittern Leidens) von mir weg; aber nicht mein Wille, „sondern der Deinige geschehe!“ Auf dieses Gebet kam ein Engel von dem Himmel und stärkte den Herrn Jesum in seiner grossen Angst. Denke daher

alle Donnerstage Abends an die Angst unsers Herrn und an den Anfang seines Leidens, dadurch er uns erlöset hat. Bete, wenn man läutet, folgendes

Gebet.

O Herr Jesu Christ! der du im Garten wegen meiner und der ganzen Welt Sünden so drückende Angst gelitten hast, daß du Blut geschwitzet; aber auch in den Willen des himmlischen Vaters so ganz ergeben warst, daß ein Engel vom Himmel kam und dich in deiner grossen Angst gestärket hat. Ich bitte dich, o Herr, verleihe mir armen Sünder in der Stunde der Trübsal und Angst himmlische Stärke, daß auch ich mein Gemüth zum himmlischen Vater erhebe, und mich seinem heiligsten Willen völlig überlasse, auf daß dein bitteres Leiden mir nicht zum Verderben, sondern zum ewigen Heile gereiche; auf daß ich dir jetzt immer ähnlicher und einst mit dir vereiniget werde auf alle Ewigkeit. Amen.

Am Freytage,

wenn man die Scheidung Christi läutet.

Nachdem der Herr Jesus von seinen Feinden lange verfolgt worden ist, war er ihnen endlich nach dem Willen des himmlischen Vaters ausgeliefert. Das

geschah Abends an einem Donnerstage vor Ostern. Jesus war die Nacht durch verhört und endlich zum Kreuzes-Tode verurtheilt, und ob er schon unschuldig gewesen, ist er dennoch am Freytage ans Kreuz geschlagen worden. Ueber seinen Tod hat sich sogar die Natur entsetzet. Die Erde bebte und die Sonne verfinsterte sich. So viel Angst und Schmerz hat Jesus am Kreuze gelitten, daß er um die neunte Stunde des Tages ausrief: „Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen.“ Aber Jesus harrte in der Ergebenheit aus und betete zum Vater: „Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“ Jetzt neigte er sein Haupt und gab seinen Geist auf. Betrachte dieß alle Freytage; betrachte, wie Jesus das grosse Opfer am Kreuze auch für dich vollbracht hat und bete folgendes

Gebet.

Du, o Herr Jesu Christ! hast dein Blut und Leben Gott dem Vater zum Versöhnungsopfer dargebracht, um uns von der Sünde und der Gewalt des Teufels zu erlösen. Wir beten dich an als unsern Herrn und danken dir innigst für den so grossen Frucht deines Leidens und Sterbens. Laß ihn doch nicht an uns verloren seyn, sondern gieb uns die Gnade deines heiligen Geistes, daß wir in allen Dingen und allezeit dem himmlischen Vater zum Wohlgefallen leben, damit wir nach deinem grossen Beyspiele mit unserm Leben, Leiden und Sterben Gott dem Vater auch ein

wohlgefälliges Opfer darbringen und so mit dir vereiniget, einst in deiner Gemeinschaft ewig selig leben. Amen.

Lehre und Gebet am Abende.

Am Abende, ehe du dich schlafen legest, gedenke der Wohlthaten, die dir Gott den Tag durch erwiesen hat und danke dem Herrn für dieselben. Der Christ soll alles mit Danksagung geniessen. Und wie du den Tag mit Gebet angefangen hast, so sollst du denselben wieder mit andächtigem Gebete schliessen. Knie dich also nieder und bete:

Gott, du bist die Liebe! Freundlich bist du und deine Güte währet ewiglich. Deine allmächtige Hand hat mich heute recht gnädig behütet. Du hast meinen Leib mit Speis und Trank, mit dem täglichen Brode genähret und erquicket, und meine Seele hast du mit dem Worte heilsamer Lehren aufs Neue gespeiset und sie mit neuen Erkenntnissen bereichert. Ehre, Preis und Dank sey dir dafür gesagt! Ich bitte dich zugleich bewahre mich auch diese Nacht und verleihe mir einen ruhigen gesunden Schlaf, auf daß ich für den morgigen Tag erquicket und gestärket werde, um ihn zu deiner Ehre und meinem Heile wohl anzuwenden. Bin ich aber würdig, o

Herr, dir zu danken und dich zu bitten? Hab
ich heute deinem Worte und Willen alleze
treu gefolget? Ich will vor dir mein G
wissen erforschen und prüfen das Innerste me
nes Herzens, ob ich heute deinem Gebote
allen Dingen gehorsam war. Gieb mir de
nen heiligen Geist, daß ich meine Sünd
klar erkenne und aufrichtig bekenne und so vo
dir, o Gott und Vater, volle Vergebung de
selben erlange.

Jetzt erforsche dein Gewissen. Wie Thür u
Fenster geschlossen sind und draussen alles dunkel u
stille ist; also schließ auch deine Augen, damit
ganz heimlich und still in dein Herz hineinschau
und sehen kannst, was du gesündiget hast. Erfors
dein Gewissen mit allem Fleiße: wie du dich in G
danken, Worten und Werken wider Gott, wider d
Nächsten und wider dich selbst versündiget hast;
solches heimlich oder öffentlich, wissentlich oder u
wissentlich geschehen sey; denke nach: ob du Gut
zu thun nicht auch unterlassen hast. Deßhalb dur
gehe die zehn Gebote Gottes und die fünf Geb
der Kirche, die sieben Tod- oder Hauptsünden,
neun fremden Sünden und die sechs Sünden wi
den heiligen Geist. Darnach frage dich recht aufri
tig, etwa auf folgende Weise;

Habe ich heute allezeit und überall G
vor Augen gehabt — ihn bey jedem Geschäf
angerufen, für alles Gute ihm gedanket, ih
zu mißfallen allezeit gefürchtet: — oder ha
ich nur selten, vielleicht gar nie an Gott g

dacht; habe ich mir etwa unrechte Gedanken und in heimlichen Orten Böses zu thun erlaubt, und habe ich vergessen, daß Gott alles sehe, höre und wisse? — — Habe ich ganz besonders in der Kirche nur an Gott gedacht und in aller Andacht ihn angebetet: oder habe ich vielleicht weder Herz noch Augen, noch Hände zu Gott erhoben? Habe ich etwa auf andere Leute umgesehen, mit andern geschwätzt und gelacht, vielleicht gar auf andere gedrückt oder gestossen, weder auf die heilige Messe noch christliche Lehre und Predigt gemerkt und etwa auch andere in der Andacht und Aufmerksamkeit gestört? — — Habe ich in der Schule auf alles in der Welt vergessen und nur auf den Lehrer, auf das, was er vorgetragen hat, recht genau aufgemerkt? War ich dem Lehrer zur Freude und den Kindern zum Beyspiele recht still und ruhig und gegen die Kinder friedlich und verträglich? Bin ich recht willig und gern zur Schule gegangen? Habe ich mich auf dem Wege von und zur Schule still und eingezogen betragen und nur zu den frommen und wohlgezogenen Kindern mich gesellet? Habe ich das, was der Lehrer zu lernen mit nach Hause aufgegeben hat, auch mit allem Fleiße gemacht, und habe ich

überhaupt dem Lehrer allen Gehorsam und alle Ehrerbietung erzeiget? — Oder habe ich etwa in der Schule meine Gedanken auf Spiele und andere Dinge gewendet, und nicht auf die Worte des Lehrers gemerket? Habe ich etwa durch Schwätzen, Stossen, Drücken oder Schlagen die Kinder beunruhiget und durch meine Unruhe und Unverträglichkeit dem Lehrer Verdruß gemacht und den Kindern ein böses Beyspiel gegeben? Bin ich vielleicht mit Unwillen und nur gezwungen in die Schule gegangen? Habe ich mich auf dem Wege von und zur Schule zu bösen Kindern begeben und mit ihnen geschrieen, gelärmt und allerley Ungezogenheiten getrieben? Habe ich die Hausaufgaben etwa nur übereilt, damit ich bald fertig geworden bin, oder habe ich sie zu machen nicht gar unterlassen? War ich überhaupt gegen den Lehrer ungehorsam oder unehrerbietig? — — Habe ich zu Hause alles wiederholet, was ich in der Schule gehört und gelernt habe: oder habe ich nichts von dem Gehörten mehr nachgesehen? — War ich wie das Kind Jesus den Aeltern und Vorgesetzten in allen Dingen unterthan und ihnen so folgsam wie Gott dem Vater und Herrn selbst, und habe ich willig, schnell und

freudig gethan, was sie befohlen: oder habe ich etwa wider ihre Befehle gemurrt, sie zu thun gar unterlassen und ihnen dadurch Leid und Verdruß gemacht? Bin ich nicht wider ihren Willen zu meinen Gespielen gegangen und länger bey diesen geblieben, als die Aeltern es erlaubt haben: oder bin ich etwa mit solchen Kindern und Leuten umgegangen, die sie mir gänzlich untersagt haben? Habe ich vielleicht die bösen Reden dieser Leute und Kinder gerne angehört und mich zu allerley bösen Dingen, die meine Aeltern und Vorgesetzte und andere fromme Menschen nicht sehen durften, brauchen und verführen lassen? — — Habe ich mich ausser dem Hause, auf der Gasse nicht ungebührlich betragen? War ich gegen alle Leute freundlich, mit den Kindern friedlich, gegen Höhere höflich, gegen Alte ehrerbietig: oder zeigte ich mich etwa ungezogen und ausgelassen, gegen die Leute unartig, gegen die Kinder feindselig, gegen Höhere unhöflich und gegen Alte grob und strafbar? War ich gegen andere aufrichtig: oder habe ich ihnen vielleicht die Unwahrheit gesagt oder sie betrogen? Habe ich niemanden unrecht gethan, daß ich etwa wider andere falsch ausgesagt oder ihnen heimlicher

Weise etwas entwendet habe: und habe ich ihnen wieder gut gemacht, was ich ihnen am guten Namen geschadet, und habe ich ihnen wieder zurück gegeben, was ich ihnen an Eigenthum entfremdet und verdorben habe? — Habe ich nicht andere zum Bösen angelockt und sie durch ärgerliche Reden oder sündhafte Werke verführt, oder habe ich nicht andern zu Gefallen Böses gethan? — War ich nicht gleich zornig und aufgebracht, und habe ich nicht geflucht und gelästert, wenn mir nicht alles nach Wunsch und Willen gegangen ist? — Habe ich mir alle Mühe gegeben, meine Gewohnheitssünde zu überwinden und habe ich alle Gelegenheit dazu vermieden: oder habe ich mich wiederum in die Gelegenheit zur Sünde begeben? — — —

So frage dich aufrichtig. Hast du diese Fragen nicht bloß gelesen, sondern wirklich an dich selbst gemacht, so wirst du leider finden, daß du in den einem oder dem andern Stücke gesündiget hast. Darum bete dann, wie folgt:

O Gott und Vater! ich erkenne und bekenne es vor dir, der glorwürdigen Jungfrau Maria und allen Heiligen, daß ich oft und viel gesündiget habe und nicht werth bin, dein Kind zu heissen. Aber strafe mich nicht, o Vater, wie ichs meiner Sünden wegen verdiene, son-

dern erbarme dich meiner nach deiner grossen Barmherzigkeit und siehe auf meines Herzens

Reu und Leid.

Mein Gott und Herr, es ist mir leid und reuet mich von Grund meines Herzens, daß ich dich, meinen liebenswürdigsten Vater, den ich über alles liebe, so oft und vielmal beleidiget habe. Ich verabscheue die Sünd und nehme mir recht kräftig vor, mein Leben zu bessern, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun.

Gieb mir, o Gott und Vater! die Gnade deines heiligen Geistes, Licht und Kraft von Oben, auf daß ich morgen deine heiligen Wege erkenne und betrete und wandle, wie es dir gefällig ist.

Dieses mein Gebet, meine Reue sammt dem kräftigen Vorsatz, nimm, o Herr! als ein Abendopfer auf und laß dich damit versöhnen. Im Vertrauen auf deine väterliche Liebe und der Vergebung meiner Fehltritte, getraue ich mir, dich zu bitten, du wollest mich diese Nacht bewahren. Ich empfehle Geist und Leib in deine Hände, o himmlischer Vater! deine Reinigkeit, o seligste Jungfrau Maria, sey mir allezeit vor Augen, auf daß

ich deiner mächtigen Fürbitte bey Gott dem Vater und deinem lieben Sohne würdig werde. Bitt für mich, o heilige Gottesgebährerin, daß mir Gott seinen heiligen Engel heute Nacht und allezeit zum Wächter gebe, der alle Macht des bösen Feindes von mir abtreibe — durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

O Gott, gieb meinen Aeltern und allen meinen Wohlthätern eine süsse Ruhe und einst das ewige Leben. Amen.

Alle abgestorbenen christglaubigen Seelen sollen durch die Barmherzigkeit Gottes im Frieden ruhen. Amen.

Jetzt ziehe dich aus. Dabey sey ruhig, stille, ehrbar und schamhaft. Bedenke: Gott sieht dich auch bey Nacht. Die dunkle Nacht ist vor Gott ein heller Tag. Währenddem du dich ausziehest, bete etwa so:

O Gott gieb mir deine Gnade, daß ich mit meinem Kleide auch meinen alten Menschen, die bösen Gewohnheiten und Sünden aus- und morgen einen ganz neuen Menschen anziehe, daß ich neu gesinnet, fromm und gottselig werde. Amen.

In diesen Gedanken begieb dich zu Bette und schlafe auch ein in diesen Gedanken und

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Beicht-Unterricht;
eigentlich:
Unterricht von dem Empfang des hl. Bußsakramentes.

Mein Kind! vor allem merke: gar viele Leute sind entweder nicht genugsam unterrichtet oder in Uebung der christlichen Tugenden zu träg und meynen: die ganze Busse bestehe in der Beicht allein. Sie meynen, wenn sie nur beichten, ihre Sünden dem Priester vorsagen, dann hätten sie schon das heilige Sakrament der Busse wirklich empfangen und volle Vergebung der Sünden von Gott erlangt. Aber diese irren weit, mein Kind. Denn die Beicht, das Bekenntniß der Sünden vor dem Priester ist nur ein Theil von dem heiligen Bußsakramente. Um daher das heilige Sakrament der Busse ganz und würdig zu empfangen, wird von den katholischen Christen mehr als die Beicht erfordert. Damit du alle Erfordernisse, alle nothwendigen Stücke zum würdigen Empfang des heiligen Bußsakramentes vollkommen erkennest, so betrachte „die Geschichte von dem verlornen Sohn" und „von der Sünderinn Magdalena" recht wohl. Ich will beyde Geschichten aus dem heiligen Evangelium hersetzen und dir in denselben alle Hauptttheile des heiligen Bußsakramentes recht deutlich zeigen.

1. Ein Mann hatte zwey Söhne. — Und der Jüngere unter ihnen (war ungehorsam und übermüthig und) sprach zum Vater: „Vater!

gieb mir den Theil des Vermögens, der mich trifft." Und der Vater theilte das Vermögen unter sie. — Und nach wenigen Tagen nahm der jüngere Sohn alles zusammen und zog (von dem Vater weg) in ein fernes Land; daselbst brachte er sein Vermögen durch und lebte wohllüstig (und sündhaft).

2. Da er nun alles das Seinige verthan hatte, entstund eine grosse Hungersnoth in demselben Lande und er fing an zu darben. Und er ging hin und hing einem Bürger desselben Landes an und dieser schickte ihn auf seinen Mayerhof, die Schweine zu hüten. Und er wünschte seinen Magen mit den Kleyen zu füllen, welche die Schweine frassen und niemand gab sie ihm.

3. Da er aber in sich selbst ging, sagte er: „wie viele Taglöhner in meines Vaters Hause haben Brod im Ueberfluß! Ich aber verderbe hier vor Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater! Ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. Ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heissen, mach mich wie einen von deinen Taglöhnern". Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater (und sagte dieß).

4. Als er aber noch ferne war, sah ihn sein

Vater und wurde inniglich gerührt. Und nachdem er ihm zugelaufen, fiel er ihm um den Hals und küßte ihn und sprach zu seinen Knechten: „bringet geschwind das beste Kleid heraus und kleidet ihn an und gebet ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füsse. Und bringet das gemästete Kalb her und schlachtet es und lasset uns essen und fröhlich seyn. Denn dieser mein Sohn war todt und ist wieder zum Leben gekommen; er war verloren und ist wieder gefunden worden.

Aus dieser Geschichte, die Jesus Christus erzählet hat, lernest du, mein Kind!

Erstens: Die Sünde ist Ungehorsam gegen Gott den Vater. Wenn du wider Gottes Willen thuest und Sein heiliges Gebot übertretest, so sündigest du.

Zweytens: die Sünde bringt dich um Ehre, Freude und Glück, und setzt dich in Schande, Betrübniß und Elend; ja die Sünde bringt viele oft auch ums Leben und tödtet sie. Die Sünde macht dich, deine Seele gewiß (für alles Gute) todt und oft auch den Leib ungestaltet und krank und du gehst durch sie (hier in Schand und Elend und nach diesem Leben in die ewige Verdammniß) verloren.

Drittens: Auch du sollst, wie der verlorne

Sohn in dich, in dein Gewissen gehen, erforschen und bedenken, was du gesündiget hast; du sollst alsdann deine Sünde erkennen und darüber Reu und Leid im Herzen haben; du sollst von der Sünde ablassen und dich zu Gott dem Vater bekehren, Ihm die Sünde laut bekennen und dafür gerne büssen, Busse thun, daß du dich unter Gott demüthigest und Seinen heiligen Willen vollbringen willst.

Viertens: Wenn du dich von ganzem Herzen zu Gott bekehrest, so kannst du gewiß seyn, daß Gott der Vater dir alle Sünden vergeben und dich als Sein Kind wieder aufnehmen werde.

Aus dieser Geschichte sihest du, mein Kind, welch ein grosses Uebel und Leidwesen es um die Sünde sey, wie du aber von diesem Uebel los werden könnest und daß es eine rechte Gnade, eine unaussprechliche Liebe und Güte sey, wenn dir Gott die Sünde vergiebt und dich von so einem grossen Uebel erlöset. Wisse aber — daß Gott der Vater die Sünden nur durch Seinen Sohn, Jesus Christus vergebe.

Jesus hat selbst gesagt: „Ich bin in die Welt gekommen, zu suchen und selig zu machen, was (in Sünde, Elend und Tod) verloren war."

Jesus hat auch wirklich, da er auf Erde umherging, allen Sündern, die an Ihn als an

den Sohn Gottes glaubten und auf Ihn als auf den Erlöser vertrauten, die Sünden vergeben. Höre, mein Kind, folgende Geschichte.

Einmal bat Jesum einer aus den Pharisäern, daß Er bey ihm essen möchte. Und Jesus ging in das Haus des Pharisäers hinein und setzte sich zu Tische. Und siehe! Maria Magdalena, ein Weib, welche in der Stadt eine Sünderinn war, als sie erfuhr, daß Jesus in dem Hause des Pharisäers zu Tische wäre, brachte eine Alabasterbüchse mit Balsam. Und sie stund hinten bey seinen Füssen, und fing an seine Füsse mit Thränen zu netzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes ab, und küßte seine Füsse und salbte sie mit Balsam. (Und weil Jesus in die Herzen des Pharisäers und der Gäste sah und merkte, daß sie sich daran stiessen, weil Ihn eine Sünderinn berühret, so sprach Er zum Pharisäer: Siehst du dieses Weib? Wie sie in Demuth glaubet, vertrauet und innig liebet!) Darum sag ich dir: Viele Sünden werden ihr nachgelassen, weil sie viel geliebet hat. Zum Weibe aber sprach Jesus: Die Sünden sind dir nachgelassen. Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin im Frieden!"

Und so kamen viele andere zu Jesus und Er vergab die Sünden einem jeden, der, wie Ma-

ria Magdalena, in sich ging und seine Sü-
den erkannte; der voll Glauben und Vertra-
en zu Jesus, dem rechten Arzt und Retter g
kommen ist — in tiefster Demuth: in heilig
Scham, in vollkommener Reue, in ein
rechten Schmerz und mit dem göttlichen V
satz, in Zukunft nimmer zu sündigen, sond
nur Gott zu lieben; siehe! zu einem jed
solchen Sünder sprach Jesus das Gnadenwo
„Sohn (oder Tochter)! Dir sind de
Sünden vergeben! Dein Glaube hat
geholfen; geh hin im Frieden und sünd
nicht mehr!“

Durch Jesum Christum erlangen wir v
Gott dem Vater Vergebung aller Sünd
Du weißt ja: daß Jesus Christus zur Vers
nung für uns gestorben ist und Er zur V
gebung unserer Sünden Sein Leben geop
hat.

Jetzt ist zwar Jesus Christus nimmer le
haft unter uns, daß Er zu dem Sünder sp
che: „Dir sind deine Sünden vergeben;
hin und sündige nicht mehr!“ Aber das, m
Kind! thut Jesus unsichtbarlich, gehe
nißreich durch Seinen heiligen Geist,
in den Priestern, den Stellvertretern Ch
und Seiner Apostel in sichtbarlichen Zeic

wirket. Aus der heiligen Geschichte weißt du: daß Jesus vor Seinem Hingange zum himmlischen Vater Seine Jünger angehauchet und ihnen den heiligen Geist eingehauchet und mit dem heiligen Geist auch die Gewalt und Macht, gegeben hat, daß sie allen denjenigen die Sünden vergeben können, welche an Ihn glauben, ihre Sünden erkennen, bereuen (beichten oder) bekennen und sich ernstlich entschliessen, Gott dem Vater für die Sünden genug zu thun und sich vollkommen zu bessern.

Aber eben zum lebendigen Glauben, mein Kind, zur klaren Erkenntniß deiner Sünden, zur vollkommenen Reue über dieselben, zum aufrichtigen Bekenntnisse oder zur Beichte und zur rechtschaffenen Busse oder Genugthuung brauchst du Licht und Kraft von Oben, die Gnade Gottes, den heiligen Geist. Du weißt ja, was die heilige Schrift sagt: „Der Mensch ist von sich selbst nicht tüchtig etwas (Gutes) zu denken (und zu thun); sondern Gott muß ihn (durch Seinen heiligen Geist) tüchtig machen.“ Daher ist es vor allem nothwendig, daß du Gott um den heiligen Geist bittest.

Wer also das heilige Sakrament der Busse würdig empfangen will, der thut nicht genug, daß er bloß beichte, sondern er muß vor allem lebendig

glauben, daß ihm Gott durch Jesus Christus die Sünden vergeben wolle und er muß folgende „fünf Stücke" genau erfüllen;

Er muß 1. den heiligen Geist anrufen; 2. Das Gewissen erforschen; 3. Seine Sünden von Herzen bereuen und den kräftigen Vorsatz haben, sich zu bessern; 4. Seine Sünden dem Priester, der die Stelle Jesu Christi vertritt, beichten; 5. (Die ihm von dem Priester heilsam auferlegte) Busse (gewiß) thun.

Beicht-Uebung;

das ist:

Gebete und Weise

zu beichten,

und das hl. Buß-Sakrament zu empfangen.

Willst du, mein Kind! das heilige Bußsakrament recht würdig empfangen, daß dich der Priester in der Beicht losspreche und Gott dir alle Sünden vergebe, so thue das recht genau, nicht bloß äusserlich, mit dem Leibe, sondern innig, vom Herzen, was dich jetzt gelehret wird:

1.

Ruf den heiligen Geist an!

Bete etwa folgendes

Gebet.

„Komm heiliger Geist und erleuchte meinen Verstand, daß ich meine Sünden recht erkenne, und rühre mein Herz, daß ich dieselben vollkommen bereue und mir kräftig vornehme, alle Sünden zu meiden; daß ich sie aufrichtig beichten und mich rechtschaffen bessern möge. Amen."

2.

Erforsche dein Gewissen!

Im Glauben an die Gnade Jesu Christi und im Vertrauen auf den heiligen Geist besinne dich wohl und denke nach, was du gesündiget hast. Frage dich wie alle Abende (S. 232) und Gott erleuchtet dich gewiß, daß du alle deine Sünden erkennest. Weißt und erkennest du mit der Gnade Gottes alle deine Sünden, so

3.

Erwecke Reu und Leid sammt dem kräftigen Vorsatz, dich zu bessern.

Denke an die Geschichte von dem verlornen Sohn und nimm recht zu Herzen, was es um die Sünde Böses ist. Bedenk, wie die Sünde den Menschen um Ehre und Gesundheit, um Freude und Glück

und ums Leben bringt, wie sie den Menschen in Schand und Spott, in allerley Plag und Elend setzt und ihm wohl auch Krankheiten und den Tod zuzieht. Aber darum bloß darf es dich nicht reuen gesündiget zu haben. Wenn es dir nur darum leid thut, weil dich die Sünde um alles Gute auf Erde, um Glücksgüter des Leibes bringt, um Gesundheit und Wohlgestalt, um Kräfte und Güter, die die Natur, die natürliche Geburt giebt, kurz wenn es dich nur allein reut gesündiget zu haben, weil dich die Sünde um natürliche Güter bringt, so ist deine Reue nur natürlich. Und eine bloß natürliche Reue ist zur Beicht und Buße nicht genug. Denn, siehe, mein Kind! es giebt für den Menschen nicht bloß natürliche Güter, die hier auf Erde sind und die der Mensch über kurz oder lang verlassen muß; sondern es warten auf den Menschen viel vornehmere und bessere, übernatürliche Güter, die uns oben bey Gott dem Vater von Jesus Christus bereitet und aufbehalten sind. Auch um diese übernatürliche Güter bringt die Sünde den Menschen. Es muß dich also vielmehr reuen und schmerzen gesündiget zu haben, weil dich die Sünde um die Freuden des Himmels, um alle übernatürliche Güter bringt, weil sie dich von dem Himmel ausschließt und macht, daß du auf ewig von Gott weg in die Hölle kommst. Und darum, weil du durch die Sünde die übernatürlichen Güter verlierst, muß es dich reuen gesündiget zu haben, das heißt: eine übernatürliche Reue und Leid mußt du erwecken. Aber auch die übernatürliche Reue wäre nur eine halbe, und also eine unvollkommene Reue. Denn, siehe! wenn es dich bloß reuet gesündiget zu haben, weil dich die Sünde um den Himmel in die Hölle bringt, so schmerzet dich die Sünde ja nur deinetwegen. Das ist aber vor Gott nicht genug. Genug thuest du nur, wenn es dir auch und zwar ganz besonders wegen Gott

leid thut gesündiget zu haben; wenn du über die Sünde Reu und leid hast, weil sie Gott mißfällt und zwar Gott dem Vater, der dich zur Heiligkeit und Seligkeit erschaffen hat und von dem du dazu alle gute Gaben empfängst; Gott dem Sohne, der dich so sehr geliebet hat, daß er für dich am Kreutze gestorben ist; Gott dem heiligen Geist, der Tag und Nacht nicht müde wird, dich zu heiligen und der dich recht gerne selig machen will. Siehe! nicht bloß deinetwegen, darum, weil du den Himmel verlierest, sondern deßwegen muß dich die Sünde reuen, weil sie Gott, der aller Liebe werth ist, mißfällt; dann hast du eine vollkommene Reue. Erwecke nun so eine vollkommene

Reue und Leid

(daß du nicht bloß mit dem Munde, sondern aus dem Herzen betest:)

Mein Gott und Herr! es ist mir leid und reuet mich von Grund meines Herzens, daß ich dich meinen liebenswürdigsten Vater, den ich über alles liebe, beleidiget habe. Ich verabscheue die Sünde und nehme mir kräftig vor, mich vollkommen zu bessern, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun."

4.

Beichte! — bekenne dem Priester deine Sünden!

Gehe zum Priester in den Beichtstuhl — recht demüthig und andächtig, in dich gekehrt, mit niedergeschlagenen Augen und aufgehobenen Händen.

Im Beichtstuhle knie dich nieder und bitte um den heiligen Segen und sprich:

„Ich bitte, Euer Hochwürden, um den heiligen Segen, daß ich alle meine Sünden recht aufrichtig und vollkommen beichten möge.“

Sage dem Priester, wann du das letzte Mal gebeichtet hast und sprich ganz demüthig:

„Ich klage mich an vor Gott und Euch Priester an Gottes Statt, daß ich seit meiner Beicht, welche (z. B. seit einem Monate oder am letzten Festtage) geschehen ist, oft und vielmal gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken, besonders klage ich mich an....

Und jetzt fange zu beichten an. Beichte; das heißt: bekenne und sag dem Priester deine Sünden aufrichtig: 1. Ganz: sage dem Priester alle deine Sünden und verschweig keine einzige. Wenn du nur eine einzige Sünde wissentlich verschweigest, so thust du eine ungültige Beicht und empfängst das heilige Bußsakrament unwürdig. Du hintergehest nicht den Priester, sondern Gott den Allwissenden, und begehest die größte Sünde. Zweifelst du: ob etwas Sünde sey, so frage den Beichtvater. 2. Klar und bestimmt — sage dem Priester deine Sünden, nach Gattung, Zahl und Umständen, wie oft beyläufig und wie nämlich jede Sünde geschehen ist. 3. Kurz — nichts als deine Sünden sage und nicht die Sünden anderer. Mußt du von den Sünden anderer etwas sagen, so nenne niemand beym Namen. Hast du alle deine Sünden aufrichtig gebeichtet, so sprich:

„Diese meine wissentlichen und auch alle mei-

ne unwissentlichen Sünden sind mir von Herzen leid, weil ich Gott, das höchste Gut, das ich über alles liebe, beleidiget habe. Ich mache aber den kräftigen Vorsatz, mein Leben zu bessern und nicht mehr zu sündigen. Ich bitte Euer Hochwürden, um eine heilsame Busse und um die priesterliche Lossprechung.

Jetzt, mein Kind! merk wohl auf das, was dir der Beichtvater sagt. Merk auf die heilsame Lehre, welche er dir giebt und auf die Busse, welche er dir auflegt. Fragt dich der Beichtvater über eine und die andere Sache, so antworte ihm recht aufrichtig und sage ihm genau, wie die Sache ist. Siehe, der Beichtvater ist wie der Arzt, der alles wißen muß, wenn er dich soll heilen können. Verhehle und vermentle nur nichts und wisse, daß der Beichtvater keinem Menschen offenbaren dürfe, was du ihm beichtest. Wenn dann der Beichtvater die Lossprechung über dich betet, so knie dich im Beichtstuhle nieder und erwecke im Stillen Reu und Leid und wenn er das heilige Kreuz über dich macht, so bezeichne auch du dich mit dem heiligen Kreuze. Endlich erfülle das fünfte Stück, die letzte Erforderniß; nämlich

5.

Thue die auferlegte Buß.

Busse thuest du aber nicht, mein Kind, wenn du bloß das Gebet, oder ein gutes Werk, das dir der Beichtvater besonders zu verrichten auflegt, fleißig verrichtest. Rechtschaffene Busse und vollkommen genug thuest du erst alsdann, wenn du alles wirklich thuest, was zu thun dich der Beichtvater gelehret und ermahnet hat: wenn du die Gna=

de, welche dir Gott im heiligen Sakramente anbietet und darreichet, wirklich ergreifest, wenn du mit Gottes Gnade fleißig mitwirkest und dich von der Sünde ab- und zu Gott bekehrest; wenn du die Sünde lassest und das Gute übest, so schwer es dich auch ankommen mag. Nur so machest du wieder besser, was durch die Sünde übels geschehen ist und nur so, daß du dich besserst, deinen Sinn und Wandel änderst, thuest du (Gott dem Vater wieder) vollkommen genug. Siehe! eben darum giebt dir der Beichtvater ein bestimmtes Gebet auf, damit du wirklich anfangest, dich zu Gott und Seiner Gnade zu erheben und darum legt er dir oft ein bestimmtes gutes Werk zu verrichten auf, damit du dich übest, zur Frömmigkeit und allen guten Werken umzukehren, und damit du auf die Bekehrung recht aufmerksam gemacht und daran mächtig erinnert werden möchtest.

Endlich sprich zum Dank und zur Erlangung rechter Gnade andächtig und aus dem Herzen folgendes

Gebet
nach der Beicht.

O himmlischer Vater, ich sage dir herzlich Dank für die so grosse Gnade, daß du mir durch das heilige Bußsakrament alle meine Sünden vergeben hast. Nimm mich wieder als dein Kind an; siehe, ich nehme mir recht kräftig vor, mich zu bessern, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun. Laß nur immer deine Gnade, das Licht und die Kraft deines heiligen Geistes in mir wohnen und stärke mich täglich,

daß ich besonders meine Hauptfehler lasse und die Sünde, welche ich am meisten zu thun gewohnt bin, überwinden möge. Dazu gieb mir, o Vater, Deine Gnade durch Jesus Christus, Deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

Kommunion-Unterricht,

oder:

Unterricht von dem Empfang des heiligsten Altarssakramentes.

Wenn du, mein liebes Kind! zum Tische des Herrn oder zum heiligen Abendmahle gehen und das heiligste Altarssakrament oder die heilige Kommunion empfangen willst; so mußt du auch wissen, was das sey, wozu das heilige Abendmahl von Jesus Christus eingesetzet sey. Merke also wohl auf: ich will dir die ganze Geschichte erzählen, aus welcher du dieses klar erkennen magst. Höre!

Du weißt: die Israeliten sind durch Moses, den göttlichen Propheten aus der harten Dienstbarkeit der Aegyptier befreyet worden. Zum ewigen Andenken an die Erlösung aus der Noth in Aegypten haben sie auf Anordnung Gottes jährlich das Osterfest gefeyert. Sie assen da ein Lamm und sieben Tage ungesäuertes Brod.

Dieses Fest hielt auch Jesus. Es kam aber im dritten Jahre Seines öffentlichen Lebens die Zeit, daß Er mit Seinen Jüngern die letzten Ostern hielt. Er aß mit ihnen das Osterlamm das letzte Mal eben an jenem Abende, ehevor

Er in Sein Leiden und Sterben ging. Nachdem Jesus das gewöhnliche Osterlamm gegessen hatte, sehet, da hat Er den Aposteln die Füsse gewaschen, auf daß Er sie zum Empfang des eigentlichen Osterlamms, das Er selbst war, reinigte und durch Sein Beyspiel ihnen Demuth und Liebe einflößte und sie rechtschaffen vorbereitete. Nach der Fußwaschung setzte sich Jesus wiederum zu Tische, nahm das Brod in Seine heiligen ehrwürdigen Hände, segnete es, gab es Seinen Jüngern und sprach: „Nehmet hin und esset! Das ist Mein Leib, der für euch dahin gegeben wird. Das thut zu Meinem Gedächtnisse". Auf gleiche Weise nahm Jesus auch den Kelch, dankte und gab ihn den Jüngern und sprach: „trinket alle daraus! Dieser ist der Kelch Meines Blutes, der für euch und für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. Dieß thut, so oft ihr davon trinket, zu Meinem Andenken."

Nachdem Jesus Christus den Aposteln Seinen Leib und Sein Blut unter den Gestalten des Brodes und des Weines geheimnißreich gegeben und darauf mit ihnen lange von der Liebe und von dem ewigen Leben geredet hatte, ging Er aus Liebe zu uns in Leiden und Tod hin, ließ Seinen Leib an das Kreutz heften,

vergoß Sein Blut und brachte am Altar des Kreutzes Sein Leben Gott dem Vater zum Opfer dar.

Daraus nun, mein Kind! siehst du, wozu das heilige Abendmahl von Jesus Christus eingesetzet sey und was du empfängst, wenn du zum Tisch des Herrn gehest.

Jesus Christus hat das heilige Abendmahl eingesetzet — erstens: **zum immerwährenden Andenken an Ihn**, zum Gedächtnisse, ja zur Wiederholung Seines Opfers der Liebe. Denn der hl. Paulus schreibet, was Er von dem Herrn selbst als Lehre empfangen hat; nämlich: „So oft ihr dieses Brod essen und diesen Kelch trinken werdet, verkündiget ihr den Tod des Herrn, bis er wieder kömmt.“

Zweytens stiftete Jesus Christus das heilige Abendmahl, uns **zur Liebe gegen einander** zu erwecken. Denn merket! als Jesus mit Seinen Aposteln das heilige Abendmahl gehalten hat, sprach Er von der Liebe in diesen Worten: „Ich gebe euch ein neues Gebot: liebet einander, wie Ich euch geliebet habe. Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr einander liebet.“ Und der hl. Paulus schreibet von dem hl. Abendmahle: „So wie es Ein Brod ist, von dem wir essen, so sind wir alle Ein Leib, weil wir alle eines Brodes theilhaftig werden.“

Drittens hat Jesus Christus das heilige Abendmahl zur Nahrung unserer Seele eingesetzet. Denn er selbst spricht: „Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird es nicht hungern. Wer an mich glaubet, den wird es nimmermehr dürsten. Wer von diesem Brode ißt, der wird ewig leben. Mein Fleisch ist eine wahre Speise und mein Blut ist wahrhaftig ein Getränk. Wer mich genießt, der wird durch mich leben. Er bleibt in mir und ich in ihm."

Mein Kind, es ist nicht anders, als wenn du Brod zu dir nimmst. Wie Brod den Leib ernähret, so bedarfst du auch einer Speise, durch die deine Seele beym Leben erhalten wird. Und Nahrung der Seele giebt dir Jesus Christus. Ja er selbst ist die Speise der Seele. Zwar ist seine heilige Lehre oder das Wort Gottes eine Nahrung der Seele. Denn Jesus spricht: „Der Mensch lebt nicht allein von dem Brode, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kömmt. Ferners ist zwar der Wandel nach dem Beyspiele Jesu eine Nahrung der Seele; denn nach dem Beyspiele Jesu den Willen des Vaters thun, nähret und erhält den Geist des Menschen zum ewigen Leben. Jesus selbst

sprach: „Meine Speise ist, daß ich den Willen desjenigen thue, der mich gesandt hat.“ Aber eben dazu, mein Kind, daß du die Lehre Jesu, Gottes Wort erkennest, daß du nach Jesu Beyspiel wirklich lebest und nimmer aufhörest, ihm zu folgen, eben dazu bedarfst du seiner selbst. Jesus Christus, die Wahrheit und das Leben, ist allein die vollkommenste Nahrung. Und ihn selbst, Jesum Christum, den Gott und Menschen zugleich, empfängst du nach der Lehre der katholischen Kirche unter den Gestalten des Brodes, das wir Hostie nennen. In der heiligen Hostie ist Jesus Christus wahrhaft und wesentlich gegenwärtig.

* Zwar ist Jesus auch im Kelche des Blutes wahrhaft und wesentlich gegenwärtig. Aber unter den Gestalten des Weines genießt ihn nur der Priester nach Verordnung der Kirche.

Merke auch noch die verschiedenen Namen des heiligen Abendmahls! Das heilige Abendmahl heißt es, weil Jesus dieses heiligste Geheimniß am Abende vor seinem Leiden und Tode eingesetzet hat. — Du empfängst in demselben Jesum Christum selbst, den „Leib des Herrn“, sein Fleisch und Blut und darum heißt dieses h. Sakrament der heilige „Frohnleichnam“ — nach der altdeutschen Sprache, in welcher „Leichnam“ so viel als „Leib“ und „Frohn“ so viel als „Herr“ und also Frohnleichnam der Leib des Herrn geheissen

hat. — Der Leib des Herrn wird auf dem Altar von einem ordentlich geweihten Priester consecrirt, wenn er über die Opfergaben Brod und Wein die Worte ausspricht, welche Jesus Christus bey Einsetzung dieses heiligsten Geheimnisses oder Sakramentes über Brod und Wein gesprochen hat. Darum und etwa weil der Leib des Herrn auf den Altären im Tabernakel aufbewahret wird, heißt dieses Sakrament auch das heiligste Sakrament des Altars. — Eben deßwegen, weil durch die Consecration der Opfergaben Brodes und Weines zum Leibe und Blute Jesu Christi das Opfer Jesu am Kreuze feyerlich wiederholet wird, heißt das heilige Abendmahl auch das Opfer der heiligen Messe. In der heiligen Hostie empfängst du nicht gemeines Brod, sondern Jesum Christum selbst. Dadurch wirst du also mit ihm aufs innigste vereiniget. Du empfängst in der heiligen Hostie Jesum mit allen Christen unter Einerley Gestalten. Wir alle empfangen Ein Brod und so werden wir nicht nur mit Jesus Christus, sondern wir Alle werden auch mit einander vereiniget — zu Einem Leibe, davon Christus das Haupt ist. Und von dieser innigsten „Vereinigung" mit Jesus Christus und von der unzertrennlichen „Gemeinschaft", in die wir durch den Empfang des allerheiligsten Sakraments kommen, heißt das hl. Abendmahl nach dem lateinischen Ausdrucke auch „Communion." — Du wirst es auch „Liebesmahl" nennen hören. Dieser Name kommt daher, weil die ersten Christen beym Empfang des heiligen Abendmahles noch eine besondere Mahlzeit gaben, dazu sie aus christlicher Liebe auch die Armen geladen haben; und dann: weil das heilige Abendmahl uns zur Liebe erwecken soll. — „Letzte Wegzehrung" wird dieses heil. Sakrament nur genannt, wenn es die Kranken empfangen — als eine Wegzehrung auf die Reise in die Ewigkeit.

Du weißt jetzt: wozu das heiligste Altarssakrament eingesetzet und was es sey. Du weißt: was du im heiligen Abendmahle empfangest; nämlich Jesum Christum selbst und mit ihm das rechte Leben der Seele. Merke dir aber recht wohl: nicht ein jeder, der zur heiligen Communion geht und leiblicher Weise von dem Brode des Lebens ißt, empfängt das rechte Leben der Seele; sondern einzig und allein derjenige empfängt es, welcher würdig zum Tische des Herrn geht. Denn der heil. Paulus schreibet: „Wer unwürdig von diesem Brode ißt, der versündiget sich an dem Leibe und Blute des Herrn. Er ißt sich das Gericht (zeitliche Strafe und die ewige Verdammniß) hinein, weil er den Leib des Herrn (von einer andern gemeinen Speise) nicht unterscheidet. Der Mensch prüfe sich also selbst und alsdann esse er von diesem Brode.“ So schrieb St. Paulus an die Christen zu Corinth, welche zum heiligen Abendmahle ,wie sonst zu einem andern gemeinen Gastmahl gegangen sind — ohne Ehrerbietung, Andacht, Demuth, Reue, Herzensreinigkeit, ohne Glaube, Hoffnung und Liebe.

Daraus, mein Kind, siehst du schon, daß du dich zur heiligen Communion aufs beste vorberei-

ten mußt. Höre nur noch aus dem heil. Evangelium die Geschichte von dem gläubigen Hauptmann, auf daß du noch vollkommener einsehen lernest, wie du dich zur heiligen Communion vorbereiten mußt.

Jesus ging einmal in eine Stadt hinein. Da trat ein Hauptmann zu ihm, der ihn bat und sprach: „Herr! mein Knecht liegt zu Hause gichtbrüchig und leidet grosse Qual." Und Jesus sagte zu ihm: „Ich will kommen und ihn gesund machen." Und der Hauptmann antwortete und sprach: „Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so ist mein Knecht gesund. (Denn du hast alle Macht in Händen, und darfst nur gebieten, so geschieht es.) Und Jesus (voll Freude über des Hauptmanns Glauben, Vertrauen und Demuth) sprach zu ihm: „Gehe hin und so, wie du geglaubt hast, soll dir geschehen." Und in der nämlichen Stunde ward sein Knecht gesund.

Siehe! der Hauptmann sind wir, die zu Jesus im heiligsten Sakramente des Altars gehen; der kranke Knecht ist unsere Seele, die schwach und ohnmächtig zum Guten — in Gefahr steht für gute Werke zu sterben und das ewige Leben zu verlieren. Unser Leib ist das Dach oder Haus, dahinein Jesus gehen will. Die ganze Geschichte lehret dich, wie du dich zur heiligen Communion vorbereiten sollst.

Aus dem bisherigen Unterricht wirst du, mein Kind! nun wohl begreifen, daß du dich der Seele und dem Leibe nach zur heiligen Communion vorbereiten mußt.

Der Seele nach mußt du dich vorbereiten.

1) Mußt du dich prüfen, ob du von aller Sünde rein bist. Und da du schwerlich ohne alle Sünde seyn wirst, so mußt du dich von ihr durch den Empfang des heiligen Bußsakramentes reinigen.

2) Gleich dem Hauptmann im Evangelium mußt auch du alsdann einen lebendigen Glauben an Jesum als an den rechten Arzt deiner Seele und eine gewisse Hoffnung, ein recht festes Vertrauen zu seiner Allmacht, Weisheit und Güte fassen, auf daß in deinem Herzen eine innige Liebe erwache, eine heisse Sehnsucht, ein mächtiges Verlangen nach der Vereinigung mit Jesu, dem rechten Leben der Seele.

Der gläubige Hauptmann hatte auch eine so innige Liebe zum Herrn, daß er den vortrefflichen Gast, den Herrn des Lebens, herzlich gern in sein Haus aufgenommen hätte. Aber sein liebendes Herz hatte so viele Demuth, daß er sich für unwerth angesehen hat, Jesum unter sein Dach auch nur zu bitten. Siehe für so unwerth mußt auch du dich halten. Du mußt

3) voll Reue und Schmerz über deine Sünden in deinem Herzen zu Jesus beten: „Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, erbarme dich meiner; verzeihe mir meine Sünden." Voll Demuth mußt du bekennen: „Herr ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, daß du zu mir unreinen Menschen kommest." Voll Vertrauen mußt du rufen: „Sprich nur ein Wort, so ist meine Seele gesund!"

Diese deine Ehrerbietung und Andacht des Herzens, deine Demuth, Reue, Glaube, Hoffnung, Liebe muß zwar im Herzen seyn und bleiben. Aber, was in deinem Herzen ist, muß auch in deinem Aeussern, muß auch am Leibe sichtbar werden. Du mußt dich auch dem Leibe nach vorbereiten.

Dem Leibe nach bereitest du dich vor, 1) daß du dich reinlich und ehrbar anziehest, wie es die Heiligkeit dieses Sakramentes erfordert. Dein äusserlicher reinlicher Anzug soll aber dir und andern nur ein Zeichen deines innern Feyerkleides seyn. Wie deine Seele zu diesem herrlichen Gastmahl geschmücket ist mit dem feyerlichen Kleide der Demuth, Liebe und Reinigkeit des Herzens, so soll auch dein Leib mit einem reinlichen Gewande angethan seyn.

2) Bereitest du dich dem Leibe nach zur heiligen Communion vor, daß du von Mitternacht an nüchtern bleibest, wenn nicht kränkliche Umstände etwas zu essen erfordern. Aber auch diese leibliche Nüchternheit soll wieder nur ein Zeichen der innerlichen seyn. Siehe, der nüchterne Mensch ist sich stets bewußt, und weiß wohl zu unterscheiden, was er thue. So mußt du also zu unterscheiden wissen, was du geniessest, daß du nicht gemeines Brod essest, sondern den Leib des Herrn empfängst. Wenn ein Mensch krank wird, so verordnet der Arzt gewöhnlich, daß der Kranke nichts zu sich nehme, auf daß neben andern Ursachen auch die Medicin heilsam zu wirken nicht gehindert werde. Siehe, deine leibliche Nüchternheit soll ein Zeichen seyn, daß du krank bist und Jesus, die rechte Arzeney in dich kommen und in dir das rechte Leben wirken müsse. Endlich ist das Nüchternseyn als eine Faste verordnet und das Fasten ist ein Werk der Busse. Also sey dir das leibliche Fasten ein Bild der Bußfertigkeit deines Geistes.

So vorbereitet, wirst du, mein Kind! das Brod des Lebens, Jesum Christum, würdig empfangen.

Communion-Uebung,

das heißt:

Gebete und Weise zu communiciren, oder das heilige Abendmahl zu empfangen.

Vor der heiligen Communion.

Mein Kind! ehe du zum Communiontische gehest, sammle dich vollkommen; d. h. hole oder sammle gleichsam deine Gedanken aus den Gegenständen des Lebens; vergesse auf alles in der Welt, blicke in dich hinein — in dein Innerstes und erforsche nochmal genau, was du gesündiget hast. Darauf lege du selbst das Sündenbekenntniß ab, das auch der Ministrant vor Austheilung des heiligen Abendmahls im Namen aller, die communiciren, betet.

I.

„Bekenne deine Sünden!"

(etwa auf folgende Weise:)

Ich bekenne dir, o allmächtiger Gott, Maria, der allezeit seligsten Jungfrau, und allen Heiligen, daß ich oft und viel gesündiget habe, mit Gedanken, Worten und Werken und Unterlassung vieler guten Werke. Ich bin schuldig

(hier schlage drey Mal an deine Brust): ich bin schuldig, höchst schuldig bin ich. Darum bitte ich die allezeit seligste Jungfrau Maria und alle Heilige, für mich bey Gott dem Herrn um gnädige Vergebung meiner Sünden zu bitten.

Ewiger Gott, allmächtiger, barmherziger Vater, erbarme dich meiner, schenke mir Nachlaß und Vergebung aller Sünden und führe mich zum ewigen Leben ein. Amen.

2.

Erwecke Glaube, Hoffnung und Liebe!

(recht aus dem Herzen und etwa in folgenden Worten:)

Ich glaube an dich, o Gott und Vater! und an den, welchen du zum Heile der Welt gesandt hast. Ich glaube an dich, o Jesu, du Sohn Gottes! Ich glaube, daß du bist der Lehrer, den wir hören; das Beyspiel, dem wir nachfolgen sollen. Ich glaube, daß du bist der Erlöser, der aus Liebe zu uns am Kreuze starb und sein Leben Gott dem Vater als ein Opfer zur Vergebung unserer Sünden dargebracht hat. Ich glaube, daß du bist das wahre Himmelbrod, das unsere Seelen nähret

und zu einem heiligen Leben stärket. Voll dieses freudigen Glaubens an dich, o Jesu, du Wahrheit und das Leben! will ich dich empfangen.

Ich hoffe auf dich, o Gott und Vater und auf Jesum, deinen Sohn, durch den du uns heilig und selig machen willst. Recht von Herzen gern möchte ich deine himmlische Lehre, o Jesu, erkennen und befolgen und deinem heiligen Beyspiele treu nachkommen; ich möchte recht gern von aller Sünde los und frey und rein werden, und jetzt heilig und einst ewig selig mit dir leben. Aber ohne dich kann ich, schwaches Kind, durchaus Nichts. Doch hoffe ich auf dich, o Jesu, du Licht und Leben. Du willst jetzt zu mir kommen und mich zu allem Guten erleuchten und stärken zum ewigen Leben. In dieser seligen Hoffnung will ich zu dir hingehen, du treuester, mächtigster und liebreichester Erlöser!

Ich liebe dich, liebenswürdigster Gott und Vater, der du mich so sehr geliebet hast, daß du deinen eingebohrnen Sohn auch für mich dahin gegeben hast. Ich liebe dich, o liebenswürdigster Herr und Heiland, Jesus Christus, der du mich bis in Tod geliebet hast! Aus Liebe zu mir hast du dein Blut vergossen!

Aus Liebe willst du mir innigst nahe seyn, in mir leben und ganz eins mit mir werden, wie du Eins bist mit dem Vater im Himmel. Gieb mir deinen heiligen Geist, daß ich dich noch mehr lieben könne! Reinige mich von der Sünde, welche allein mich von dir scheidet, auf daß ich ganz Eins mit dir werde. Erfülle und durchdringe du mich ganz, du heilige Liebe!

Wenn der Priester den heiligen Segen über dich und alle, die communiciren, spricht, so erwecke noch eine vollkommene Reu und Leid.

Wenn der Priester die heilige Hostie dem Volke zeigt, so sprich du in voller Reue und Demuth:

O du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme dich meiner!

Sprich darauf mit dem Priester voll Demuth und Vertrauen drey Mal:

Herr! Ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Jetzt gehe voll Demuth und Andacht — mit niedergesenktem Blicke und aufgehobenen Händen zum Communiontische, kniee dich da nieder, nimm das weiße Tuch vor dich, öffne geziemend den Mund, lege die Zunge auf die untere Lippe und empfange so die heilige Hostie. Während du tief niedergebeugt die heilige Hostie geniessest, bete still im Herzen:

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Nach der heiligen Communion.

Verfüge dich an ein ruhiges Ort und bete voll Andacht des Herzens folgendes

G e b e t.

Du bist jetzt in mir, o Herr Jesu. Ich bete dich an, mein Erlöser und Freund! Wie du dich einst auf der Erde der Kinder freundlich angenommen und sie liebreich gesegnet hast, so hast du dich heute auch zu mir herabgelassen, und willst mich deines ganzen Segens theilhaftig machen. Innig freue ich mich deiner Ankunft; herzlich danke ich dir für die so grosse Gnade, die mir widerfahren ist!

Du hast dich mir jetzt ganz gegeben! Auch ich gebe mich ganz dir; ganz opfere ich mich dir auf. Alle meine Kräfte Leibes und der Seele übergebe ich dir! Mein ganzes Leben soll dir geweihet seyn und bleiben. Laß mich

Ein Herz und Ein Sinn mit dir seyn und gieb mir die Kraft des heiligen Geistes, daß ich nur wolle, was du willst, daß ich nur dir zu Gefallen lebe und dir treu bleibe bis ans Ende, damit ich dich nie mehr aus meinem Herzen verliere.

Ich verspreche dir, o Herr Jesu, in allen Dingen deinem Worte und Beyspiele treu zu folgen, dem himmlischen Vater zu gehorsamen und alle Menschen wie meine wahre Geschwisterte zu lieben. Wie du als Kind gewesen bist, so fromm, folgsam, fleißig, freundlich will ich seyn. Alles Böse: Ungehorsam, Lüge, Stolz, Unehrbarkeit, Zorn, Haß, Neid, Trägheit will ich mehr fürchten und scheuen, als den Tod und die Hölle.

Ich bitte dich, bleibe in mir mit deinem heiligen Geiste, der auch der Geist des himmlischen Vaters ist. Erleuchte mich für alles Gute! Treibe mich an zu allen Werken der Frömmigkeit! Behüte mich vor dem Hauptübel, der Sünde! Bewahre meine Unschuld und Herzensreinigkeit! Stärke mich in der Versuchung! Regiere und leite du mich und führe mich den Weg eines heiligen Lebens!

Auch für meine lieben Aeltern, Geschwisterte, Freunde, Wohlthäter, Lehrer, für alle Menschen, Lebendige und Verstorbene bitte ich dich! Gieb ihnen alles Gute, was sie bedürfen, was sie heilig und selig macht! Laß uns alle Eins werden mit dir und dem Vater in lauterer Liebe — zum ewigen Leben. Amen.

Befleisse dich aufs Neue nicht nur am Communiontage, sondern fort und fort, daß du wie Jesus wandelst — voll Liebe, in stiller Eingezogenheit, in Sanftmuth und Gehorsam. Am Communiontage aber übe dich sogleich in guten Werken, z. B. daß du dir etwa in einer Speise Abbruch thuest und sie einem Armen gebest, daß du einen Kranken besuchest, daß du in einem geistlichen Buche lesest, und mehr andere Werke der Gottseligkeit thuest, auf daß du es auch so weit bringen möchtest, wie der heilige Paulus und sagen kannst: „es lebe nicht mehr ich; in mir lebt Jesus Christus.“

Als Nachlese:

Denksprüche aus Jais.

1. Fang' an mit Gott, mit Gott hör auf;
Dieß ist der schönste Lebenslauf.

2. Nichts geschieht von Ungefähr,
Alles kommt vom Höchsten her.

3. Ein frommes Herz, ein reiner Sinn
Schwingt sich zum Thron' des Höchsten hin.

4. Gott weis dich überall zu finden;
Drum hüte dich vor allen Sünden.

5. Wenn einer Böses thut, so hasse nur die That;
Lieb' und bedaure den, der sie begangen hat.

6. Die Bösen soll man fliehn, so viel man kann:
Sie stecken auch die Guten an.

7. Du sollst nicht lügen und nicht stehlen,
Und was du findest, nicht verhehlen.

8. Unschuld und verlorne Zeit
Kommt nicht mehr in Ewigkeit.

9. Lerne Ordnung, liebe sie;
Sie erspart dir manche Müh'.

10. Nutze jeden deiner Tage;
Faulheit wird sich selbst zur Plage.

11. Nichts ist so klein gesponnen,
Es kommt einst an die Sonnen.

12. Hoffart gehet vor dem Fall;
Schande folgt ihr überall.

13. Vorher gethan, hernach gedacht,
Hat manchen in groß Leid gebracht.

14. Merke dir vor allen Lehren:
Lerne dulden und entbehren.

15. Weise Sprüche, gute Lehren
Muß man üben, nicht bloß hören.

Inhalts-Anzeige.

	Seite
Die heilige Geschichte	1 bis 108.
I. Von Gott dem Vater, dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde	1 — 25.
Die Schöpfung der Welt und des Menschen	1 — 3.
Der Fall des Menschen und die Verheissung eines Erlösers	3 — 7.
Die Erbsünde	7.
Die Verderbtheit der Menschen und die Sündfluth als Strafe derselben	8.
Die Verheissung des Erlösers, welche von Gott dem Patriarchen geschehen ist	9 — 12.
Die Verheissung des Erlösers durch die Propheten des israelitischen Volkes	12 — 25.
II. Von Jesus Christus, dem Sohne Gottes und Erlöser der Welt	25 — 86.
Jesu Christi Menschwerdung	26 — 28.

	Seite
Von Jesu Kindheit und Knabenalter	26 bis 30.
Jesu Vorbereitung zu seinem öffentlichen Leben und Berufe	30.
Jesu öffentliches Leben	31 — 35.
Die Lehre Jesu Christi in kurze Sprüche zusammengefaßt	35 — 76.
Von Jesu bittern Leiden und unschuldigen Sterben	76 — 82.
Jesu Auferstehung und Himmelfahrt	82 — 86.
III. Von dem heiligen Geiste, unserm Tröster und Heiligmacher	86 — 108.
Von der Sendung des heil. Geistes und seinen Wirkungen	86 — 89.
Von der Gründung der heil. allgemeinen christlichen Kirche	89 — 98.
Von der Ausbreitung der heil. Kirche und was die h. katholische Kirche sey	98 — 105.
Glaubenstrennungen	105 — 107.
Das Ende der Welt	107.

Die christ-katholische Lehre in Fragen und Antworten	109 — 186.
Einleitung	109 — 113.
Erster Theil. Die innere Religion oder Gottesverehrung	113.
Erstes Hauptstück. Der Glaube	113 — 134.
Von der Schöpfung	114 — 122.
Von der Erlösung	122 — 128.
Von der Heiligung	128 — 134.

	Seite
Zweytes Hauptstück. Die Liebe	134 bis 156.
Von den Pflichten gegen Gott	137 — 139.
Von den Pflichten gegen den Nächsten	139 — 147.
Von den Pflichten gegen die Allernächsten	141 — 143.
Von den Pflichten gegen alle und jede Menschen	143 — 147.
Von den Pflichten gegen sich selbst	148 — 156.
Drittes Hauptstück. Die Hoffnung	156 — 165.
Zweyter Theil. Die äussere Religion oder Gottesverehrung	166 — 186.
Viertes Hauptstück. Die sieben heiligen Sakramente	166 — 175.
Fünftes Hauptstück. Die christliche Gerechtigkeit	176 — 186.
Das Böse, das der Mensch meiden soll	176 — 181.
Die sieben Tod- oder Hauptsünden	178.
Die himmelschreyenden Sünden	178.
Die neun fremden Sünden	179.
Die sechs Sünden wider den heil. Geist	179.
Das Gute, das der Mensch üben soll	181 — 186.
Die Früchte des heil. Geistes	181.
Die drey guten Werke	182.
Die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit	183.
Die sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit	183.
Die acht Seligkeitslehren	184.
Die drey evangelischen Räthe	185.
Die vier letzten Dinge des Menschen	185.
Gebete	187.
Lehre und Gebet am Morgen	187.

	Seite
Tägliche Uebung des Glaubens, der Hoffnung und Liebe und der guten Meynung	189.
Besprengung mit Weihwasser	191.
Lehren und Gebete bey der heil. Messe	192 bis 210.
Vesper oder Nachmittagsandacht	211 — 220.
Verehrung Mariä	218.
Verehrung der hh. Engel	220.
Verehrung und Anrufung der Heiligen	221.
Gebet für Verstorbene	222.
Lehre und Gebet vor und nach der Schule, christlichen Lehre oder Predigt	223.
Lehre und Gebet vor und nach dem Essen	225.
Lehre und Gebet, wann die Uhr schlägt	227.
Zum Gebetläuten	228.
Am Donnerstage, wenn man die Angst Christi läutet	229.
Am Freytage, wenn man die Scheidung Christi läutet	230.
Lehre und Gebet am Abende	232.
Beicht-Unterricht; eigentlich: Unterricht von d. Empfang des h. Bußsakramentes	240 — 247.
Beicht-Uebung; das ist: Gebete und Weise zu beichten und das heil. Bußsakrament zu empfangen	247 — 254.
Kommunion-Unterricht; oder: Unterricht von dem Empfang des heiligsten Altarssakramentes	255 — 266.
Kommunion-Uebung, das heißt: Gebete und Weise zu kommuniciren	266 — 272.
Gebete vor der Kommunion	266 — 270.
Gebete nach der Kommunion	270 — 272.

de la Haye

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haid, Herenäus,

Gebetbuch sammt dem christ-katholischen Katechismus zunächst für Kinder der dritten Klasse

Landshut 1813

Asc. 2294 pd
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263314-5